Einzelpreis 15 Rpf

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernspr.-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatl. Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 228 15.

65. Jahrgang · Halle (Saale), Freitag, 25. April 1930 · Nummer 96

Maschinengewehrfeuer gegen Ghandis Anhänger.

Nach Meldungen aus Kalkutta sind bei den letzten Unruhen in verschiedenen Städten Indiens zahlreiche Personen getötet und verwundet worden. So wird aus Lahore berichtet, daß dort bei einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und Militär 27 Eingeborene getötet wurden. Aus Peshawar werden 20 Eingeborene und drei britische Soldaten als verletzt gemeldet. Zwei Soldaten kamen in einem Panzerauto um, das von den Eingeborenen mit Petroleum übergossen und dann angezündet worden war. In Kalkutta selbst gelang es vier im Gefängnis sitzenden Eingeborenen ihre Wärter zu töten und zu flüchten.

Bei der Ueberführung einer Anzahl von verhafteten Führern der Unabhängigkeitsbewegung aus dem Gefängnis zum Gerichtsgebäude kam es zu neuen Unruhen. Eine große Menschenmenge folgte dem Gefangenenwagen und warf mit Steinen nach ihm. Polizei trieb die Menge auseinander. Vorher war es bereits vor dem Gefängnis zu großen Kundgebungen gekommen. Die Ansammlungen waren auf Gerüchte zurückzuführen, wonach politische Gefangene mißhandelt worden seien. Von den Behörden wird das entschieden in Abrede gestellt.

Große Verluste der Inder in Peshawar.

Die Unruhen in Peshawar an der Nordwestgrenze Indiens sind nach den jetzt vorliegenden Berichten aus Lahore und Bombay weit ernsterer Natur gewesen, als es zunächst den Anschein hatte. Zwei in den Straßen der Stadt patrouillierende Panzerwagen wurden von einer großen Menschenmenge angegriffen mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt. In einem anderen Teil der Stadt war ein europäischer Sergeant von seinem Motorrad herabgeworfen und mit einer Axt erschlagen worden. Daraufhin wurden britische Truppen und Gurkhas eingesetzt, die von der Menge mit einem Hagel von Steinen empfangen wurden, und zahlreiche Verletzte hatten.

Die Truppen eröffneten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und brachten den Aufständischen große Verluste bei.

Die Stadt ist gegenwärtig ruhig, aber an allen wichtigen Punkten wird ein sehr starker Patrouillendienst durchgeführt.

In der Nacht zum Donnerstag wurden von Lahore starke Truppenabteilungen nach der Nordwestgrenze entsandt. In Madras ist es gleichfalls zu Unruhen gekommen, die aber nicht so ernst waren, wie in Peshawar.

Ueberall blutige Zusammenstöße.

Der Sprecher der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi, Patel, ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt wird mit seiner Unzufriedenheit über die Behandlung der indischen politischen Gefangenen durch die britische Verwaltung in Zusammenhang gebracht. Ein Bruder Patels, der ein Hauptmitarbeiter von Gandhi war, wurde vor einiger Zeit wegen Uebertretung eines Versammlungsverbotes verhaftet und verurteilt. Der Sekretär Gandhis, der Gandhis Schule leitete, ist zusammen mit sechs Freiwilligen verhaftet worden. Die Zeitung „Young India" veröffentlicht einen Artikel Gandhis, in dem er die Regierung für die Unruhen in Kalkutta, Karachi und Chittagong verantwortlich macht.

Allen Europäern ist bis auf weiteres das Betreten der Stadt Peschawar untersagt worden, da weitere Unruhen befürchtet werden.

Die Zahl der bei der Säuberungsaktion in der Nähe von Chittagong getöteten Kinder wird nunmehr mit 12 angegeben.

Zwischen streikenden indischen Arbeitern der Goldgrube von Vorgaun und Eingeborenen-Truppen kam es nach Meldungen aus Bombay am Donnerstag zu einem schweren Zusammenstoß.

Eine große Menge Streikender versuchte, Zutritt zu der Bolagathgrube zu erlangen und bewarf die Polizei und die Eingeborenen Truppen, die die Grube bewachten, mit Steinen. Versuche, die Streikenden zum Auseinandergehen zu veranlassen, mißlangen, worauf die Polizei das Feuer eröffnete. 20 Streikende blieben auf dem Platz.

Die Kaufläden in dem Grubengebiet haben geschlossen, da sie Ausschreitungen und Plünderungen der Streikenden befürchteten. Die Polizei hat einen verstärkten Patrouillendienst auch während der Nacht eingerichtet.

Die Mohammedaner gegen Ghandi.

In einer großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer Mohamed Ali, der bei dem ersten Feldzug Gandhis dessen rechte Hand gewesen war, entschieden gegen Gandhis „verzweifelten Versuch, die Vorherrschaft der vom Kastengeist besessenen Hindus über die Mohammedaner zu sichern". Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Mohammedaner aufgefordert werden, sich der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams nicht anzuschließen.

— Damit lebt der alte Gegensatz, den die englische Verwaltung immer wieder zu ihren Gunsten ausnutzen könnte, der Gegensatz zwischen mohammedanischen und nichtmohammedanischen Indern wieder auf. Gegenüber den vielen buddhistischen Sekten steht der mohammedanische Teil der indischen Bevölkerung als geschlossenes Ganzes da. Und dieser Teil scheidet sich von dem Indien Ghandis in seinen Zielen. England spielt diese Zwiespältigkeit Indiens natürlich aus, wie es das immer getan hat, solange es „Kasten" in Indien gab und gibt. Und an diesen Gegensätzen im indischen Volksganzen scheint auch ein Ghandi letzten Endes scheitern zu müssen.

Die Polizei von Bombay

besetzt einen Büffelwagen, der von den Aufständigen als Barrikade benutzt wurde.

DNVP. und Brüning-Regierung.

Parteioffiziöser Auftakt.

Der der Deutschnationalen Partei nahe „Deutsche Schnelldienst" schreibt zu der Parteivorstandssitzung der Deutschnationalen am heutigen Freitag u. a. folgendes:

„Was tut der Landwirtschaft not? Die Umstellung von Grund auf. Nichts anderes kann ihr helfen. Nur dauernde Gesetze und dauernde Gesetzgebung in wirtschaftsaufbauendem Sinne vermögen die Not zu bannen, die nicht nur ‚augenblicklich' ist, sondern bleibt und sich tiefer und tiefer frißt, auch wenn man sie vorübergehend mildert. Sinn und Ziel deutschnationaler Politik ist es und kann es nur sein, diese Umstellung zu erreichen oder zu erzwingen. Was am 3. April gewonnen wurde, scheint viel im Augenblick, ist wenig auf längere Sicht, ist gar nichts, wenn es durch die ‚Kontinuität der Handelsvertragspolitik' von außen her doch Stück um Stück abgebrochen und von innen her ausgehöhlt wird.

Eine Politik, wie sie das Kabinett Brüning treibt, eine Politik, die mit der einen Hand gibt, um mit der anderen Hand wieder zu nehmen, läßt sich nur auf ganz kurze Frist durchführen.

Betrogen werden dabei alle und dadurch die Nation als Ganzes erst recht. Man kann nicht zwischen den Dingen stehen, sondern man muß sich so oder so entscheiden. Die Umstellung muß kommen, diese Umstellung kann einzig und allein nur auf politischem Wege, nicht durch Vertretungs-Körperschaften, nicht durch Kuhhandel, nicht durch noch so reichhaltige Broschüren errungen werden. Das ist der Sinn der Hugenberg-Politik, daß diese Umstellung nur durch ein geschlossenes politisches Vorgehen, nur durch ein gemeinsames Vorgehen der verschiedensten Berufsstände unter einer übergeordneten weltanschaulichen Idee errungen werden kann.

Deshalb gilt es auf dieser Tagung des deutschnationalen Parteivorstandes vor allem, die Geschlossenheit der Partei, die Einigkeit und die Gemeinsamkeit des Vorgehens zu sichern und der politischen Führung wieder die Entscheidung in die Hand zu legen, die nur ihr zukommt und nur von ihr getroffen werden kann.

Ein Beschluß des Potsdamer Landesverbandes.

Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Potsdam II hat mit 49 gegen 9 Stimmen beschlossen, den Parteivorstand um folgenden Beschluß zu ersuchen:

Im Falle notwendig werdender weltanschaulicher oder hochpolitischer Stellungnahmen der deutschnationalen Fraktionen im Reichstag und preußischen Landtag durch Abstimmungen usw. gibt die Stimme des Parteiführers, falls Meinungsverschiedenheiten in der betreffenden Fraktion vorhanden sind, die endgültige Entscheidung, auch gegen eine etwa festgestellte Mehrheit von Stimmen in der Fraktion. An dem Recht des einzelnen Fraktionsmitgliedes im Falle anders gearteter Ansicht, bei der Abstimmung dann zu fehlen, wird durch diesen Beschluß der obersten Parteiinstanz nicht gerüttelt.

Der Beschluß wird begründet mit der tiefen Mißstimmung über die Abstimmung der Mehrheit der Fraktion zugunsten einer „Mittelbewilligung für das heutige System" und mit der Sorge um die Erhaltung der Partei, die durch derartige Abstimmungen aufs schwerste gefährdet sei.

Graf Westarp an Hugenberg.

Die Berliner „Börsenzeitung" veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Westarp, das dieser im Namen von 23 von uns schon genannten deutschnationalen Abgeordneten an Hugenberg gerichtet hat. In dem Schreiben heißt es u. a.: vor allem müßte der Darstellung widersprochen werden, daß bei geschlossener Haltung der Fraktion das Agrarprogramm auch ohne die Steuervorlage durchzubringen gewesen wäre.

Eine Durchbringung der Agrarvorlage ohne die Steuervorlage wäre entweder dadurch denkbar gewesen, daß die Regierungsparteien im Reichstag auch bei Ablehnung der Steuergesetze die Mehrheit für das Agrarprogramm gestellt hätten, oder daß nach Ablehnung von Agrar- und Steuervorlagen die Regierung gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung das Agrarprogramm durch Notverordnung durchgeführt hätte.

Beide Möglichkeiten seien vom Reichskanzler und von den Parteien ausdrücklich und entschieden in Abrede gestellt worden. Es gehe nicht an, diese Erklärungen als haltlosen Grund abzutun.

Die Unterzeichneten seien überzeugt, daß nur durch Annahme der Steuervorlage die Annahme und Durchführung des Agrarprogramms ermöglicht worden sei.

Maharadscha-Dämmerung.

Ein wichtiges Kapitel der indischen Nationalbewegung.

Es gibt politisch zwei Indien; Britisch-Indien und Indisch-Indien. Sie haben nichts miteinander gemein als zweierlei: daß sie beide auf derselben großen Halbinsel liegen und beide englischer Herrschaft unterstehen. Britisch-Indien umfaßt im wesentlichen das Gebiet, das die Ostindien-Kompagnie sich unterworfen hatte, als im Jahre 1858 die Krone Englands an ihre Stelle trat. Indisch-Indien umfaßt den Rest des Territoriums, die sogenannten „unabhängigen" Staaten, mit denen die Ostindien-Kompagnie Verträge geschlossen hatte und deren Herrscher 1858 unter die Souveränität Englands gelangten. Es [illegible] nicht weniger als 552. Sie sind verteilt. Der Gebiet der indischen [illegible] größte ist Hyderabad, mit einer [illegible] gleich der Italiens und mit einer Bevölkerung von 13 Millionen. Die kleinsten sind nicht größer als ein europäisches Rittergut; ihre Herrscher verdienen mehr den Namen von „Freisassen" als von Fürsten. Insgesamt umfaßt Indisch-Indien mehr als zwei Fünftel des indischen Gesamtgebietes und mehr als ein Fünftel seiner Bevölkerung. In den meisten Staaten herrscht noch völlig autokratisches Regiment.

Nach einer englischen Statistik, die 108 der größten umfaßt, bestehen zurzeit in 30 von ihnen gesetzgebende Versammlungen, jedoch nur mit beratender Funktion. 40 haben Gerichtshöfe nach britisch-indischem Muster, in 34 ist die richterliche von der Regierungsgewalt getrennt, 56 besitzen eine feste Zivilliste. Eine andere Quelle schildert die Verhältnisse im Staate Mysore, der als einer der fortgeschrittensten gilt, folgendermaßen: „Die Abgeordnetenversammlung ist nichts als eine Organisation zur Ueberreichung von Bittschriften ohne die allergeringste Verantwortlichkeit, der Staatsrat hat keine gewählte Mehrheit, es gibt weder Preß- noch Versammlungs- noch Redefreiheit, Verbannungsurteile und Vermögenskonfiskation können jedermann ohne richterliches Urteil treffen, durch einfache Verwaltungsmaßnahmen". Das Budget eines andern Staates sieht 1,7 Prozent der Einnahmen für Schulzwecke vor, 1,6 Prozent für das Gesundheitswesen und 23 Prozent für die Zivilliste des Fürsten und seiner Familie. Man kann sich danach vorstellen, wie es in den andern, den „zurückgebliebenen" Staaten aussieht.

Dieses Maharadscha- und Radscha-Idyll ist in den letzten Zeiten heftig gestört worden. Die politische Entwicklung Britisch-Indiens hat zu einem Punkt geführt, von dem aus deutlich zu sehen ist, daß auch die Frage der indischen Staaten bald ins Rollen kommen muß. Diese mittelalterliche Feudalherrschaft stellt selbst in Indien einen Anachronismus dar, der nur so lange aufrechterhalten bleiben kann, als es England nötig und möglich erscheint, sich seiner als politisches Mittel zu bedienen. Die Maharadschas haben das dunkle Gefühl, daß das nicht mehr lange der Fall sein wird. Und ihre Organisation, die „Fürstenkammer", hat um Einsetzung einer Kommission gebeten, die das Verhältnis der „paramount power", also Englands, zu den Staaten untersuchen und feststellen soll. Sie selbst hatten in ihrer Eingabe zwei Grundsätze vertreten:

1. daß ihre Beziehungen zur Vormacht durch die Verträge mit der Krone ergeben seien und daß sie nur der Krone unterstehen;

2. daß die Begrenzung ihrer Souveränität nur über das in den Verträgen mit der Krone Festgelegte hinausgehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0001

Die Kommission, die ausschließlich aus Engländern bestand, wurde ernannt, ihr Bericht, der sogenannte „Buttler-Report“, liegt seit kurzem vor. Er ist ein politisches Meisterstück — und eine große Enttäuschung für die Maharadschas.

Zum näheren Verständnis der Dinge ist folgendes zu wissen notwendig. Die Verträge der Krone mit den Fürsten besagen im wesentlichen, daß diese auf eigene Außenpolitik, Militärpolitik und gewisse wirtschaftliche Hoheitsrechte (Eisenbahn, Post usw.) verzichten und daß England ihnen dagegen ihre Stellung gegen jeden Angriff von außen oder innen garantiert. Nach diesen Verträgen ist England zum Beispiel verpflichtet, jedem dieser Fürsten militärisch zu Hilfe zu eilen, wenn sein getreues Volk etwa den Versuch unternehmen sollte, sich auf dem Wege des Aufstandes seiner zu entledigen. Dafür nahm England das Recht oder vielmehr die „Pflicht“ für sich in Anspruch, gegen Fürsten einzuschreiten, die eine offenbare „Mißregierung“ führen. Was als „Mißregierung“ zu verstehen ist, unterliegt allein der Auslegung der Krone und ihrer Beauftragten, des Staatssekretärs für Indien und des Vizekönigs. Man ist im allgemeinen den Fürsten gegenüber nicht engherzig gewesen, sie mußten es schon ziemlich toll treiben, ehe man in Delhi „Mißregierung“ feststellte. Nur wenn ein Maharadscha es an der nötigen Loyalität fehlen ließ, wurde man den Leiden des Volkes gegenüber feinfühliger.

Als die Fürsten ihren Antrag auf Einberufung einer Kommission stellten, gingen sie wohl von der Voraussetzung aus, daß sie einen politisch sehr günstigen Augenblick wählten, England hat in Britisch-Indien heute, vorsichtig gesprochen, ziemliche Schwierigkeiten. Die Simon-Kommission wird Vorschläge machen, die, sowenig sie den Indern genügen mögen, doch einen nicht unbedeutenden Schritt in der Richtung auf Homerule darstellen werden. „England muß“, so meinten die Fürsten, „heute auf uns mehr Rücksicht nehmen als je. Wir sind seine Verbündeten.“ Die englische Antwort hat sie belehrt, daß England sie nicht um einen Deut höher einschätzt, als sie es wert sind: historische Marionetten, bei denen nur noch die Frage ist, um welchen Preis man sie verkaufen soll.

Der ersten Forderung hat England allerdings mit größtem Vergnügen seine Zustimmung erteilt. Selbstverständlich: die Fürsten haben es nur mit der Krone zu tun. Die Krone wird heute vertreten durch den „governor in council“, das heißt, den Vizekönig im Kreise seiner Minister. Da diese Minister in kurzer Zeit vielleicht vornehmlich Inder sein [illegible] es [illegible]sser, da eine kleine Ver[illegible] eintreten zu lassen. Gegen[illegible] die Krone in Zukunft [illegible] den Vizekönig in Person vertreten werden. Den Fürsten kann nicht zugemutet werden, unter den Einfluß einer indischen Regierung zu geraten ...

Im übrigen aber seien die Hoheiten in einem schweren Irrtum begriffen, obwohl ihre Ansprüche von einem der gerissensten Juristen Englands formuliert worden sind, Sir Leslie Scott. Es könne gar keine Rede davon sein, daß die Vormacht Englands nur auf den Verträgen basiere und das Recht zur Intervention über die dort festgelegten Fälle nicht hinausgehe. ‚Was „Vormacht“ bedeutet, kann nicht genau erklärt werden“, sagt der Buttler-Report wörtlich, „aber“, fügt er an einer andern Stelle hinzu, „die Hauptsache ist, daß die Vormacht wirklich ‚Vor'macht bleibt“! Und er führt aus, daß nicht nur die geschriebenen alten Verträge maßgebend seien für die Handlungsfreiheit Englands gegenüber den Staaten, sondern das Interesse des Imperiums, Gewohnheitsrecht und — die jeweils veränderte Lage. Damit die Fürsten auch gleich einen Begriff davon bekommen, wie das gemeint ist, führt der Bericht folgende Möglichkeit an: „Wenn die Versuche (der Bevölkerung), sich eines Fürsten zu entledigen, zwar nicht Mißregierung zum Anlaß haben, wohl aber einen allgemeinen Wunsch nach Aenderung der politischen Verhältnisse, so wäre die Vormacht gehalten, die Privilegien, Rechte und Würden des betreffenden Fürsten zu schützen. Aber sie wäre ebenso verpflichtet, diejenigen Maßnahmen vorzuschlagen, die einer Befriedigung jener Wünsche dienen würden, ohne den Fürsten zu entsetzen.“ Das heißt auf gut deutsch, England kann im Handumdrehen aus jedem dieser Autokraten einen Scheinmonarchen ohne tatsächliche Gewalt machen. Es kann in absehbarer Zeit aus allen diesen Feudalstaaten konstitutionell regierte Länder machen. Es kann — aber es muß nicht.

Hier liegt der politische Schwerpunkt der ganzen Frage. Man mag sich die zukünftige Entwicklung Britisch-Indiens so schnell oder so langsam vorstellen, wie man will, die „Staaten“ werden in zunehmendem Maße ein Stachel in seinem Fleisch sein: politisch wie wirtschaftlich und kulturell. Die geradlinige logische Entwicklung geht auf ein föderatives Gesamtindien. Britisch-Indien allein ist ein Torso. Indisch-Indien ist fest in englischer Hand, ein unschätzbares Verhandlungsobjekt. England kann es, ganz nach Gutdünken, als lebendiges Mittelalter erhalten, es in eine neue indisch-englische Vernunftehe einbringen oder als Konkurrenzunternehmen starten. Alles das, ohne die Maharadschas auch nur zu fragen.

Indisch-Indien ist eins der stärksten englischen Eisen im Feuer. Auch die Nationalisten wissen, daß man es nur mit der Zange der Verhandlung anfassen kann und daß sie um seinetwillen manches Loch werden zurückstecken müssen.

Tschechische Schulpolitik.

Tschechenpropaganda auf Kosten des Deutschtums.

In der deutschen Gemeinde Johannistal (Bezirk Leipa), die unter 295 Einwohnern 70 Tschechen zählt, erachtete es das tschechische Unterrichtsministerium für dringend notwendig, im Laufe des letzten Schuljahres folgende Anstalten zu errichten: Einen tschechischen Kindergarten, der von elf tschechischen Kindern besucht wird, von denen jedoch kein einziges aus der Gemeinde selbst stammt, sämtliche sind aus benachbarten Orten herbeigeholt worden; ferner eine tschechische Volksschule, die von zehn Kindern besucht ist, von denen wieder sechs außerhalb der Gemeinde wohnen; endlich wurde auch noch eine tschechische Bürgerschule errichtet, die von elf Kindern, sämtlich aus benachbarten Ortschaften, besucht wird, da die Gemeinde Johannestal selbst kein einziges teschisches Kind im Bürgerschulalter beherbergt.

Dagegen ist noch heute die deutsche Gemeinde Albrechtsried mit 46 deutschen Schulkindern ohne deutsche Schule, trotzdem sich maßgebende deutsche Kreise schon seit zehn Jahren darum bemühen!

*

Einem Bericht der „Nargdni Politika“ zufolge feierte der Prager Professor Dr. Stoklasa anläßlich einer Sitzung der tschechischen landwirtschaftlichen Akademie den bekannten und verdienten sudetendeutschen Naturforscher und Entdecker des Chilesalpeter Dr. phil. et med. Haenke als tschechischen Gelehrten und bezeichnete es überdies noch als eine der wichtigsten Aufgaben der tschechischen Auslandspropaganda, die angebliche tschechische Volkszugehörigkeit Haenkes der ganzen Welt, namentlich aber den Franzosen, die erst vor kurzer Zeit die 100jährige Verwendung des Chilesalpeters würdigten, so recht vor Augen zu halten.

Aus der umfangreichen, über Haenkes Persönlichkeit vorhandenen Literatur geht klar hervor, daß er ein sudetendeutscher Landsmann war und von deutschen Eltern am 5. Oktober 1761 in Kreibitz in Deutschböhmen geboren wurde. Es ist auch erwiesen, daß er nie auch nur ein Wort tschechisch geschrieben, ja, daß er die tschechische Sprache überhaupt nicht verstanden hat. Auch Professor Stoklasa und seine Freunde wissen dies ganz genau und dennoch geschieht hier wiederholt der Versuch, wie dies schon bei dem Erfinder der Schiffsschraube Ressel und anderen der Fall war, einen deutschen Gelehrten und Forscher einfach für das Tschechentum zu annektieren und dessen Verdienste um die ganze Menschheit tschechischen Zwecken nutzbar zu machen.

Dank des Ostens an der Reichsernährungs[illegible]

Die Präsidenten der Landwirtschaftskammern von Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Pommern und Brandenburg haben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, ein Schreiben gerichtet, in dem sie Minister Schiele dafür danken, daß er ein Agrarprogramm durchgesetzt habe, von dem die Landwirtschaftskammern zuversichtlich hofften, daß es der geschichtliche Wendepunkt zum Bessern für die unerträglich gewordene Lage der deutschen Landwirtschaft sein werde. Gerade im Osten werde das Agrarprogramm umsomehr begrüßt, als es die unerläßliche Voraussetzung und Grundlage für ein wirkungsvolles Ostprogramm schafft. Der Dank der Landwirtschaftskammer gelte auch dem Reichskabinett sowie den Parlamentariern, die dem Agrarprogramm zur Annahme verholfen hätten.

Ei[illegible]pruch Litauens gegen die [illegible]n Agrarzölle

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen, mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belaste und daß deren Beibehaltung sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken könne.

In Bestätigung dieser Meldung wird an zuständiger Berliner Stelle darauf hingewiesen, daß Litauen hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinezölle Einspruch erhoben habe.

... und österreichische Beschwerden.

Die christlich-soziale Nachrichtenstelle in Wien meldet: Die erste Auswirkung der neuen deutschen Agrargesetzgebung hat unter der Landwirtschaft des deutsch-österreichischen Grenzgebietes große Beunruhigung hervorgerufen. So hat die Erhöhung des Milchzolles zahlreiche an Bayern grenzende oberösterreichische und Voralberger Gemeinden schon jetzt hart getroffen, da sie dadurch ihre natürlichen Absatzgebiete in den benachbarten deutschen Städten und Ortschaften, z. B. Passau und Lindau, verlieren. Es besteht auch die Befürchtung, daß eine weitere Verschlechterung der bisherigen Absatzmöglichkeiten durch den neuen österreichisch-deutschen Handelsvertrag in Aussicht steht.

München verbietet KPD.-Demonstrationen.

Die von der Ortsgruppe München der Kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen für den 1. Mai geplanten Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel, sowie sämtliche Versammlungen in geschlossenen Räumen wurden durch die Polizeidirektion München verboten.

Das Verbot ist veranlaßt durch Anweisungen der Kommunistischen Partei und durch Ausführungen in der kommunistischen Presse, wonach die für den 1. Mai geplanten Veranstaltungen der Eroberung der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse durch den revolutionären Klassenkampf für die proletarische Revolution dienen sollen. Es heißt, daß an diesem Tage der politische Massenstreik und revolutionäre Massendemonstrationen durchgeführt werden sollen. Dem soll durch das Verbot entgegengewirkt werden.

*

Nachdem die Hamburger Polizei bereits eine für Mittwoch vom sogenannten Kampfausschuß gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes anberaumte Versammlung untersagt hatte, hat sie nunmehr auch die für Freitag, den 25. April, angesetzten kommunistischen Protestkundgebungen wegen der Vorgänge in Leipzig verboten.

Reichsbankdirektor Dr. E. Hülse,

wurde zum zweiten Generaldirektor der Internationalen Reparationsbank ernannt.

Der Bukarester „Adverul“ meldet aus Odessa: Zum 1 Mai wurde die Schließung der letzten noch bestehenden zwei Kirchen in Odessa vom Sowjet verfügt.

Je blonder Ihr Haar umso nötiger PIXAVON!

Der Aufbau des Atoms.

Aus Neuyork kommt die Meldung, daß Professor William Harkins von der Universität Chikago nach siebenjährigen, mühevollen Studien, die anfänglich nur das Atomgewicht der 91 bekannten Elemente zum Gegenstande hatten, nunmehr dahin gelangt sei, ein Atom zu isolieren. Der amerikanische Gelehrte hat eine Reihe von besonders an diesen Forschungen interessierten Chemikern auf der diesjährigen Tagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft in Atlanta (Georgia) hiervon Mitteilung gemacht.

Seine Nachweisung des Vorganges besteht in zwei Photographien, die aus einer Anzahl von 34 000 Momentaufnahmen bei den Experimenten ausgewählt wurden. Diese Photographien zeigen die Alphapartikelchen des Heliums in dem Augenblick des Hindurchgehens durch Stickstoff, bei einer Geschwindigkeit von 17 700 Kilometer in der Sekunde; eine Geschwindigkeit, die durch die Schwingung der Heliumpartikelchen gegeben ist. Aber nur zwei Photographien aus der ganzen Masse der Aufnahmen, zeigen deutlich den Zusammenstoß der Heliumatome mit den Stickstoffatomen und das Ergebnis dieses Zusammenpralls. Professor Harkins sagt darüber, daß für einen Augenblick bei diesem Zusammenprall eine Substanz gebildet wird, die plötzlich explodiert und ein Atom Wasserstoff ausstößt, und ein Atom Sauerstoff isoliert läßt. Professor Harkins bezeichnet dieses Ergebnis selbst als „die Synthese der Materie durch Zusammenprall“.

Es handelt sich dabei in verschiedentlicher Hinsicht um sehr merkwürdige und hoch beachtenswerte Versuche, die in der Richtung der neuerdings von den Gelehrten angebahnten Chemie des Atomaufbaus verlaufen. Alles was an modernsten Theorien in der Chemie und Physik existiert, wird bei diesen Versuchen berührt. Einmal die berühmte sogenannte Quantantheorie, wonach die Lichtenergie bei der Trennung der Moleküle zur Verwendung gelangt, weiter die Jonentheorie, die davon ausgeht, das Wasserstoffatom als das Protyle, das heißt den Urstoff anzusehen, der für den Aufbau der Atome aller übrigen Elemente die Grundlage bildet. Und nicht zuletzt auch die Elektronentheorie!

Für den Physiker ist das Wasserstoffatom geteilt in ein einfaches Proton, d. h. eine einzige Ladung positiver Elektrizität, und in ein einfaches Elektron negativer Elektrizität, das sich planetenartig um den positiven Kern bewegt. Der Kern des Heliums wird aber von der Wissenschaft als „höchstwahrscheinlich“ aus vier Protonen und zwei Elektronen zusammengesetzt angesehen. Die Wahrscheinlichkeit, an die man hinsichtlich dieses Aufbaus eines Heliumatoms bisher gebunden war, würde jetzt durch die interessanten Versuche von Professor Harkins in das Stadium der Gewißheit erhoben werden. Denn das Ergebnis derselben ist ja die Ausführung einer Synthese des atomistischen Kerns, die vor mehr als zwei Jahren bereits den Berliner Professor Paneth gelungen sein sollte, was dann aber widerrufen wurde.

Man kann die praktische Bedeutung dieser Forschungen gar nicht hoch genug anschlagen, denn wie sich auf der Basis der Anziehungskraft von Metallatomen, auf die abgespalteten Atome des Wasserstoffmoleküls wichtige chemische Unternehmungen gründen, zum Beispiel die Ammoniakfabriken, in denen auf dieser Grundlage Stickstoff und Wasserstoff kombiniert wird, ferner die Fabriken von Pflanzenfetten, die durch Zusatz von Wasserstoff das flüssige Pflanzenfett verfestigen, so würde sich in Fortsetzung der Studien und Versuche über die Chemie des Atomaufbaus, eine bisher in ihren Auswirkungen noch gar nicht abzuschätzende Gewalt des Menschen über die Materie, die Natur ergeben: ein Ziel, zu dessen Erreichung sich vornehmlich deutsche und amerikanische Physiker und Chemiker in Konkurrent miteinander seit langem in die Hände arbeiten.

Liebe zum Material.

Von Alceo Dossena.

Unser E. L.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, Alceo Dossena, der durch seine Nachahmungen antiker Werke bekannt ist, während seines Aufenthaltes in Berlin zu sprechen. Dossena selbst stand bekanntlich vor kurzem im Mittelpunkt des Interesses wegen großer Fälschungen, denen berühmte Museen- und Kunstsammlungen zum Opfer gefallen waren. Er selbst wußte nichts davon, daß seine bei ihm bestellten Arbeiten allein zu Betrugszwecken angefordert worden waren. Dossena schildert unserem Mitarbeiter seinen Lebenslauf und seine künstlerische Entwicklung.

„Als neunjähriger Junge schon begann meine Arbeit als Handwerker bei einem Steinmetzer in Cremona. Meine Eltern waren arme Leute, und da hieß es eben: Geld verdienen. Ich habe in meinen Lehrjahren wohl ziemlich alles gelernt, was mit der Bildnerei zusammenhängt. Nicht nur jede Art von Holzbildhauerei, auch die Steinbildnerei war mir bald vertraut. Aber ich hab eauch Geigen gebaut und Pläne für moderne Wohnhäuser und Kirchen entworfen, kurz, alles, was zur Bildnerei und modernen Architektur gehört. Als ich nach Rom kam, war es wohl selbstverständlich, daß sich mein Auge an den Schönheiten der alten Meister begeisterte. Nicht allein das, auch mein Herz hatte Feuer gefangen, und meine Hände formten mit einer mir selbst erstaunlichen Leichtigkeit und Schnelligkeit Werke der Romantik, Gotik und Renaissance. Mir ist dabei niemals in den Sinn gekommen, alte Meister zu kopieren, auch wenn ich oft vor ihren Werken gestanden und sie studiert habe. Schon in der Skizze sind immer andere Skulpturen, Fresken usw. entstanden. Ja, als mir dann einige Kunsthändler laufend Aufträge gaben, habe ich mich oft gefragt, und mir Sorge gemacht, ob die Leute auch mit meinen Arbeiten auf ihre Kosten kommen.

Bei diesen „Nachbildungen“, die absolut eigene Bildwerke waren, kam mir allerdings meine beinahe fanatische Liebe zum Material sehr zu statten. Die schon in meiner frühesten Jugend getätigte Steinmetzarbeit beim Ausbessern alter Kirchen und Paläste ließen mich den Stein- und namentlich den Marmor — in Bezug auf seine Veränderungen, deren er durch Witterungs- und Klimaverhältnisse ausgesetzt ist, bis ins tiefste erkennen. Ich nahm sehr oft Bruchstücke mit nach Haus und studierte sie. Und da Rom wirklich eine Fundgrube für Stein jeden Alters zu nennen ist, hat es unwillkürlich wohl meine Leidenschaft und den Wunsch gefördert, antike Werke zu bilden. Ich lernte nicht nur das Material gut kennen, sondern es so zu behandeln und zu formen, wie es die Antike vorschrieb. Denn die Formung und Präparierung sind notwendigste Vorbedingungen in der Nachbildung antiker Bildwerke. Zumindest ebenso wichtig wie die Stilistik.

Ich bin in unserer Zeit geboren, jedoch mit der Seele, dem Geschmack und dem Empfinden eines anderen Zeitalters. Und wenn es irgendwelche Einwände gibt, ich mußte antike Kunst nachgestalten. Die Atmosphäre, in der ich aufgewachsen bin, hat mir den Stempel aufgedrückt, ich stand in den Museen den Bildwerken unserer alten Meister versunken gegenüber, und ich fühlte bei der Skizze, daß ich in ihrem Stil werde arbeiten müssen.

Nun ist es ganz natürlich, daß ich bei modernen Bildwerken meine Modelle eben auch ganz anders sehe, em[illegible]de und forme. Ich bin auch nicht nur zu St[illegible]enzwecken in Berlin, sondern um eine Dame der Gesellschaft zu modellieren und mir den nach mir gedrehten Film aus der Serie „Schaffende Hände“ anzusehen.

Meinen eigenen Stil brauche ich nicht erst zu suchen, den habe ich schon seit Jahrzehnten. Trotz alledem wird meine Vorliebe für die Antike bestehen bleiben, auch da hänge ich nicht am Stil eines alten Meisters, sondern an dem der meisten der griechischen, romanischen und gotischen Kunst — nicht zu vergessen die Renaissance, — die aber auch einen festumrissenen Stil in mir geschaffen haben, eben meinen eigenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0002
DFG

Zusammenstoß der „Bremen".

Im Kanal mit englischem Dampfer kollidiert.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bremen" ist nach einer Meldung aus Dover im Englischen Kanal in dichtem Nebel mit dem englischen 6600-Tonnen-Oeltankdampfer „British Grenadier" kollidiert.

Der Zusammenstoß ereignete sich zwischen Folkestone und Dungeneß. Es verlautet, daß beide Schiffe keinen ernstlichen Schaden genommen haben.

Die „Bremen" befand sich auf der Ausfahrt nach Neuyork und zwei Stunden vor Southampton. Der Zusammenstoß erfolgte gegen 10,30 Uhr morgens. Kurz darauf funkte die „Bremen":

„Sind kollidiert, suchen angefahrenen Dampfer."

Gegen 10,40 Uhr fing die „Bremen" einen Funkspruch des „British Grenadier" auf, der folgendes meldet:

„Brauchen keine Hilfe, Oeltanks 4 und 5 beschädigt, sind ausgelaufen."

Die Küstenstation von Dover, die die beiden Funksprüche ebenfalls auffing, bot sofortige Hilfe durch Schlepper an, die aber von dem englischen Dampfer als unnötig abgelehnt wurde.

Der Dampfer „British Grenadier" funkte nach Southampton folgendermaßen:

„Dampfer „Bremen" kollidierte mit uns um 9,26 Uhr, Oeltanks 4 und 5 schwer beschädigt, ebenso die Kommandobrücke an der Backbordseit. Wir fahren nach Deal, um einen Mann zu landen, der ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß."

Eine genaue Untersuchung der „Bremen" kann erst durchgeführt werden, wenn sie bei Southampton vor Anker geht.

15 Förderwagen in den Schacht gestürzt.

Die Belegschaft einer Grube in Lebensgefahr.

Wie bekannt wird, hat sich auf der Grube Penzberg ein unverantwortlicher Sabotageversuch ereignet. Ein Bergarbeiter stürzte, als die Nachtschicht für Reparaturarbeiten am Sonnabendnachmittag eingefahren war, von der vierten Tiefbausohle **15 Förderhunde in den unterhalb des Füllortes gelegenen 16 Meter tiefen Schachtsumpf.** Durch diesen Schachtsumpf läuft das Seil, das die beiden Förderschalen, mit denen je 36 Arbeiter befördert werden, verbindet. Die Gefahr war sehr groß, daß das Förderseil sich in den hinuntergestürzten Hunden verfangen und reißen könnte.

Der Sabotageakt wurde nicht sofort bemerkt. So mußte das Förderseil während der verschiedenen Aufzüge dauernd durch die im Sumpf liegenden hinuntergestürzten Kohlenwagen und zerbrochenen Eisenstreben hindurchgezogen werden. Erst am Montagnachmittag bemerkte man die Sabotage, als wieder eine Reparaturschicht eingefahren war. Es gelang in angestrengter Nachtarbeit, die 15 Kohlenwagen aus dem Schachtsumpf zu beseitigen.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß eine Sabotage schwerster Art vorliegt. Es gelang, noch am gleichen Abend den vermutlichen Täter zu verhaften und in das Amtsgericht Weilheim einzuliefern. Die Belegschaft der Grube, die drei Tage hindurch in höchster Lebensgefahr geschwebt hat, ist über die Sabotage außerordentlich erbittert.

Die Bärentrichinose nach Suhl verschleppt.

Wie das preußische Wohlfahrtsministerium mitteilt, ist die Trichinose von Stuttgart aus auch nach Suhl verschleppt worden. Ein junger Mann, der in Mannheim in Stellung war, und gelegentlich eines Ausflugs nach Stuttgart im dortigen Königshof eine Portion Bärenschinken gegessen hatte, ist schwer an Trichinose erkrankt zu seinen Eltern nach Suhl zurückgekehrt. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Kokainhändler im Saargebiet verhaftet.

Die Kriminalpolizei von Saargemünd verhaftete am Donnerstag zwei junge Saarländer, die im Besitz von 650 Gramm Kokain im Werte von 45 000 Franken waren. Der Verdacht der Polizei war schon seit längerer Zeit auf die beiden jungen Leute gefallen, die in dem Augenblick verhaftet werden konnten, als sie ihre Ware zum Verkauf anboten. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie, das Kokain von einem Deutschen übernommen zu haben, der es selbst in Köln eingekauft habe. Das Rauschgift sollte in Paris für 80 Franken das Gramm verkauft werden.

Auf dem Felde vom Blitzschlag getroffen.

In der Gemarkung Birchenein bei Stolp in Pommern wurde am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr eine Frau Schulz auf dem Feld beim Kartoffelpflanzen von einem plötzlich ausbrechenden Unwetter überrascht und von einem Blitzstrahl getötet. Ihre neben ihr arbeitende Tochter wurde zwar vom Blitz gestreift, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Hausangestellte raubt für 140 000 Mark Schmucksachen.

Im Hause des Bankdirektors Fränkel in Berlin ist ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Eine Hausangestellte, die vor einigen Tagen gekündigt worden war, ist unter Mitnahme von Schmucksachen im Werte von 140 000 Mark verschwunden. Sie erbat sich von der Frau des Bankdirektors Urlaub, angeblich um einige Besorgungen zu machen, kehrte jedoch nicht zurück. Erst später bemerkte man, daß der Schmuckkasten, der in einem Schrank im Schlafzimmer aufbewahrt wurde, seines wertvollen Inhaltes beraubt war. Man nimmt an, daß die Diebin versuchen wird, ins Ausland zu flüchten. Ob sie Helfershelfer hat, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

Ehetragödie beim Scheidungsanwalt.

Gestern nachmittag erschoß in den Bureauräumen des Rechtsanwalts und Notars Dr. W. Wagener in der Hardenbergstraße 24 in Charlottenburg die 32 Jahre alte geschiedene Frau Margie Boehmer ihren früheren Ehemann, den 38 Jahre alten Kunstmaler K. W. Boehmer, und verletzte sich selbst lebensgefährlich durch einen Kopfschuß.

Das Ehepaar wurde vor einem halben Jahre durch den Rechtsanwalt Dr. Wagener geschieden. Als Grund wurde teils Eifersucht der Frau angegeben. Nach der Trennung reiste Frau Boehmer mit ihrer Tochter eine Weile nach Amerika, wurde aber finanziell von dem Kunstmaler unterstützt. Vor drei Wochen kam die Frau ohne die Tochter nach Europa zurück. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin begab sie sich nach München zu ihrer Mutter. Da sie ihren Mann immer noch liebte, wollte sie versuchen, eine Aussöhnung herbeizuführen. Aus diesem Grunde hatte sie ihn auch bereits in seiner Wohnung einmal aufgesucht. Als er sich weigerte, die eheliche Verbindung wieder aufzunehmen, kam es schon zu einem sehr erregten Auftritt, bei dem Frau Boehmer sich zu Drohungen hinreißen ließ. Brieflich wurde eine zweite Aussprache vereinbart, die in dem Bureau des Rechtsanwalts stattfinden sollte. Das hatte der Kunstmaler zur Bedingung gemacht, da er Zwischenfälle fürchtete.

Vor zwei Tagen kam Frau Boehmer nach Berlin zurück und fand Unterkunft bei einer Bekannten in der Landhausstraße in Wilmersdorf. Zusammen mit der Freundin kam sie gestern in das Bureau. Im Zimmer des Anwaltes verhandelten die Parteien miteinander, während die Freundin im Wartezimmer verblieb. Die Debatte zog sich in die Länge. Da andere Klienten warteten, so bat der Anwalt das Paar, sich im Wartezimmer etwas zu gedulden, bis er die anderen Leute abgefertigt haben würde. Er begleitete beide auf den Korridor hinaus und wandte sich nach seinem Zimmer zurück.

Im selben Augenblick hatte Frau Boehmer auch schon einen Revolver gezogen und drei Schüsse abgegeben.

Der erste traf den Kunstmaler ins Herz, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Wem der zweite Schuß gegolten hat, steht nicht fest. Die dritte Kugel jagte sich die Frau selbst in die Schläfe.

Polizei und Rettungsstelle wurden sofort benachrichtigt, die gemeinsam dafür sorgten, daß die schwerverletzte Frau ins Achenbach-Krankenhaus gebracht wurde. Die Aerzte glauben nicht, sie am Leben erhalten zu können. Auch der Maler mußte Unheil geahnt haben, denn bei dem Toten wurde eine scharf geladene Waffe gefunden. Er ist aber nicht dazu gekommen, von ihr Gebrauch zu machen.

Noch 13 Tote in Columbus.

Die Beisetzung der Opfer des Anstaltsbrandes in Columbus erfolgte auf Kosten des Staates Ohio. Von den Schwerverletzten sind noch 13 gestorben, die übrigen dürften mit dem Leben davonkommen.

In den beiden anderen Strafanstalten des Staates Ohio ist es zu Revolten der Gefangenen gekommen, die nach der Bekanntgabe von besonderen Feuerschutzeinrichtungen beigelegt sind.

Als verantwortlich für die furchtbare Brandkatastrophe im Staatsgefängnis Columbus im Staate Ohio wurde die seit 80 Jahren unverändert gebliebene Instruktion für die Anstaltsdirektion festgestellt. Direktor und Beamtenschaft haben sich streng an ihre gedruckten Vorschriften gehalten, anderenfalls ihnen die Entlassung drohte. Der Direktor ist wieder in Freiheit.

930 Kinder und Frauen beklagen ihre Ernährer, und haben Schadenersatzklagen gegen den Staat Ohio angestrengt. Die längste Strafe der getöteten Gefangenen waren 11 Monate, die meisten hatten nur 5 bis 6 Monate Strafzeit.

Die Hochzeit der Tochter Mussolinis.

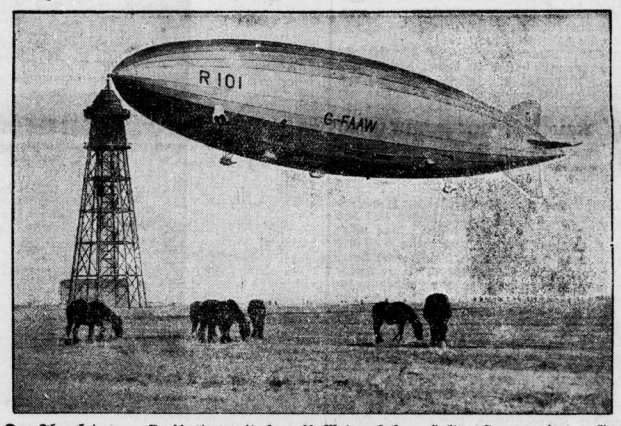
Unter großen Feierlichkeiten fand in Rom am Donnerstag die Trauung von Edda Mussolini mit dem Grafen Galeazzo Ciano statt.

Anläßlich der Hochzeit gaben Mussolini und seine Frau einen Empfang in ihrer Villa, zu dem die Regierung, die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden, die Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen und zahlreiche andere geladen waren. Der Papst hatte den Apostolischen Nuntius beauftragt, Mussolini seine Glückwünsche auszusprechen. Der Nuntius überbrachte ferner als Geschenk des Papstes einen Rosenkranz aus Gold und Malachit und den apostolischen Segen. Das Herzogspaar von Aosta machte dem Brautpaar zwei Bronzelöwen zum Geschenk. Diese symbolischen Tiere, so heißt es in dem Glückwunschtelegramm des Herzogs, sollen die Neuvermählten an das stolze Temperament ihrer berühmten Väter erinnern. Die Presse feiert das Ereignis in aufrichtigen Wünschen für die ganze Familie des Duce. Große Bilder auf der ersten Seite der Morgenblätter zeigen die Eltern Mussolini im Kreise ihrer fünf Kinder und das junge Paar in der Villa Torlonia. Aus den verschiedensten Gegenden Italiens sind in den letzten Tagen wertvolle Geschenke für das Brautpaar eingetroffen.

Tochter erschlägt ihren Vater.

Die 19jährige Tochter eines im Dorfe Scheschpoliai in Polen wohnhaften Landwirtes griff nach einem kurzen erregten Wortwechsel nach einer Axt und versetzte ihrem Vater mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Das Mädchen wurde verhaftet.

Hier wird „Graf Zeppelin" auf seinem Englandflug landen.



Der Flugplatz von Cardington mit dem 60 Meter hohen Haltemast, an dem „Graf Zeppelin" auf seinem Englandflug verankert wird.

Die moderne Carmen

heißt in unseren Cigarettenfabriken

OVA-MÄDCHEN

denn ihre Cigarette ist die

REEMTSMA CIGARETTE

OVA

im Araber-Format

5 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0003

Kinder als Schwerverdiener.

Knirpse, die ihr Geschäft verstehen.

Berlin, im April.

Der Knirps hockt tagsüber in dem Vestibül eines Luxushotels neben der Garderobe, springt absichtlich auffallend rasch von weither zum sich aus- und anziehenden Gast, schlebt ihn in den Mantel, aus dem Pelz oder, im Sommer, nimmt ihm die Handschuhe, den Spazierstock mit charmanter Handbewegung aus den Fingern, eilt zur nahen Tür mit ergebener Verbeugung, greift währenddessen vorsichtig von unten auflugend mit der blutjungen rechten Handinnenfläche in Richtung Gast, schnellt das Aermchen hastig vor, wenn das Geld zu klimpern scheint, dankt in Gedanken an baldige Wiederkehr jenes Opfers abermals devot tief wie Hofschranzen in Filmgrotesken, amüsiert oder schmeichelt so gern umdienerte Menschlein, baut sich auf diese Weise planmäßig eine kleine Goldgrube aus.

Denn: rechnen wir dem Boy heimlich nach: Täglich geben mindestens dreihundert zahlungspotente Herren je einen oder zwei Groschen für den mittelalterlichen Knicks inklusive aufreibender Bedienung.

Vierzig Märker je Arbeitstag, außer dem Lohn?

Wer verfügt über mehr als 1200 Mark Monatseinkommen?

*

Ein Dreikäsehoch steht frühmorgens auf der Treppe.

„Zu wem willst du denn, mein Freund?" frage ich.

„Ich will zu Herrn Doktor Tennendorfer."

„Was willst du denn von ihm?" forsche ich ihn weiter aus.

„Er heiratet heute. Da will ich ihm gratulieren!"

„Na, woher kennst du denn meinen Freund?"

„Ich kenne ihn nicht. Aber Sie wissen wohl nicht, daß es das größte Glück bedeutet, wenn am Hochzeitsmorgen der erste Gratulant ein kleiner Junge ist?"

„Woher weißt du denn, daß er heute heiratet?"

„Ich hole mir die Daten und Adressen von den Standesämtern und aus den Zeitungen. Bei der Braut war ich schon. Die ist eine ganz sparsame Dame. Sie hat mir nur einen Glückstaler geschenkt."

„Ach, und bin bist mehr gewöhnt?"

Der geschäftstüchtige Junge schaut mich voller Empörung über diese Frage an: „Nun, mein Herr, man heiratet doch nur einmal alle fünf Jahre. Da kann man doch einem aufmerksamen Glücksbringer wirklich einen Fünfer schenken! Sehen Sie mal, ich kann doch höchstens am Morgen vier Brautpaare aufsuchen. Später sind sie entweder schon weg, oder ich bin nicht der erste!"

„So, du hast viel Konkurrenz?"

„Ich sage Ihnen, das können Sie sich gar nicht vorstellen! Einer ist dabei, der hat sich schon ein Motorrad angeschafft. Mit dem rast er morgens los und schlägt uns andere um Viertelstunden. Der ist allerdings schon fünfzehn, aber er sieht noch immer wie ein zehnjähriger Glücksknabe aus. Natürlich kleidet er sich so jung. Der verdient je Tag seine sechzig bis siebzig Mark! Aber entschuldigen Sie, ich muß an die Arbeit!"

*

Draußen auf einem der westlichen Rummelplätze kann man sich bei der Pythia aus den Karten die Zukunft deuten lassen. Das wäre nichts Erwähnenswertes, denn dieser Teil der Stadt ist trotz berechtigtem Polizeiverbot übersät mit solchen Dummenfängern. Aber meine Hexe soll, so schwören zehn einander unbekannte Gewährsleute, höchstens elf Jahre sein und ihre Kunst beherrschen wie eine Hundertjährige.

Tatsächlich! Als ich als achter nach einer Stunde endlich aus dem überfüllten Wartezimmer in ihr Allerheiligstes vorgelassen werde, stehe ich staunend vor einem Tisch, hinter dem auf einem Urgroßmutterlehnstühlchen ein kleines Mädel hockt. Sie spricht mit piepsender Kinderstimme, hat winzige Händchen, ein zwar altes, aber doch noch runzelfreies Babygesichtchen, wirbelt nervös mit den angeblichen Fingern in den Karten herum, fordert in der sattsam bekannten Art um dreimalige Abhebe, klärt mich auf, daß ich, der ich noch nie Nikotin genossen habe, ein ekelhafter Kettenraucher sei, daß ich an einem eingebildeten Leiden kränkle, daß ich demnächst — nun, gleichgültig, man kennt ja diese steten Bemerkungen über „Glück über dem Weg mit der Katze an rechter Hand!" und so.

Sie hat, als sie endet, nichts zu verlangen. Aha! Wegen der Polente und wegen Moabit! Was sie sonst bekommt?

Einen Taler.

Gemacht. Aber sie muß mir verraten, wie alt sie ist. Sie lächelt wie eine geschmeichelte Schöne von fünfundzwanzig, wenn man ihr Komplimente schenkt: „Ich bin dreizehn!"

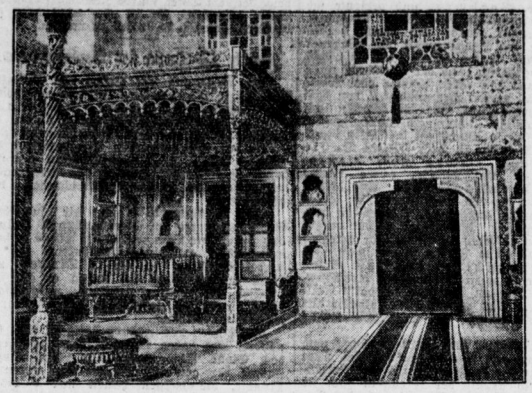
Daheim flitzt der Blei übers Papier mit folgenden Zahlen: täglich fünfzig Kunden, die dem Wunderkind da draußen ihre Aufwartung einschließlich einen nicht zu verlangenden Taler auf den Tisch des Hauses zu legen pflegen. Donnerwetter! Da erblaßt ja selbst Millionärtiekindiewelt Jackie Coogan! Das sind durchschnittlich hundertfünfzig Mark je Tag, im Monat an die 5000 Mark! Ministergehälter, Divengagen, Boxereinnahmen bleiben da zurück, was die Jöre verdient, nur weil sie eben eine Dreizehnjährige ist!

„Die bleibt ewig dreizehn!" klärt mich ein befreundeter Steuerbeamter auf. „Die lebt davon!"

„Ewig dreizehn? Die ist ja noch gefährlicher als die berühmte Operettensängerin."

„Ja," meint der Beamte lachend, „ewig, so lange sie lebt und solange kein Me[illegible] ahnt, daß sie bereits seit elf Jahren v[illegible]ratet, Mutter eines normalen Sechsjährige[illegible] ist und bis vor einem Jahre in einer Berliner Revue mit ihrem noch winzigeren Gatten als Zwergentänzerpaar aufgetreten ist. Die ist mindestens an die Dreißig!"

Der berühmte Sultans-Harem in Stambul geöffnet.



Der über 400 Jahre vor unbefugten Blicken wohlbehütete Harem der türkischen Sultane im Alten Serail von Stambul ist seit kurzem der Besichtigung freigegeben. Von der einst so viel gepriesenen verschwenderischen Pracht des Orients bemerkt man allerdings nicht viel in den Gemächern des Serails. — Unser Bild zeigt den Schlafraum des Sultans Murat III. im Frauenserail.

Der gefährliche Rembrandt.

Mister Timotheus Murphy betreibt einen Bilderhandel in Neuyork. In seinem kleinen Laden wimmelt es von „Schinken" aller Art, meist recht zweifelhafter Herkunft und Qualität, die aber durch den Hintergrund einiger echter Rembrandts zweifellos gewinnen. Das Geschäft ging schlecht, wie überhaupt der Neuyorker Kunsthandel seit dem letzten Börsenkrach schwer daniederliegt.

Um die Besucherzahl zu erhöhen, verfiel der findige Timotheus auf den originellen Gedanken, folgendes Plakat besonders auffällig anzubringen: „Frauen und Kindern unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten." Die Wirkung war, wie nicht anders zu erwarten, geradezu sabelhaft, so daß schließlich die „Gesellschaft zur Unterdrückung des Lasters" auf dem Plan erschien und den findigen Timotheus vor den Kadi zitierte, mit der Beschuldigung, er wolle den Eindruck erwecken, als ob er „obszöne" Bilder feilbiete. Der weise Richter stellte sich auf den Standpunkt, daß Herr Rembrandt durchaus berechtigt war, auch nackte Frauen zu malen, und sprach Timotheus frei.

Die 85jährige Filmdiva.

Miß Horatia Nelson ist 85 Jahre alt. Sie ist tatsächlich Nachkomme des großen englischen Admirals und ist, obwohl sie sich Miß nennt, Witwe. Sie hat vier Söhne im Kriege verloren. Ihr ältester Sohn ist eine halbe Stunde vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes gefallen. Die alte Dame ist jetzt zum Film gegangen und fühlt sich, wie sie behauptet, dort sehr wohl. Sie würde sonst ein sehr trauriges Leben führen, während sie beim Film genügend Unterhaltung ha..

Miß Nelson steht um 5 Uhr morgens auf, und arbeitet bis spät in den Abend. Sie spielt allerdings recht kleine Rollen, freut sich aber, gleichzeitig mit großen Sternen auf der Leinwand erscheinen zu dürfen. Junge Mädchen, — mit denen die alte Dame die Garderobe teilt, sind recht ungezogen zu ihr —, sie verkohlen sie und nehmen ihr die Schminke weg. Zurzeit ist die greise Filmschauspielerin mit dem Einstudieren einer größeren Filmrolle beschäftigt.

Das unrühmliche Ende der Flottenkonferenz.

Unser Bildtelegramm hält den Schlußakt der Konferenz fest. Englands Ministerpräsident Macdonald hält rechts stehend die Schlußrede.

Aus dem Leben schöner Frauen.

Von E. W. Braumann.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2. Anna Amalie Prinzessin von Preußen.

Der Liebesbrauch des Barons von der Trenk.

Als Friedrich der Große im Jahre 1740 den Thron seiner Väter bestieg, war Preußen klein, nur ein Stück Land, das kaum den Namen Königreich verdiente. Sein Vater Friedrich Wilhelm I. hatte die Finanzen des dürftigen Landes musterhaft in Ordnung gebracht und ein vorbildliches Heer geschaffen. Friedrich II. hatte unter der grimmigen Fuchtel des Vaters in härtester Jugendzeit die Tugenden der Selbstbeherrschung und des Gehorsams gelernt. Die Macht seines Geistes und Willens blieb ungeschwächt. Das bewies er gleich im Jahre seines Regierungsantritts, als Kaiser Karl IV. starb und sich für Friedrich die Gelegenheit bot, Schlesien seinem Königreich einzuverleiben. Bereits im Dezember 1740 eröffnete er den ersten schlesischen Krieg.

Eines Tages wurde ihm ein junger Offizier empfohlen. Beim Exerzieren musterte er ihn und befahl dann seinem Kammerherrn, Erkundigungen über ihn einzuziehen.

Schon am anderen Tage nahm der König den Rapport entgegen: Es war der königl. preußische Leutnant des Garde du Corps Freiherr Friedrich von der Trenk. Er war 1726 in Königsberg geboren, hatte in demselben Jahre, in dem Friedrich den Thron bestieg, seinen Vater, den Landeshauptmann in Ostpreußen, verloren, und war als einziger Sohn Erbe des Familienstammgutes Groß-Scharlach, das ihm eine reiche Rente abwarf.

Der König nahm diesen Rapport entgegen und beschloß, diesen jungen Offizier zu protegieren. Aber es kam anders.

Der Maler Fesne hatte die Schwester des Königs gemalt, die Prinzessin Amalie von Preußen. Dies herrliche Bild befand sich im Berliner Schlosse. Der junge Leutnant Trenk verliebte sich in dieses Bild. Und dann in das Original. Bei einem Ball hatte er sie gesehen. Er hatte die Ehrenwache im Saal, — da ging sie an ihm vorüber. Das war im Schloß Monbijou.

Dort wohnte die Königin-Mutter mit den beiden Töchtern Ulrike und Amalie. In jener Zeit besprach der König mit seiner Schwester Amalie einen Plan, nämlich den ihrer Heirat mit dem Kronprinzen Adolf Friedrich von Schweden: „Du bist dann Königin von Schweden. Das ist eine glänzende Partie, ganz abgesehen von den Vorteilen, die es der Politik des Landes —"

Amalie ließ ihn nicht ausreden. „Ich lasse mit meinem Herzen kein politisches Geschäft machen."

Der König war wütend, er drängte in sie: „Ich brauche den König von Schweden als Bundesgenossen. Prinzessinnen haben sich dem Wohl des Staates und des Volkes zu opfern!"

Amalie schüttelte den Kopf. „Ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe."

„Ich befehle dir, in meiner Eigenschaft als König."

„Ueber deinem Befehl steht der Befehl Gottes. Ich müßte meinen Glauben wechseln, ich tue es nicht."

Tief verstimmt ritt der König mit seinem Adjutanten Trenk nach Berlin zurück. Den Abend über beschäftigte er sich mit der geliebten Musik und war für niemanden zu sprechen. Er dachte nach. Im Grunde hatte Amalie recht. Auch seine Ehe mit Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig war ein politisches Geschäft gewesen. Trotzdem, er brauchte den König von Schweden zum Bundesgenossen. Ein paar Tage später konnte der schwedische Gesandte seinem König mitteilen, daß der Heirat seines Sohnes, des Kronprinzen mit der preußischen Prinzessin nichts mehr im Wege stehe, und niemand freue sich mehr, die Gemahlin eines so edlen Fürsten zu werden, wie die Prinzessin Ulrike von Preußen. Ulrike hatte keine Bedenken gehabt, an Stelle ihrer Schwester Amalie Königin von Schweden zu werden.

Friedrich war zufrieden; der Bundesgenosse war gesichert. Aber seiner Schwester Amalie verzieh er die Weigerung nicht. Sie hatte ihre Religion als Hauptgrund angeführt, gut, er befahl ihr, in Anbetracht ihrer Frömmigkeit eine Braut des Himmels zu werden. Da Preußen keine Klöster mehr hatte, wies er ihr das Stift Quedlinburg an, als dessen Aebtissin er sie sehen wollte.

Dieser Befehl des königlichen Bruders mag der Prinzessin schwere Kämpfe und bittere Tränen gekostet haben, denn ihr Herz gehörte dem Adjutanten des Königs, dem Freiherrn von Trenk. Sie liebten sich und hatten es sich gestanden. Nun warf der Wille des Königs einen tiefen Schatten auf diesen Bund der Herzen, und beide mußten mit trüben Ahnungen in die Zukunft sehen.

*

Es war im Jahre 1744. Die Kriegsfurie wütete . . . Der König hatte auf Frankreich gerechnet; es verließ ihn. Schweden blieb neutral, Rußland wurde sein Feind, Sachsen fiel ihm in den Rücken und Oesterreich war sein Hauptgegner. Viele gegen einen.

Inzwischen kosteten die Liebenden die kurze Zeit des Glückes aus, die ihnen noch beschieden war. Trenk war der Bevorzugte des Königs und zu Hause erwartete ihn das Glück. Briefe flogen hin und her und in den wenigen Zeilen beteuerten sie sich immer wieder Liebe und ewige Treue.

Der Feldzug war wenig glücklich. Der König befahl den Rückzug. Im Dezember 1745 war er wieder in Berlin. Sein treues Volk bereitete ihm einen glänzenden Empfang.

Der König blieb finster. Wohl bewies die Schlacht von Hohenfriedberg sein Genie als Feldherr, aber was er erwartet hatte, war nicht erreicht. Die Kassen waren leer, der Kredit des Auslandes erschöpft, man wollte nicht mehr recht an ihn glauben. Und die Kaiserin Maria Theresia war eine starke Gegnerin.

Trenk hatte in diesem Winter manche Gelegenheit, sich mit Amalie unbemerkt zu treffen und so waren beide so glücklich, als sie es in ihrer Lage sein konnten. Es gelang ihm immer unbemerkt aus dem Schloß zu kommen und rechtzeitig zum Dienst zu erscheinen.

Einmal aber verspätete er sich doch. Der König ließ ihn in Arrest schicken. Es verging ein Tag nach dem andern, eine Woche nach der andern — ein Monat war dahin. In Trenk wurde der Argwohn wach. Was war da geschehen? Einen Monat Arrest wegen einmaliger Verspätung beim Dienst? Das schien nicht möglich, gab es nicht.

Amalie ließ ihm gelegentlich Nachricht zukommen, obwohl das gewagt schien, und einmal kam sie selbst. Trenk war bestürzt, voll Angst und voll namenlosen Glücks. Amalie hatte auch keine Ahnung von dem Grund dieser Inhaftierung, und weinte bittere Tränen.

Dann war er wieder allein.

Plötzlich, an einem Märzmorgen, wurde Trenk aus der Haft entlassen.

Er hatte sofort mit dem König zu verreisen. Es ging von neuem in den Krieg gegen Oesterreich. Der König hatte von dem berühmten Pandurenoberst Freiherr Franz von der Trenk viel Aergernis erfahren. Seit dieser Zeit hatte er keine rechte Sympathie mehr für seinen Adjutanten, ohne selbst zu wissen, warum. Er konnte doch nicht wohl den einen für den andern büßen lassen, und sein Adjutant konnte doch nichts dafür, daß sein kinderloser Vetter, der Oberst, ihn zum Erben einsetzte.

Die Greueltaten der Panduren unter ihrem Obersten von der Trenk forderten Sühne. Doch war es noch niemals gelungen, den Obersten zu fangen. Bei Plünderungen wurde auch das Eigentum des Königs nicht geschont, nur an das, was dem Friedrich von der Trenk gehörte, legte kein Pandure Hand an, da fraß kein Feuer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Die Feuerschutzwoche im Saalkreise.

Der Feuerwehrverband des Saalkreises hat für die Feuerschutzwoche vom 27. April bis 4. Mai d. J. seinen Wehren empfohlen:

1. Am Sonntag, dem 27. April, Uebungen vor der Oeffentlichkeit abzuhalten, an den folgenden Tagen, wenn möglich, Uebungen mit benachbarten Wehren.
2. Geräteumzüge unter Mitführen von Werbeplakaten „Helft Feuer verhüten."
3. Besichtigungen der Gerätehäuser durch die Ortseinwohner, Halten von Vorträgen, eventuell mit Lichtbildern.
4. Verteilung des Büchleins „Feuerverhütung" in Schulen und Berufsschulen. Hierbei ergeht auch an die Lehrerkreise die Bitte, die Schulkinder über die Notwendigkeit der Feuerverhütung aufzuklären.
5. Aushängen von Werbeplakaten an den Stellen für amtliche Bekanntmachungen und an sonstigen geeigneten Stellen.

Den Abschluß der Feuerschutzwoche soll der Kreisverbandstag in Lettin am Sonntag, dem 4. Mai, bilden.

Der Weidenbacher Straßenraub bleibt ungesühnt.

Naumburg. Das Naumburger Schöffengericht hatte wegen Straßenraubs den in der Querfurter Gegend bekannten Landstreicher Hermann Stumpfernagel, gebürtig aus Oberröblingen a. S., zu drei Jahren Gefängnis und seine Begleiterin, die Arbeiterin Luise Kühne, gebürtig aus Schöningen, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Beide legten bei der großen Strafkammer des Landgerichts dagegen Berufung ein und bestritten, den ihnen zur Last gelegten Raub ausgeführt zu haben. S. hat seinerzeit am Putsch teilgenommen, er bezeichnete seine Verdächtigung als einen Racheakt noch aus jener Zeit. Er hätte seit Oktober vorigen Jahres keinen Hund mehr besessen. Der Ueberfallene machte wiederholt auch in der Berufungsverhandlung die in Querfurt und in erster Instanz gemachten Aussagen. Das Märchen war bekanntlich vom Oberlandjäger Löhning noch schlafend in der Feldscheune, aber ohne Hund, angetroffen worden, nachdem vorher am Tatort die Mütze des Ueberfallenen aufgefunden war. Ein zurückgelassener Rucksack schien zu bestätigen, was S. behauptete, daß noch ein zweiter Mann mit dort geschlafen hatte. Die Frage war nun, hat S. einen Hund besessen oder nicht. Geschirrführer Mann aus Lodersleben hatte die beiden am Sonnabend, dem Tage vor dem Ueberfall, mit einem gelben Schäferhund getroffen und gefragt, ob sie ihn nicht verkaufen wollten. Zwei andere Zeugen, die die Angeklagten kannten, hatten am gleichen Tage keinen Hund bei ihnen bemerkt. Bei diesen Widersprüchen, und besonders deshalb, weil die Verhafteten ohne Geld in der Feldscheune angetroffen wurden und nicht die Flucht ergriffen hatten, erkannte das Gericht auf Freisprechung, trotz dringenden Verdachtes. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Pfennig-Rechnung in den Gasthäusern.

Bernburg. Am 1. Mai tritt bekanntlich die vom Reichstag beschlossene Biersteuererhöhung in Kraft. Die Brauereien werden, der Steuererhöhung entsprechend, den Hektoliterpreis um 3,85 Mark erhöhen, das macht auf das Liter Bier etwa 4 Pfennig. Der Vorstand des Anhaltischen Gastwirteverbandes ist sich schlüssig geworden, allen ihm angeschlossenen Gastwirte-Vereinen im Lande dringend zu empfehlen, nun auch ihrerseits die Pfennigrechnung bei der Berechnung des Bierpreises einzuführen. Man wird das sehr anerkennen müssen, denn ehe nicht wieder der Pfennig zu Ehren kommt, kann auch von einer wirklichen Sparsamkeit im deutschen Volke nicht gesprochen werden.

Schlechter Abschluß bei der Krankenkasse.

Sangerhausen. Eine Sitzung des Verwaltungsausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Sangerhausen beschäftigte sich mit dem Jahresbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres und der Jahresrechnung. Hierbei wurde festgestellt, daß die Kasse im letzten Jahre eine Krise durchgemacht hatte. Die Einnahmen blieben gegen die Aufwendungen stark zurück, so daß ein Vermögensverlust von 22 643,33 Mark entstand. Auf einen Vorschlag des Vorstandes hin wurde von einer Beitragserhöhung abgesehen, da man hofft, daß das kommende Jahr eine Besserung bringen wird. Der Verwaltungsausschuß schloß sich dem Vorschlage an, verlangt aber nach Ablauf des ersten halben Jahres Bericht über den Stand des Vermögens, um weiteren Verlusten vorbeugen zu können.

Auf der Spur eines Mordes.

Kalbe. In der Nähe der Saalemündung wurde eine weibliche Leiche geborgen, deren Alter etwa 50 Jahre betragen dürfte. Bei der Landung machte man eine furchtbare Entdeckung: der Leiche war die Kehle durchschnitten worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier ein schentzliches Verbrechen vor. Um die Ermordete zu beseitigen, wurde sie einfach ins Wasser geworfen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

*

Menchlings niedergeschossen.

Serrfeld b. Königshofen. Morgens gegen 8 Uhr wurde der 35 Jahre alte, verheiratete Landwirt August Matz, als er in den Stall gehen wollte, von dem im gleichen Haus wohnenden ledigen Landwirt Ernst Weiß durch einen Kopfschuß getötet. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß Weiß, der mit Matz tagszuvor Streit hatte, aus Rache gehandelt hat.

*

Das Dienstmädchen Dammüller ermordet.

Wittenberg. Aus der Elbe bei Apollensdorf wurde jetzt die Leiche des Dienstmädchens Dammüller gelandet, die seit Ende Januar vergeblich gesucht worden war. Das Mädchen war am 25. Januar von dem verheirateten Zimmermann Eichelbaum aus Wittenberg von der Elbbrücke in den Strom gestürzt worden. Eichelbaum hatte mit der Dammüller ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Er unternahm mit der Dammüller eine Motorradfahrt und stürzte das Mädchen dann in den Strom, nachdem er ihr, wie die Leichenschau nunmehr ergeben hat, mit einem scharfen Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf versetzt hatte. Eichelbaum sitzt seit langem in Untersuchungshaft und wird sich nun wegen Mordes zu verantworten haben.

*

Tödliche Messerstecherei.

Oschatz. Nachts wurde in Casabra in der Nähe des Ehrenmales der aus Thalheim stammende 26 Jahre alte Alfred Ludwig plötzlich überfallen und durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Von den der Tat verdächtigen Brüdern Kummer aus Gastewitz wurde der eine, bei dem der Verdacht der Täterschaft besonders dringend erscheint, ins Oschatzer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der zu Hilfe geeilte Schwager des Erstochenen erhielt ebenfalls mehrere Messerstiche. Der Grund zu der Tat soll ein schon länger zwischen den Beteiligten bestehender Streit sein. Der Festgenommene will der Angegriffene gewesen sein. Er hat jedoch keinerlei Verwundung bei der Messerstecherei davongetragen.

Beim Fassadenklettern tödlich gestürzt.

Dessau. Der Schlosser Max Bahn kam nachts spät nach Hause. Als er seine Haustür in der Heidestraße aufschließen wollte, merkte er, daß er seinen Hausschlüssel vergessen hatte. Flugs machte er sich dabei und begann Fassadenkletterer zu spielen, um von außen in seine Wohnung zu gelangen. Er war in der Dunkelheit bereits bis zur zweiten Etage emporgeklettert, wobei er Dachrinne und Fensterbänke benutzte, als er plötzlich abstürzte. Mit zerbrochenen Gliedern blieb er tot auf dem Pflaster liegen.

Eine Hirschkuh verursacht ein Motorradunglück.

Die Mitfahrerin getötet, der Fahrer schwer verletzt.

Braunlage. Einige Herren, die in Schierke zur Kur weilen, hatten von dort eine nächtliche Motorradfahrt unternommen. Auf der Rückfahrt auf der Chaussee zwischen Braunlage und Elend sprang eine Hirschkuh dem einen Motorradfahrer vor das Rad. Die Maschine stürzte um, der Fahrer und eine auf dem Soziussitz befindliche Hausangestellte aus Schierke wurden herabgeschleudert. Der schnell aus Braunlage herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des jungen Mädchens feststellen, während der Fahrer in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Es handelt sich bei der Toten um die Plätterin Else Heil aus Schierke. Der Tod trat bei ihr durch Schädelbruch und Gehirnblutung ein. Der schwerverletzte Fahrer ist der Kellner Ernst Fritze aus Ellrich, der in Schierke tätig war. Er liegt mit einer Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen im Krankenhaus in Wernigerode.

Paddelbootunglück auf der Mulde.

Dessau. Nachdem in den letzten Tagen mehrere Paddelbootsunfälle noch glimpflich abgegangen waren, ereignete sich am Donnerstag ein Bootsunglück mit tödlichen Folgen. Zwei Hofmusiker des Friedrichtheaters unternahmen in der ersten Stunde eine Paddelbootfahrt auf der Mulde. Sie kamen auf dem hoch angeschwollenen Fluß bem sogenannten Gestänge zu nahe. Ihr Boot wurde von der Strömung erfaßt und von den reißenden Fluten über das Wehr getrieben. Während sich der Hofmusiker Erdmann an dem Boote festhalten konnte, und von hilfsbereiten Personen aus dem Wasser gezogen wurde, ertrank sein Kollege Saul.

Von der Strafanstalt zum Standesamt.

Koswig. Eine nicht alltägliche Begebenheit ereignete sich in der Strafanstalt. Ein in ihr auf „Pension" weilender Strafgefangener fühlte das Bedürfnis, das seiner Geliebten in voller Freiheit gegebene Versprechen wahr zu machen und zu heiraten. Die Leitung der Strafanstalt setzte diesem Verlangen keinen Widerstand entgegen. Natürlich mußte dem Pensionär auch eine Begleitung beigegeben werden, da man nicht wissen konnte, ob er mit der Freiheit auf Zeit nicht Mißbrauch treiben würde. Die Begleitung bestand in zwei Anstaltsbeamten, die im Sonntagsdreß unauffällig dem Häftling folgten. Man machte aus der Not eine Tugend, die Beamten spielten gleichzeitig die Trauzeugen vor dem Standesamt, vor dem die Vermählung vollzogen wurde. Nach dem Akt pilgerte der neugebackene Ehemann wieder zurück, während die Ehehälfte nach ihrem Heimatdorfe fuhr. Der Hochzeitsschmaus soll später folgen, und an ihm sollen auch die beiden Strafanstaltsbeamten teilnehmen — so hat es das junge Paar beschlossen.

Erhöhung der Kreissteuern.

Mansfeld. Der Kreistag des Mansfelder Seekreises wird zu der üblichen Frühjahrstagung am 28. Mai zusammentreten, um den Haushaltsplan für das Jahr 1930-31 festzustellen. Wie verlautet, soll eine Erhöhung der Realsteuern von 47½ Prozent auf 55 Prozent in Vorschlag gebracht werden.

Explosion beim Karpfenschmaus.

Schleiz. Eine nette Geschichte weiß die hiesige Zeitung zu berichten. In einem Dorfe des Reußischen Oberlandes ist es üblich, daß sich die Konfirmandinnen zusammen mit dem Pfarrer zu einem Karpfen-Essen vereinigen. Auch in diesem Jahre saß man wieder fröhlich beisammen. Die Mägdlein hatten ihre schönsten Kleider an. Plötzlich gab es einen Knall und ein blauroter Regen ergoß sich über die Festteilnehmerinnen. Eine Kellnerin hatte statt der gewünschten Limonade eine Flasche Heidelbeerkompott hereingebracht, die ob der unerwarteten Wärme explodierte. Die Freude am Karpfen-Essen war dahin und der Wirt wird außerdem noch einige Kleider bezahlen müssen. Nur dem Herrn Pfarrer hat die Sache nichts geschadet.

Ehrenvolle Berufung eines thüringischen Juristen.

Weimar. Oberregierungsrat Dr. jur. Lothar Frede, Vortragender Rat im Thüringischen Justizministerium und Dozent für Gefängniskunde an der Universität Jena, ist eingeladen worden, Anfang Mai auf dem „Ersten Internationalen Kongreß für psychische Hygiene" in Washington und auf dem Kongreß der Gesellschaft für öffentliche Wohlfahrt in Philadelphia Vorträge über die Reform des Strafvollzugs in Thüringen zu halten. Er leistet der Einladung Folge.

Hindenburg bei den Herbstmanövern.

Meiningen. Die Herbstmanöver der Reichswehr finden mit Schlußparade bei Königshofen im Grabfeldgau statt. Reichspräsident von Hindenburg wird an den beiden letzten Tagen des Manövers in Königshofen weilen und die Parade abnehmen.

Die Hochzeit der Donna Oretta.

Roman von Freifrau A. v. Sazenhofen.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Franceschetto fällt in den Stuhl zurück, von dem er aufgestanden war, er atmet auf wie erlöst. Honoree schüttelt den Kopf, als Franceschetto Befehle zur Abreise gibt.

„Und wenn er nicht mehr dort ist, sondern wo anders, am Südpol vielleicht." „Fahr ich ihm nach an den Südpol. Gehab dich wohl, Honoree, und verzeih mir. Mach dir keine Sorgen um mich! Ich war niemals so sehr bei Vernunft wie in diesem Augenblick. Ich schreibe dir."

*

Kleines Fischerdorf, dessen einzige zerfahrene Straße die Brandung überspült, wenn das Meer mit hohen Wogen geht, und Klippen rechts und links und das Ganze wie das Nest eines Seevogels, grau, mit ein paar weißgetünchten kleinen Häusern. Darunter eins, das nicht höher und breiter, aber anders ist als die übrigen. Dieses tiefe, braune Dach wuchtet mit seinem Schutze über einem, den Gott begnadet hat.

Ueber der Haustür ist eine Glocke und das ist bei den anderen Häusern nicht und daneben ein Schild, darauf steht: Andreas Hartmann. Die da vorbeigehen, die braven, schweigsamen, knochigen Frauen, die Männer, die gebräunten Seebären, die sehen das alle Tage. Es bedeutet ihnen nichts Besonderes. Andreas Hartmann. Ein Name wie Steffen Mertens, wie Jakob Stiften und andere.

Er hatte es so gewollt. In der Heimat untertauchen, unter diesen Leuten, wie einer von ihnen ihr einfaches, stilles Leben mit ihnen leben, nur mit dem Bewußtsein: „ich habe einmal etwas Großes schaffen dürfen." Er hat seine Bücher, er hat die Kraft, in Gedanken zu malen, alles Sturm und Sonne, und die einfache große Linie dieser Landschaft und dieser Menschen mit ihren ruhigen kraftvollen Bewegungen. Er genießt es schauend und ist glücklich. Obwohl es alle Tage dasselbe ist, ist es ihm doch alle Tage anders und alle Tage neu.

Die Sonne hat im Scheiden den Wolkenvorhang zerrissen. In dem Augenblick dieses einzigen Sonnenblickes dieses Tages kommt ein mit Kot bespritztes Auto ins Dorf und hält. Ein Herr sitzt darin und schreit zu den Weibern, die Netze waschen: „Ist das Prinkendorf?"

Sie hören auf zu waschen und geben keine Antwort. Sie können das gar nicht. Sie sehen nur das Ungewohnte dieser Erscheinung.

„Ist das Brinkendorf?"

Sie verstehen nicht, aber sie lassen die Wäsche und kommen näher. Die Sonne umsäumt ihre bunten Kopftücher und ihre steifen Faltenröcke. Sie kommen langsam, feierlich.

„Wie heißt das Dorf?"

„Prinkendorf", sagt eine, als sage sie ein andächtiges Amen zum Vaterunser.

„Wohnt ein Maler hier?"

Sie schütteln die Köpfe. „Wir sind Fischersleute."

Der Chauffeur reißt die Tür des Wagens auf. Franceschetto Imminicelli steht unter den Fischerweibern. „Ich suche einen Mann mit Namen Andreas Hartmann. Er muß hier sein." Das sagt er mit der Angst des Zweifels. „Er muß hier sein . . . Andreas Hartmann!"

Sie weisen mit ausgestreckten Händen nach dem einen abseitigen Haus. „Dort!"

Eine Minute später bückt sich Franceschetto Herzog Imminicelli durch die niedere Tür dieses Hauses. Das Zimmer ist voll blutroter Sonne, über wunderbare Bilder gleitet ihr Strahl, goldgravierte Schrift auf alten Buchrücken blinkt auf. Vom Stuhl am Schreibtisch erhebt sich Andreas Hartmann.

Der Herzog muß sich fassen. Er steht dem Schöpfer des Wunderbaren gegenüber, das sein Leben erhellt hat oder verfinstern wird, aber jedenfalls umgewandelt hat bis auf den Grund. Andreas Hartmann wartet, was der Fremde will. Es ist das so seine ruhige Art.

„Ich habe den Maler Andreas Hartmann vor mir?"

„Der bin ich."

Franceschetto sucht nach Worten. Sie sitzen sich gegenüber. „Sie wohnen am Ende der Welt. Ich mußte Sie lange suchen, Herr Hartmann."

Andreas Hartmann lächelt. „Ich bin nur zum Ausgange zurückgekehrt nach meiner Wanderung durch diese Welt. Ich glaube, das ist das Beste."

„Das ist Ihre Heimat?"

„Ja."

„Ich habe das Bild gesehen, die Rettung einer lombardischen Stadt, im Schlosse des Fürsten Putthus sah ich es. Ich möchte Sie bitten, mir zu sagen, wer Ihnen zu diesem Bilde Modell gestanden hat."

„Herr!" sagt Andreas Hartmann, und sein Auge brennt auf. „Das ist eine Frage, die ich Ihnen nicht beantworten kann."

Franceschetto beißt sich auf die Lippen. „Verzeihen Sie! Ich verstehe, ich würde es nicht fragen, wenn mir nicht alles daran gelegen wäre, es zu erfahren. Nicht aus Neugierde, ich kann Sie versichern... Auch möchte ich eine Kopie dieses Bildes, doch davon später."

„Ich male nicht mehr!"

„Das hat mir der Fürst gesagt, wir wollen das später bereden, vor allem: wer ist das Modell? Rechnen Sie meinerseits auf jede Diskretion. Ich bin der Herzog Franceschetto Imminicelli."

Andreas steht vom Stuhl auf. Seine Brust hebt und senkt sich rasch. „Herr Herzog, was geschehen ist, mußte geschehen, nichts hätte es aufzuhalten vermocht. Denn es muß wohl sein, daß zu einem Werke Gott selbst die Mittel und Möglichkeiten gibt. Wenn Sie mein Leben dafür wollen: ich stehe hier, tun Sie was Ihnen gut dünkt."

Franceschetto starrt ratlos in das Gesicht des Sprechenden. „Ich verstehe Sie nicht. Was soll ich von Ihnen wollen? Ich will wissen, wer das Modell war. Sie haben ein großes Werk geschaffen, aber mir nützt es nichts, wenn ich nicht den Namen der Frau erfahre."

„Ueber meine Lippen kommt dieser Name nicht!"

„Herr! Wenn ich Ihnen sage, daß alles davon für mich abhängt, mein Glück, meine Hoffnung, meine Zukunft?"

„Ueber meine Lippen kommt dieser Name nicht, nicht im Leben und nicht im Sterben! Töten Sie mich, erfüllen Sie, was Ihnen Pflicht scheint!"

„Herrgott! Mann! Sind Sie bei sich? Ich frage Sie nach dem Namen dieser Frau. Haben Sie doch keine Furcht! Ich bin der Herzog Imminicelli, ich bin doch kein Raubmörder, der Sie umbringen will."

Hartmann umklammert die Lehne des Stuhles. „Ich habe diesen Augenblick kommen sehen, ich habe auf ihn gewartet. Aber glauben Sie nicht, daß ich mich deswegen zurückgezogen hätte in dieses Fischerdorf. Denn ich wußte ja, daß Sie mich auch hier zur Sühne finden werden und, wo immer ich sein mag, daß ich mein Leben opfere dafür, daß ich dieses Bild habe malen dürfen. Machen Sie schnell, Herr Herzog! Es wäre des Herzogs Imminicelli unwürdig, Verstellung zu üben und seine Absicht zu verschleiern."

„Großer Gott, was soll ich für eine Absicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0005

Einbruchsdiebstahl.

Passendorf. In der Nacht vom 23. zum 24. April wurde abermals in der Kantine der Ziegelei Passendorf ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe durchbrachen vom Garten aus ein Fenster, zerschlugen das Vorhängeschloß zum Magazin und stahlen hier eine große Feile. Damit durchbrachen die Diebe die Wand, die zur Kantine führt und entwendeten Genußmittel im Werte von 200 Mark. Der Einbruch wurde durch einen Mann der Ziegelei bemerkt, der sofort Alarm schlug, worauf die Diebe schleunigst die Flucht ergriffen. Der Passendorfer Oberlandjäger wurde benachrichtigt, und er konnte von den Tätern einwandfreie Spuren festlegen; so daß es ihm hoffentlich recht bald gelingen wird, die Diebe zu ermitteln.

Professor Dr. Foehr †

Köthen. Prof. Dr. Karl Foehr, der frühere Direktor der Köthener Gewerbe-Hochschule, ist kurz nach vollendetem 70. Lebensjahre in Freiberg in Sachsen verstorben. Der Heimgegangene erwarb sich um das Emporblühen unserer Gewerbe-Hochschule besondere Verdienste. Acht Jahre waren ihm beschieden, im Ruhestand zu verleben.

Ferkelpreise.

Nordhausen. Der Schweinemarkt am Donnerstag war mit 68 Ferkeln und 1 Läufer beschickt. Erstere wurden mit 65—72 RM. je Paar gehandelt.

Die Staatsüberweisungen.

Einspruch gegen die erhöhte Gewerbesteuer.

Aschersleben. In unserer Industrie, ebenso in Handel und Gewerbe ist ein Streit entbrannt, weil die Stadtverordnetenversammlung bei der Etatverabschiedung vor Ostern die Gewerbesteuern vom Ertrage von 700 auf 730 Prozent erhöht hat. Die bürgerliche Einheitsliste, die mehrere Vertreter von Handel und Gewerbe in sich birgt, hat Fraktionszwang geübt und für die Steuererhöhung gestimmt. Der Magistrat hatte den Etat der Stadtverordnetenversammlung ohne Gewerbesteuererhöhung vorgelegt. Donnerstagnachmittag fand eine Besprechung verschiedener Vertreter des Handels mit Vertretern der Handelskammer Halberstadt statt. Man will bei der Regierung gegen die Steuererhöhung Einspruch erheben und dies damit begründen, daß der Etat gar nicht die Einnahme berücksichtigt habe, die die Gewerbesteuer der freien Berufe einbringe. Ebenso habe der Etat eine stille Reserve in den Mehrüberweisungen, die vom Staat und Reich zu erwarten seien. Wenn auch wirklich die bisherige Reichsüberweisung aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer im Jahre 1930 geringer sei, als im Jahre 1929, so habe doch der Reichstag kurz vor Ostern die Umsatzsteuer von 7½ auf 8½ vom Tausend erhöht. Ganz neu komme auch die Ueberweisung aus der Mineralwassersteuer. Hiervon behalte das Reich doch nur 4 Prozent. 96 Prozent aber bekämen die Länder zur Unterverteilung an die Gemeinden. Diese Steuer solle 40 Millionen einbringen, also wäre eine Erhöhung der Gewerbesteuer nicht nötig gewesen. Auf die Entscheidung der Regierung ist man hier sehr gespannt.

Neue Hoffnung.

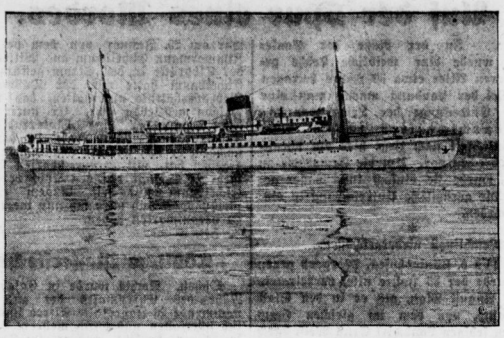
Gräfenhainichen. Unsere Stadt hatte am Mittwoch hohen Besuch. Regierungspräsident Dr. Harnack und Oberregierungsrat Eichhorn aus Merseburg sowie Landrat Stammer waren erschienen um in Gemeinschaft mit den städtischen Körperschaften über die Sanierung der städtischen Finanzverhältnisse und Verabschiedung des Etats eingehend zu beraten. Soviel bekannt geworden ist, soll die Regierung ihre tatkräftige Unterstützung versprochen haben, um die in Aussicht stehenden Steuerlasten soviel wie möglich erträglar zu gestalten. Wie weit sich das fühlbar macht, wird der nunmehr aufgestellte Etat erkennen lassen.

Keine Freude an der Lehre.

Der Lehrling legt Feuer an.

Coburg. Ein junger Mann aus Effelder, der am Dienstag seine Lehre beim Schreinermeister Karl Brückner in Neustadt bei Coburg angetreten hatte, steckte tags darauf die Scheune seines Lehrherrn in Brand, die mit dem gesamten Inhalt niederbrannte. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte nur durch das Eingreifen der Motorspritze gerettet werden. Zunächst gab der Lehrling an, daß er unvorsichtig mit Streichhölzern hantiert habe. Auf der Polizeiwache gestand er aber später, daß er das Feuer angelegt habe, um auf diese Weise wieder nach Hause zurückkehren zu können.

Dampfer à la Maier.



Die Deschimag in Bremen hat in den letzten Tagen diesen kleinen Schnelldampfer fertiggestellt, der zu den modernsten Schiffen gehört. Wesentlich an ihm ist, daß er nach der sogenannten Maierform gebaut wurde. Nach dieser Schiffsform, die im Gegensatz zu der üblichen Bauart keinen senkrechten Vorsteven, sondern einen runden, aus dem Wasser herausragenden Bug kennt, sind bereits 17 Dampfer in Dienst gestellt worden, die sich sämtlich sehr gut bewährt haben. Neben großer Leistungsersparnis zeigen Schiffe dieser Konstruktion in den schwersten Wettern eine ganz hervorragende Seefähigkeit, die vor allen Dingen darin besteht, daß die Maier-Schiffe geringere und welchere Stampfbewegungen ausführen, was wieder ein trockeneres Deck und ein geringeres Ein- und Auftauchen des Propellers zur Folge hat, Eigenschaften, die den Fahrtverlust in schwerem Wetter nicht so sehr zunehmen lassen, wie bei den Normalschiffen. Versuche haben bewiesen, daß die Maierform bei gleicher Maschinenleistung eine um 0,8 Knoten höhere Geschwindigkeit gegenüber der Normalschiffsform gewährt.

Der neue Dampfer der Deschimag ist auf Reparationskonto für französische Rechnung erbaut worden und wird unter dem Namen „Ile de Beauté" den Dienst zwischen Riga und Korsika versehen.

Sonderbarer Blinder.

Eilenburg. Bei dem kommunistischen Stadtverordneten Plath, der blind ist, erschien ein Bettler, der sich als blinder Leidensgefährte ausgab. Als ihm das nicht geglaubt wurde, wurde er plötzlich sehend, beschimpfte Plath und verprügelte dessen Frau. Die Polizei nahm den sonderbaren Blinden fest.

Der „Himmelsschreiber" abgestürzt.

Hannover. Auf dem Flugplatz Bahrenwalder Heide stürzte Mittwoch, abends 7 Uhr, der bekannte „Himmelsschreiber", Frhr. von Feilitsch, mit dem Flugzeug „D 1634" vor der Verladerampe des Flughafens ab. Bei dem Absturz wurden sämtliche Telephonleitungen des Flughafens zerstört. Das Flugzeug ging in Trümmer und verbrannte. Der Pilot wurde von Soldaten aus den Trümmern geborgen und sofort ins Krankenhaus transportiert. Er erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes und Kopfverletzungen. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Man nimmt an, daß der Pilot bei der Landung eine Fahnenstange streifte.

Beisetzung der ermordeten Polizeibeamten.

Leipzig. Am Donnerstagnachmittag wurden die beiden Opfer der Mordtaten vom Ostersonntag in Leipzig feierlich beigesetzt.

Vom Schönefelder Leichenhaus weg wurde um 13 Uhr Obermachtmeister Karthe zu Grabe getragen. Seinem Sarge folgten Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, an der Spitze der sächsische Innenminister Dr. Richter, neben ihm Kreishauptmann Dr. Marcus und Polizeiobersst Franz, sowie der Polizeipräsident Fleißner. Am Grabe Karthes sprach Innenminister Dr. Richter. Er feierte Treue und Pflichterfüllung, wie Karthe sie bewiesen und durch den Tod besiegelt habe; er sagte dem Verstorbenen Dank für diese Treue und erklärte, der Oberwachtmeister Karthe werde allen ein leuchtendes Vorbild bleiben in einer furchtbar schweren und ernsten Zeit, in der den Besten oft Verzagen, Müdigkeit, Aerger und Ekel ankomme. Namens der Stadt Leipzig legte Stadtrat Dr. Leiske einen Kranz am Grabe nieder.

Um 15 Uhr trug man dann den Polizeihauptmann Galle in Sellerhausen zur letzten Ruhestätte. Auch an diesem Grabe nahm der Minister Dr. Richter das Wort. Er gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Hinscheiden eines so selbstlosen Beamten unter so tragischen Umständen auslösen müsse. Für die Stadt Leipzig legte Stadtrat Lampe einen Kranz nieder.

Aus dem Kaleidoskop des Lebens.

Chemnitz. Daß ein Mann in einem Monat viermal als Vater für vier neugeborene Kinder in Anspruch genommen wird (von vier verschiedenen Frauen), dürfte nicht allzuoft vorkommen. Herrn Meyer aus Chemnitz, den diese Segensfülle traf, stimmt sie durchaus nicht heiter. Er weigert sich, Alimente zu zahlen; darauf verklagte ihn das Wohlfahrtsamt und ließ ihm — zunächst für eins der Kinder — 7,50 Mark vom Lohn pfänden. Darüber erregt, rechnet Herr Meyer sich aus, daß er dann für vier Kinder 30 Mark zahlen müßte, besann sich auf eine Kopfverletzung, die er 1925 bei einem Betriebsunfall erlitten hatte, wurde „krank" und hörte auf zu arbeiten. Vom letzten Lohn wurden ihm wiederum 10 Mark gekürzt. Jetzt rannte Herr Meyer wutentbrannt aufs Wohlfahrtsamt und äußerte dort mit Bezug auf den Beamten, gegen den sich sein ganzer Zorn richtete: „Dem falschen Hunde, dem heimtückischen Kerl werde ich's schon beibringen; der geht über den Hang." Wegen Beleidigung eines Beamten stand Herr Meyer jetzt vor dem Amtsgericht Chemnitz. Der Richter stellte ihm vor, daß der Beamte doch nur seine Pflicht getan habe, als er ihn verklagte, er mahnte den Angeklagten, an die armen Kinderchen zu denken, die leben wollen. Jetzt ganz ruhig, bedauerte Herr M., daß er sich so habe gehen lassen und stimmte kleinlaut allen Vorhaltungen des Richters achselzuckend mit leisem „ja, ja" zu. Unklar blieb der Sinn der Worte „der geht über den Hang". War das eine unsinnige Rederei, eine Beschimpfung oder gar eine „Bedrohung des Lebens eines anderen"? Herr Meyer wußte es auch nicht. Als das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hatte, äußerte er zu einem Bekannten im Zuhörerraum: „Mag man mich nur für ein Jahr einsperren, dann bin ich alles los" Das Gericht erklärte die mysteriöse Redensart nur für einen Teil einer unsinnigen Schimpferei und nicht für eine Bedrohung und erkannte milde auf fünf Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft.

Beiderse. (Wechsel im Lehramt.) An Stelle des bisherigen Hilfslehrers Dowdeit hat die Regierung zu Merseburg den Lehrer Pfitzenreuter aus Orschel mit der Verwaltung der hiesigen Hilfslehrerstelle beauftragt.

Schraplau. (Besitzwechsel.) Der Arbeiter Franz Weilhardt in der Zellenstraße erwarb das Grundstück der Rostschen Erben, Waidastraße 16, käuflich.

Möbnitz. (Lebensüberdrüssig.) Am Mittwoch in den Abendstunden machte der 84jährige Invalide Köhler von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zum Freitod liegt höchstwahrscheinlich in der langwierigen Krankheit des alten Mannes.

Bedra. (Schulweihe.) Im Beisein der Behörden fand hier die Einweihung der neuerbauten Schule statt. Das Gebäude, am Dorfausgang nach Braunsdorf gelegen, ist nach Entwürfen des Architekten von Walthausen vom Maurermeister Fr. Steinfelder-Neumark errichtet. Es enthält neben einer Schulklasse mit Werkraum und Brausebad für Kinder eine Wohnung für den zweiten Lehrer.

Braunsdorf. (Die Konsumfiliale geht ein.) Die hier vor kurzem eingerichtete Filiale des Konsumvereins Weißenfels-Naumburg hat nach ca. dreiwöchiger Dauer ihre Pforten wieder geschlossen. Das Geschäft ging nicht.

Wringmaschinen — Ersatzwalzen billigst — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ● Gummi-Bieder, Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

gegen Sie haben? Ich sehe Sie heute zum erstenmal, ich will ja nichts als dieses eine Wort aus Ihrem Munde."

„Wenn ich ein Maler gewesen bin und kein Stümper, was fragen Sie mich? Dann wissen Sie doch Bescheid? Sie wollen mich nur noch zu einer Infamie verleiten, daß ich diesen Namen, den ich ausspreche, wie den Namen der Madonna, Ihrem rachsüchtigen Herzen hinwerfe wie eine Beute, auf die Sie sich stürzen werden."

Franceschettos Augen werden größer und größer. „Ich? Was soll ich für Absicht . . . ich verstehe nicht! Daß ich den Namen dieser Frau wissen will, nachdem ich das Bild gesehen habe, das ist doch verständlich!"

„Das ist es, Herr Herzog, ebenso verständlich ist, daß mich keine Gewalt der Erde bewegen kann, ihn über meine Lippen treten zu lassen."

Da macht Franceschetto rasch einen Schritt nach vorwärts. Es ist die Bewegung eines Menschen, den plötzlich ein Gedanke ergriffen hat. In derselben Sekunde wirft Hartmann seinen Kopf nach hinten, wölbt seine Brust hoch auf mit einer Bewegung, mit der einer sich bereit macht, den Tod zu empfangen. Da dreht sich der Herzog rasch um und schwankt aus der Tür.

Franceschetto steigt in sein Auto. „In die nächste Stadt, wo wir gestern genächtigt haben!" Der Chauffeur schlägt den Wagen zu, und die Räder furchten ihr Muster in die weiche regenfeuchte Straße. Die Frauen stehen grau, steif, wie Statuen von Stein in der beginnenden Dämmerung und sehen wortlos dem Punkte nach, bis er verschwand.

*

Den 14. Juni 1927.

Lieber Honoree!

Wenn Du recht gehabt hättest mit Deiner Prophezeiung, er wäre nicht da, er wäre möglicherweise am Südpol, dann wäre ich jetzt auf der Fahrt an den Südpol und mit jedem Kilometer, den mein Wagen schluckt, würde ich hoffnungsfroher sein. So war's auf der Herfahrt. Wir sind mit 120 Kilometer je Stunde gefahren. Ich habe nichts gesehen. Ich habe die berühmten deutschen Städte, ich habe den Rhein nicht gesehen, den Du mir aufgetragen hast anzuschauen. Bin ich denn gereist? Ich bin hinter meinem Wunsche hergerast, immer noch zu langsam für meine fiebernden Gedanken.

Dann habe ich plötzlich eine schlimme Ahnung gehabt, als ich fast schon am Ziel war. Aber so schlimm kann gar keine Ahnung sein wie diese Wirklichkeit. Der Mensch hat den Verfolgungswahn! Er hat sich eingebildet, ich strebe nach seinem Leben!

Honoree, das hätte nicht sein dürfen, das nicht! Das ist dieselbe teuflische Bosheit, die mein ganzes Leben von der Kindheit an regiert. Stelle Dir das vor, wie ich ankomme, von der Reise, von aller innerer Aufregung erschöpft, ich habe im ersten Augenblick, als ich wieder in meinem Wagen saß, gedacht, ich müßte laut aufbrüllen vor Wut und Verzweiflung über diese Bosheit meines Schicksals.

Ich habe mit einem Psychiater gesprochen. Ich bleibe hier. Ich gehe jetzt alle Tage nach Prinkendorf. Prinkendorf ist ein Ort, wert, auf der Landkarte des Saturn verzeichnet zu werden. Er ist düster, grau. Graues Meer, graue Felsen, und die Menschen . . . man kann sich nichts Stumpferes denken. Trotzdem ich bleibe hier. Ich will sehen, ob ich seinen Argwohn besiegen kann. Vielleicht hat er einmal einen lichten Moment, darauf will ich warten. Ich finde es schließlich verzeihlich, in Prinkendorf verrückt zu werden. Aber trotzdem, seine Augen sind nicht die eines Irren, auch sonst macht er einen ruhigen Eindruck. Wenn man ihn so sieht, denkt man, das ist einer, der das Leben gemeistert hat.

Ich habe einen alten Fischer über ihn befragt, er hat ihn sehr gelobt, was hilft mir das alles? Ich finde gerade darin diese Tücke irgend einer bösen Gewalt, die in mein Leben eingreift. Gegen alle ist er hilfreich und gut, nur gegen mich, dem er Leben und Seele hätte retten können, wenn er mir zu meinem Ideal verhülfe, gegen mich ist er . . .

Geduld! Der Arzt, der ihn übrigens nicht kennt, hat gesagt, mit solchen Menschen muß man Geduld haben. Ich brauche keinen Whisky mit Soda mehr, um meine Nerven zu beruhigen, ich übe Geduld. Ich danke dem Himmel, und wenn ich Qualen der Hölle dabei leide, daß dieses unselige leere, fatte Leben vorbei ist. Ich strebe nach etwas, und wenn es nur das ist, einen Engel auf dieser Erde zu finden, den ein Narr, oder ein Großer in einem gotterfüllten Augenblick auf die Leinwand gezaubert hat. Und wenn ich nun für den Rest meines Lebens nichts tue, als diesen verirrten Engel zu suchen, so kann ich einmal sterben mit dem Bewußtsein, mein Dasein nicht restlos vergeudet zu haben. Daß die Professoren noch kein Mittel erfunden haben, die verwirrten Gänge eines Menschenhirns wenigstens für ein paar Minuten zur normalen Aktion zu bringen!

Wenn Du Dir ein Bild machen willst, so stelle Dir den Herzog Imminicelli im Regenmantel vor, mit schmutzigen Schuhen an Uferfelsen herumstreichend.

Gehab Dich wohl, Honoree!

Dein Franceschetto.

*

Andreas Hartmann hat eine schlaflose Nacht gehabt. Dann ist er aufgestanden, hat sich an den Tisch gesetzt, die Feder eingetaucht und sein Testament geschrieben. Es konnte nicht klarer sein: der Herzog Imminicelli ist ihm nachgereist, um Rache zu nehmen. Er müßte kein Italiener sein und er müßte nicht ein Doge Venedigs sein.

Es war auch in der Ordnung. Er hatte gesehen und gemalt, was vor ihm und nach ihm, solange es Maler und Herzoginnen von Venedig gibt, keiner mehr sehen und malen wird, und so in Gottes Namen starb er für sein Werk.

Das Testament ist bald verfaßt. Es ging um die paar Bilder, die an den Wänden waren, und an denen sein Herz hing, daß sie nicht in den niederen Fischerstuben verrutzen und verkommen wenn sie seine Habe auseinanderreißen, und jeder ein Andenken nehmen will. Dann tut er wie alle Tage, er geht an den Strand, er streift durch die Klippen, er geht zu den Kranken, tröstet dort, hilft da. Und wartet was kommen wird.

*

Den 20. Juni 1927.

Lieber Honoree!

Ich habe meinen Chauffeur mit dem Wagen nach Berlin zurückgeschickt auf einen Monat. Ich habe ihn nicht mehr ausgehalten mit seinem fragenden Blick. Jetzt sitze ich allein, mutterseelenallein in dem kleinen Nest und gehe alle Tage zu Fuß nach Prinkendorf.

Ich fange an, die schweigsamen Menschen zu begreifen. Wenn man immer dieses Meer vor sich hat, es kommt mir vor in seiner gelbgrauen, grauweißen. Schattierung, in der grandiosen Titanenhaftigkeit seiner ewig hochgehenden Wogen wie das Schicksal. Dem Schicksal gegenüber wird man stumpf. Ich begreife, daß diese Menschen stumpf werden, oder verrückt.

Franceschetto.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0006

„Wir Bäcker und das Brotgetreidegesetz"

Bäckermeister-Bezirkstag.

Schkeuditz. Hier fand am Mittwoch eine Zusammenkunft der Bäckermeister des 8. Bezirks des Unterverbandes Prov. Sachsen und Anhalt statt.

Die Verhandlungen wurden im dicht besetzten Saale des Bahnhofshotels geführt, wo sich etwa 280 Personen eingefunden hatten. Vertreten waren außer dem Gastgeber die Innungen Merseburg, Mücheln, Freyburg, Lützen, Laucha, Lauchstädt, Dürrenberg, Weißenfels und Hohenmölsen.

Die Tagung wurde eingeleitet durch Gesangsvorträge des Weißenfelser Bäckermeistergesangvereins, worauf Obermeister Hannig (Wehlitz) namens der Schkeuditzer Innung die Gäste begrüßte. Obermeister Freyberger (Merseburg) leitete die Versammlung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sprach Lehrer Pfeifer (Merseburg) über das kommende Berufsausbildungsgesetz, das alle Jugendlichen, Knaben und Mädchen, im Alter von 14 bis 18 Jahren erfassen soll.

In kurzen Ausführungen wandte sich der Vorsitzende gegen die Vertrustung und forderte die Kollegen auf, stets nur trustfreie Waren zu beziehen.

Anschließend sprach Reichstagsabgeordneter Bäckermeister Karl Rieseberg (Quedlinburg) über das Thema

„Wir Bäcker und das Brotgetreidegesetz".

Er bestritt die Annahme, daß der Weizenkonsum gestiegen sei, der Rückgang des Roggenkonsums sei begründet u. a. durch die wirtschaftliche Not des Landes. Wichtig sei, daß in dem Gesetzentwurf der Deklarationszwang der Mühlen eingefügt worden sei, da den das Mehl verbackenden Bäckern nicht die Verantwortung für die Zusammensetzung des Mehls aufgebürdet werden könne. Die Bäcker hätten selbst den Wunsch, den Roggenbrotkonsum zu heben. Hierzu sei nötig eine genügende Aufklärung der Oeffentlichkeit. Redner beschäftigte sich weiter mit der kommenden neuen Preisberechnung des Brotes, nach dem Brotgetreidegesetz soll nicht mehr der feste Brotpreis bei gleitendem Gewicht maßgebend sein, sondern ein gleitender Brotpreis bei festem Gewicht in Anwendung kommen. Dies bedeute eine ungeheure Erschwerung für den Bäcker und würde vor allem nur Unzufriedenheit und Aerger in der Bevölkerung hervorrufen. Mit der bisherigen Preisberechnung seien die besten Erfahrungen gemacht worden.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Als Delegierter zum Verbandstag in Kiel wurde der Vorsitzende Freyberger (Merseburg), zu seinem Stellvertreter der Bäckermeister Nette gewählt.

Die nächste Bezirkstagung findet in Freyburg statt. Die Innungen Mücheln und Lauchstädt hatten abgelehnt.

Durch Zuruf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Dölau. (Männergesangverein v. 1868.) Der älteste in unserem Orte bestehende Gesangverein hatte am 1. Osterfeiertag zu einem Operettenabend nach dem „Heideschlößchen" eingeladen. Ein größeres Stück, und zwar die dreiaktige Operette „Waldvögelein" gelangte zur Aufführung. Lange vor Beginn war das Haus ausverkauft, und mit Spannung sah man der Aufführung entgegen; war es doch ein Wagnis von einem ländlichen Verein, erstmalig ein Stück zu bringen, das in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht große Anforderungen an die Aufführenden stellte. Zur Freude aller Beteiligten hielte die Operette alles vom Verein bisher Aufgeführte in den Schatten, was der rege Beifall (wiederholt bei offener Szene) bezeugte. Die Hauptrolle „Waldvögelein" war bei Frl. Geiersbach in besten Händen, der Gesang rein und ungekünstelt, das Spiel natürlich und ohne Ueberhebung. Die übrigen Mitspieler mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Eine Zweitaufführung der Operette wird in Kürze folgen. Nach dem Theater sang der stattliche Männerchor einige Chorlieder unter Leitung seines Chormeisters Albert Becker, die den Verein auf der alten Höhe zeigten. Ein Festball beschloß die gelungene Veranstaltung.

Gröst. (Lehrerjubiläum.) Herr Hauptlehrer Opel hier konnte kürzlich auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken.

Nahlendorf. (Steuererheber.) An Stelle des unlängst hier verstorbenen Steuererhebers Karl Meißner, der das Amt 47 Jahre lang bekleidete, ist nunmehr Herr Hermann Geisler bestimmt und vom Landrat bestätigt worden.

Alsiedt. (Goldene Hochzeit.) Das Otto Bauerfeldsche Ehepaar beging seine goldene Hochzeit.

Ritteburg. (Harmonium.) Der Ortspfarrer, Herr Pastor i. R. Derfs, stiftete der Gemeinde für die Kirche ein Harmonium, das hauptsächlich bei Kindergottesdiensten benutzt werden soll.

Esperstedt bei Querfurt. (Unfall.) Ein Radfahrer von Oberröblingen fuhr von einer Besuchstour von Esperstedt zurück durch die Weißschke. Er wollte einem Kuhwagen ausweichen und fuhr gegen einen Telegraphenmast. Er verletzte sich am Kopfe so schwer, daß der schnell herbeigeeilte Arzt seine Ueberführung in das Eisleber Krankenhaus anordnen mußte.

Mücheln. (Arbeitsmarkt.) Während es im Vorbericht insgesamt 8325 Arbeitsuchende und 8186 Unterstützungsempfänger gab, verzeichnet jetzt die Querfurter Nebenstelle des Arbeitsamtes Halle 8015 Arbeitsuchende; hiervon beziehen 2929 Unterstützung.

St. Mücheln-St. Ulrich. (Die Katze als Kaninchenmutter.) Ein Kaninchen eines hiesigen Einwohners warf kürzlich vier Junge. Nach einigen Tagen ging die Mutter ein. Seitdem betreut eine Katze die Kaninchen; und dies in einer so liebevollen Art und Weise, daß man sich wundern muß.

Röcken. (Unsere Kirche) hat zu Ostern einen neuen Schmuck bekommen. Nachdem wir sie seit vier Jahren nur in ihrem schwarzen Gewande kennen, hat Altar, Kanzel und Taufstein jetzt eine violette Bekleidung. Obschon die kirchliche Ordnung an hohen Festtagen rote bzw. weiße Bekleidungen vorschreibt, und violett für festlose Sonntage bestimmt ist, freut die Gemeinde sich dieses Fortschrittes und hofft mit der Zeit noch auf das Fehlende. Diese freundliche Farbe und die goldenen Malereien darauf machen die neue Kirchenbekleidung auch zu einem Festtagsschmuck. Zur Anschaffung dienten kleine Stiftungen aus alter und neuer Zeit.

Hergisdorf. (Der Männerturnverein Hergisdorf) veranstaltete am 1. Ostersiertag im Gasthof „Zur Fortuna" einen wohlgelungenen Operettenabend, der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Zur Aufführung kam die mehraktige Operette „Die gute alte Zeit". Die flotte Handlung, das gute, lebenswahre Spiel — die Rollen lagen durchweg in den besten Händen — und die ansprechende Musik verhalfen dem Stück zum vollen Erfolg. Die musikalische Leitung lag bei G. Gotthalk, dem neuen Kapellmeister der Eisleber Bergkapelle und Chormeister der „Deutschen Eiche", in guten Händen. Reicher Beifall belohnte die Spieler.

Braunsroda b. Eck. (Die Frühjahrsbestellung) hat hier kaum einen Anfang genommen, nur sehr wenige Felder sind mit Sommerweizen und Hafer bestellt. Fast die ganzen Felder sind noch unbestellt und durch den anhaltenden Regen ist unter 8 Tagen an Bestellung nicht zu denken, da vielfach Wasser auf den Feldern steht. Trotz des milden Winters sind hier die Bäume im Austreiben noch sehr zurück gegen andere Jahre, wo Mitte April die Bäume und Sträucher schon blühten.

Gräfenhainichen. (Beamtenkartell.) Vor einigen Jahren wurde hier ein Beamtenortskartell ins Leben gerufen, dessen Tätigkeit seit langem geruht hat. Im Interesse der Beamten soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Deshalb wurden Mittelschullehrer Link, Postobersekretär Jahn und Justizobersekretär Krahufeld in den Arbeitsausschuß gewählt. Wenn die nötigen Vorbereitungen beendet sind, soll in Kürze eine Versammlung stattfinden.

Weimar. (Ueber die Malereigenossenschaft) G. m. b. H. in Weimar ist wegen Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung vom Amtsgericht Weimar das Konkursverfahren eröffnet worden.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Sport vom Sonntag.

Wilde, einer Großstadt unwürdige Szenen spielten sich am zweiten Feiertag, abends gegen 11 Uhr, beim Eintreffen der Fernzüge auf dem Bahnhofsvorplatz ab. Bei dem herrschenden Regen und Feiertagsverkehr waren alle Kraftdroschken in der Stadt in Anspruch genommen. Die vereinzelt auf dem Bahnhofsvorplatz eintreffenden Wagen wurden schon bei ihrer Annäherung von den beweglicheren Ausflüglern gestürmt, während die mit Gepäck beladenen Reisenden zurückstehen mußten. Sieger blieben die flinken Beine und die nervigen Fäuste. Aeltere Herrschaften, insbesondere Damen mit Gepäck, mußten schließlich ihre Zuflucht zur Paketfahrt nehmen.

Der Vorfall sollte Anlaß geben, mit dem herrschenden System des offenbar unzulänglichen numerus clausus der Kraftdroschken zu brechen und die „Bedürfnisfrage" getrost dem freien Verkehr mit seiner bewährten Regelung von Angebot und Nachfrage zu überlassen. Fort mit der unfruchtbaren und hemmenden Zwangswirtschaft auch auf diesem Gebiete!

Das Streben nach Reglementierung sollte vielmehr einen Weg finden, um die ständige Bereitschaft einer Anzahl von Wagen auf dem Bahnhofsvorplatz zu gewährleisten. Ich bin auch schon in anderen Großstädten an Feiertagen angekommen, habe aber stets genügend Wagen vorgefunden. Was in anderen Städten möglich ist, sollte es auch in Halle sein.

Auch sei die Frage aufgeworfen, warum nicht, wie dies früher geschah, ein Beamter des Sicherheitsdienstes Marken ausgibt, durch welche die Reihenfolge und Nummer der Droschken bestimmt wird. Dann käme jeder, auch der körperlich gebrechliche und der mit Gepäck beladene Reisende wieder zu seinem Recht in der „Fremdenstadt" Halle.

R. Wüst.

Nach dem Fest.

Winke, winke, Häschen,
Troll dich in die Flur,
Zwischen Kohl und Gräschen
Hüpfe deine Spur.

Halle war zufrieden,
Hast es fein gemacht,
Auf der Saale Wieden
Glänzte Sonnenpracht.

Bunte Eierschalen
Sind der letzte Rest
Von dem triumphalen
Verflossnen Osterfest.

Uebers Jahr, Freund Lampe,
Stell dich wieder ein::
Auf der Einfahrtsrampe
Holen wir dich ein. —v. —e.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Von der Körper-Massage zur Gesundheit

Von der Tabak-Massage zur Wappenschild-Zigarette

Aehnlich wie ein gesunder Körper durch Massage veredelt wird, so wird ein edler Tabak durch Massage verfeinert. Tabak-Massage, diese neue natürliche Tabakbehandlung, kommt der Wappenschild-Zigarette zugute. Eine aromatische, milde Zigarette aus ganz reinem Tabak und von hoher geschmackvoller Bekömmlichkeit ist das Ergebnis. Probieren Sie noch heute!

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
Edler Orient-Tabak — *verfeinert durch Massage*

Wappenschild

Zigaretten

5 Pfg

.... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0007

Blätter für Unterhaltung

Seine erste Schnepfe

Dem Leben nacherzählt von **Else v. Steinkeller.**

„Weißt du noch Max, deine erste Schnepfe?"

„Pst, ruhig, nichts verraten, Moritz!"

Die beiden weißhaarigen alten Herren nicken sich zu, nippen an ihren Gläsern und lächeln selsgend. Jedermann merkt, da steckt irgend eine lustige Erinnerung dahinter aus ihrer goldenen Jugendzeit, die den beiden Unzertrennlichen und immer zu Unfug Aufgelegten die Beinamen „Max und Moritz" einbrachte. Und trotz allen Abwinkens von Freund Max, — Moritz kann jetzt trotz seiner 82 Jahre nicht nicht halten. Selbsterlebte Jagdgeschichten erzählt er zu gern, und daß sie wahr sind, wer will daran zweifeln?

Und vor den lauschenden Zuhörern hier am Kaminfeuer entsteht frisch und lebendig, als sei es gestern geschehn, das lustige Erlebnis.

Der köstlich laue Vorfrühlingsabend an der Waldblöße. Rötlich gelber Himmel, der um jung knospendes Birkengebüsch schmeichelt, dunkle Kiefernstämme in wabernde Lohe hüllt und in das moorige Wasser des kleinen Waldtümpels goldene Funken streut. Irgendwo piept noch ein Vögelchen, ein paar verspätete Käfer krabbeln im Moos, träumerisch harft das Schilf eine sanfte Begleitung zu schmetternden Froschequake. Himmlischer Abendfriede überall. — Oder doch nicht? Da, das Unterholz knackt, ein braunweißer Hühnerhund steckt sichernd seine Nase hervor. Zwei schlanke junge Gestalten im grünen Jagdanzug, die Flinte über der Schulter, folgen. — „Hierher, Tyras! Kusch!"

Geduldiges Warten auf den etwas von einander entfernten Standplätzen. Blasser, in grün und lila Tönen schattiert allmählich der Abendhimmel, zarte Schleier spinnen die Nebelfrauen ins Holz.

„Murr-Murk-Murk, pfff-pfff-pfff". Da streicht er heran durch die Tannenwipfel, der liebe langschnäblige Vogel, diese begehrte Jagdbeute für jeden Waidmann.

Ein Blitz, ein Knall!

„Hast du sie, Max?"

„Getroffen, totsicher, sie flattert da in den Birken herunter!"

„Tyras, apporte!"

Tyras sucht eifrig, wird übereifrig, regt sich auf. Zwei junge Leutnants suchen, regen sich auf. Unter den Birken, im Schilf, im Tannendickicht! Nichts zu finden, keine noch so totgeschossene Schnepfe vorhanden!"

„Du hast sie garnicht getroffen, Max!"

„Red' nicht solchen Unsinn! Selbrebend traf ich sie!" Aber komm jetzt nach Haus, es ist schon zu dunkel, morgen früh such ich mit dem Jagdaufseher!"

— — — — — — — —

Der nächste Morgen, der nächste Mittag, — von der Schnepfe keine Rede! Max glänzt möglichst durch Unsichtbarkeit. Auf Befragen weicht er aus. Aber Moritz weiß sich zu helfen, er sucht sich Tieper, den Jagdaufseher, er befragt den.

„Ja, Herr Leutnant, hätten hatten wir ihr ja woll. —

„Na aber wo ist sie denn?"

„Ja, dat is ne komische Geschichte. —

„Los! Erzählen Sie!"

„Nee, nee, dat darf ich nicht!"

„Himmel, ich bekomm's ja doch 'raus! Was ist denn bloß passiert?"

„Je, ja, — Herr Leutnant dürfen mir aber nicht verraten!"

„I Gott bewahre!"

Eine baumlange Zigarre hilft nach, Tieper erzählt, druckfend und stotternd.

Da war also wirklich heute früh, vor Tau und Tage, Freund Max mit dem übereifrigen Tyras und dem Jagdaufseher auf die Suche nach dem verschwundenen Jagdglück gegangen. Tot oder lebendig, man mußte die Schnepfe finden. Und Wunder über Wunder, — man hatte sie wirklich gefunden, in einer ganz sonderbaren Situation sogar, nämlich friedlich unter einem Busch hockend und total lebendig. Vielleicht hatte sie nur einen Nervenchoc gehabt, jedenfalls übermäßig blessiert konnte sie nicht sein. Wie ein Indianer auf dem Kriegspfade schlich Tieper sich näher. Vorsicht! Vorsicht!, damit sie nicht entwischte. Da, — er hatte sie, seine gepreßten Finger umschlossen das flaumige Körperchen, aber sonderbarer Weise, sie ließ sich seelenruhig hochheben, — anscheinend hatte sie das Vertrauen in die Menschheit noch nicht verloren.

„So, Herr Leutnant, — da hab'n wir ihr!"

War's ein Wunder, daß sowohl Freund Max wie der eifrig jaulende Tyras sich um Tiepers Hand versammelten und den in so seltene Lage geratenen Jagdvogel bestaunten, — Tyras besonders war ganz aus dem Häuschen vor Aufregung.

„Setzen Sie ihr man noch mal untern Busch, die fliegt nicht weg!" sagt da der Herr Leutnant zu mich, — „mein Tyras soll ihr apportieren, — mein Tyras hat noch nie eine Schnepfe apportiert!" erzählt Tieper weiter, — „un nu setze ich ihr hin, — akkurat auf demselbigten Fleck, — un Tyras wollt ihr ja auch woll ganz gern apportieren, — aber — „murk, murk, murk, pff, pff, pff, — da strich se schon oben lang mang die Tannen. Gott nee, ordentlich glücklich un dankbar tat sie aussehn, — un eh noch der Herr Leutnant die Flinte an der Backe reißen un ihr nachknallen konnt, da war sie heidi! Bloß ordentlich das hat sie den Herrn Leutnant noch auf den Kopp fallen lassen, aus Dankbarkeit gewiß." — — —

Sind es wirklich 82jährige alte Herren, die sich jetzt wieder vielsagend zunicken? Spiegelt sich nicht in ihren lustigen Augen köstlicher frischer Vorfrühling und lacht nicht um ihre Mundwinkel aller Uebermut erster sonniger Jugend?

„Weißt du noch? Weißt du noch, Max?"

„Ja, ja, — ich weiß, — aber nun hör' heute bald auf, Moritz!"

Das wiedergefundene Lächeln

Von **Thea Liebold.**

Frau Margarete Loose saß in ihrem Korbstuhl am Fenster, eine kleine Handarbeit in den Fingern. Langsam zog sie Stich um Stich durch das fein Linnen — langsam — nachdenklich.

Draußen lag hoher Schnee, und die Sträucher und Bäume vor dem Hause waren dicht geschmückt mit der weißen Last. Selbst im Winter sah der kleine Vorgarten schmuck aus.

Es war nachmittags; Herr Kaufmann Loose mußte jeden Augenblick zum Kaffee nach Hause kommen. Frau Margarete hatte schon wiederholt nach der Uhr gesehen: wo Arthur nur heute blieb? Es war doch sonst nicht seine Art, unpünktlich zu sein.

Wieder stickte sie — jetzt mechanischer, um nun die feinen Finger vollends ruhen zu lassen. Seufzend hob sie den Kopf und stützte den Arm auf die Stuhllehne.

Wie tot draußen die schneebedeckte Natur aussah, tot wie in ihrem Innern. Und doch pulste in ihr wie unter der dicken Schneedecke da draußen frisches Leben. Draußen in der Natur würde es wie von altersher immer im Frühling durchbrechen. Aber bei ihr?

Wenn ihr Leben nur nicht innerlich so einsam wäre!

Warum hatte Arthur sie nur geheiratet? Ein so gewaltiger Altersunterschied, sie eben zwanzig, und er schon Ende Dreißig. Gewiß war Arthur immer lieb und nett, aber ihr Innenleben lebte er nicht mit. Konnte Arthur jemals die stillen Wünsche einer Frauenseele ahnen und nachempfinden? Nein, stets stand er ihr stumm gegenüber und blickte sie verständnislos an. Er ging zwar oft in Konzerte, Theater und Gesellschaften mit ihr, aber immer wieder zeigte sich der krasse Gegensatz zwischen ihrer feinen, stillen Art und seinem Geschäftswesen.

Frau Margarete schüttelte wehmütig den Kopf. Nun war sie schon zwölf Jahre verheiratet, ein Mädchen hatte sie gehabt, still und sanft, mit den „unbequemen" Augen der Mutter, wie Arthur feststellte.

Sie hatte es zu einem unberührten, idealen jungen Menschen erziehen wollen, ganz ihr eigen sollte es sein. Aber es kam anders. Eines Tages brachte man ihr das kleine Kätchen, gerade sieben Jahre alt, tot ins Haus. Es war mit dem Hinterkopf auf die Steine gefallen und sofort tot gewesen.

Aus Frau Margaretes Augen schlichen sich Tränen. Tropfen um Tropfen rannen und fielen auf die feine Handarbeit in ihrem Schoß.

Hastig wischte sie die Spuren ihres Schmerzes fort, stand auf und ging an den Schreibtisch, von dem sie ein kleines Kinderbild nahm. „Kätchen, sechs Jahre alt" stand darunter.

Das Kind war nicht hübsch zu nennen. Das Auffallendste indem Gesicht waren die großen Augen, die den Beschauer forschend anzublicken schienen.

Frau Margarete stellte das Bild wieder an seinen Platz. Es war doch zwecklos, sich immer wieder die vergangenen Zeiten ins Gedächtnis zurückzurufen. Niemand konnte ihr das Tote wiedergeben, und doch war es so unendlich schwer, sich vom Vergangenen loszureißen.

Mechanisch trat sie an den Tisch und ordnete noch einmal die Tellerchen, Tassen und Löffel, trotzdem alles an seinem Platz stand. Dies hier war ihre Welt, in der sie bisher gelebt hatte und auch weiterleben würde.

Verkehr hatten sie seit Kätchens Tod nicht viel, und die Theaterbesuche konnten sie auch nicht befriedigen und froh machen. In ihr war eine große, gähnende Leere, und sie sann oft verzweifelt nach, mit was sie diese ausfüllen sollte. Sie dachte an nervenanspannende geistige Lektüre, las Kant, Nietzsche, Schopenhauer — aber wo und mit wem sollte sie all das durcharbeiten? Sie konnte sich doch mit Arthur darüber nicht unterhalten, sein Geschäft ging ihm über alles, und wenn er mit Bekannten zusammen war, hatte er andern Gesprächsstoff.

Das viele Nachdenken hatte sie schon müde gemacht.

Es klingelte.

Erschreckt fuhr Frau Margarete zusammen; sie ging zur Tür, um zu öffnen. Es war der Postbote, der ihr einen Stoß Geschäftsbriefe in die Hand drückte.

Gedankenlos nahm sie die Briefe und ging zum Tisch zurück. Sie durchsah die Post flüchtig — alles Briefe an Arthur. Aber halt, da war ja ihre Adresse! Fremd und doch wieder vertraut blickten die steilen Schriftzüge sie an. Sie wandte den Brief. „Brigitta Neuhaus" als Absender. Wie lieb, endlich zu schreiben! War doch Brigitta ihre einzige Jugendfreundin, mit der sie noch im Briefverkehr stand.

Erwartungsvoll erbrach sie das Schreiben: eine kleine Aufnahme fiel heraus: Gitta mit ihren beiden Kindern Ludolf und Herma. Fast zwei Jahre hatte sie nichts von ihnen gehört, — wie gut die Kinder aussahen! Wehmutsvoll blickte Frau Margarete auf die kleinen Gestalten.

Dann begann sie zu lesen, Seite um Seite verschlang sie, und beim Lesen röteten sich leise ihre Wangen.

Sie achtete nicht darauf, daß draußen die eiserne Gittertür ging und feste Tritte die Steintreppe heraufkamen, nein, ein Lächeln war auf ihre Züge getreten, ein stilles, feines Lächeln, das sie schon lange, lange verbannt hatte.

Frau Margarete war in ihr Jugendland eingetreten und blickte darin mit staunenden Augen umher, gedachte der mit Gitta verlebten Jugendzeit.

Da öffnete sich leise die Tür, eine breite, behäbige Gestalt schob sich langsam und träge ins Zimmer und blieb an der Tür stehen. Verwundert blickte der Mann auf die lächelnde Frau am Tisch, — wie lange hatte er sie so nicht gesehen?

Frau Margarete bemerkte es nicht. Versonnen blickte sie auf das Bild in ihrer Hand, und sie hatte das wundersame Lächeln immer noch auf den Lippen — die einsame Frau — —

Der Fassadenkletterer

Eine tragische Episode von **M. Arja.**

Laura steht sinnend am Fenster.

Ihr klopft das Herz. Heute abend hat sie das erste Stelldichein mit — ihrem Bräutigam. Ach, die tugendhafte alte Tante sitzt unentwegt dabei, wenn er kommt. Nicht einmal ein Kuß ist erlaubt. Und da hat er ihr einen Zettel in die Hand gedrückt:

„Heute abend, Geliebte, komme ich ein Viertelstündchen zu Dir in Dein Wohnzimmer. Laß um 9 Uhr ein langes Tuch zum Fenster herushängen. Ich haipele mich daran hinauf, die Mauersteine als Stütze benützend. Nur eine kleine Zeit laß uns ohne den alten Drachen schwatzen. Ich halt's nicht mehr aus. Ewig der Deine."

Nun naht die Zeit. Gewiß lauert er schon im Dunkel der Bäume.

Eine Glocke in der Ferne schlägt feierlich 9 Uhr. Laura ergreift ihr bereitliegendes Badetuch, naht vorsichtig dem offenen Fenster.

Da! Was ist das? Eiskalt läuft es über ihren Rücken. Das Fenster nebenan, vom Eßzimmer, wird plötzlich geöffnet. Die Tante! Ach, die Tante!

Sie hat das Tischtuch in der Hand, will die Brotkrümel vom Abendessen ausschütteln.

Eine furchtbare Ahnung durchbebt Laura. Sie starrt wie gebannt hinaus.

Da läßt der „Drache" auch schon das Tischtuch hinabwehen, einmal, zweimal.

Mehr nicht. Denn da hängt schon etwas Schweres daran, das nicht losläßt.

Die Tante flucht leise. Ihr bangt um ihr neues Damasttuch. Was zum Kuckuck hat sich da dran gehakt?!

Sie zieht kräftig.

Es kommt. Im Dunkel der Nacht leises Knirschen und Klettern.

Aber die Tante läßt nicht los. Im Gegenteil. Sie wird doch das gute Tischtuch nicht fahren lassen.

Sie zerrt es vollends ins Zimmer.

Da — ein leiser Jubelruf! Der Bräutigam ist glücklich gelandet und umschlingt — ach! die tugendfeste Tante — — —

Der Polizeibeamte

Von **Paul Rüthning.**

Jeden Tag schliefen sie bis an den hellen Mittag. Dann aber schlenderten sie durch die Straßen. Sie freuten sich über den bunten, schimmernden Streifen, den die Sonne auf das Wasser der Neva warf, über das Grün der Bäume und Sträucher auf den Plätzen und in den Anlagen. Sie waren entzückt vom Lachen und Plaudern der Kinder. Arm in Arm gingen sie. Es war wie ein langer „nie enden wollender Traum. Und an das Ende dachten sie nicht.

Und doch rückte es näher und näher.

Abends stiegen sie früh die vielen Treppen zu ihren zwei Zimmerchen hinauf, und er küßte sie schon im Flur. Saßen sie dann beim Tee, den die gute Tatjana gemacht hatte, umschlang er sie, und sie mußte wieder und wieder erzählen, wie sie es fertig gebracht hatte, zu kommen.

„Iwan, mein Täubchen", sagte sie dann lächelnd, „wie oft hast du nun schon die Geschichte gehört. Du kannst sie ja bald auswendig."

„Nein, Engelchen, erzähle, erzähle!"

„Ja, also", und sie lachte mit ihren schönen, glänzenden Zähnen, das kam so. Michael Kunitsch kam eines Tages zu ihm, weißt du, der mit den langen gelben Zähnen, der nie ganz glatt einen Satz zu Ende bringt. „Väter Jen Petrowitsch", sagte er, „da fahre ich heute in die Stadt. Wollen Sie mit mir kommen? Wegen Ihres Handels? Sie sprachen doch neulich davon." Peter Petrowitsch aber knurrte, er habe keine Zeit und auch keine Lust. Du mußt wissen, er hatte vorher einen Zank mit mir gehabt. Nun schmollte ich. Da ist er verstimmt. Plötzlich sagte ich: „Laß mich mitfahren, Peter Petrowitsch. Ich kenne Alex Digitow. Der kann den Handel für dich abschließen. Gib mir das nötige Geld mit und auch etwas für meine Schneiderin. Peter Petrowitsch."

Erst wollte er nicht, aber da er mir vorher im Streit unrecht getan hatte, glaubte er, das gutmachen zu müssen.

„Gut, Katharina Michailowna, mein Täubchen", sagt er endlich. „Aber du nimmst die Tatjana mit, damit sie dich bediene."

Er war wie immer eifersüchtig, der gute Peter Petrowitsch. Ach, er kannte ja die goldene Tajana nicht. . . Also wir fuhren. Er hatte nicht geknausert, Peter Petrowitsch. Zweihundertfünfzig Rubel gab er mir für die Kleider und Hüte. Unterwegs weihte ich Tatjana in meinen Plan ein.

„Kindchen", sagte sie, „wenn es die Heiligen so wollen."

Und dann fuhren wir, nachdem wir uns von Michael Kunitsch verabschiedet hatten, nach Petersburg.

Wenn die Erzählung zu Ende war, saß Iwan Popoff immer eine zeitlang nachdenklich, beinahe traurig da. Dann lachte er. Tatjana, die ins Zimmer trat — denn sie wußte, das war das Zeichen, daß die Erzählung beendet — stimmte mit ein. Katharina Michailowna aber lachte am hellsten, daß ihre gesunden weißen Zähne im roten Lampenlicht schimmerten.

Dann berichtete die alte Tatjana allerhand Drolliges von Peter Petrowitsch, wie eifersüchtig er sei und wie sehr er Katharina Michailowna damit plage. Und am Ende fragte er sie, obgleich man das nie hören wollte, regelmäßig, was nun werden solle.

„Wir müssen zurückkehren", sagte Katharina Michailowna lächelnd. „Sonst holt er uns das Täubchen, der eifersüchtige Peter Petrowitsch. Davor habe ich jedoch keine Angst. Aber wenn ich denke, Iwan, daß du die Gestellungsorder . . . ."

Doch Iwan Popoff küßte sie und wollte nichts hören. Uebrigens hatte er sich einen Bart wachsen lassen. Man sah ihm den Studenten nicht mehr an. Man mußte ihn für einen älteren Kaufmann halten.

Am fünften Abend aber — Katharina Michailowna hatte gerade wieder ihre Geschichte erzählt — klopfte es und herein trat Peter Petrowitsch mit einem andern Herrn. Er hatte trotz des warmen Wetters seinen neuen Schafspelz an und sah sehr drollig aus. Sobald er Iwan Popoff erblickte, wurde sein Gesicht rot. Seine Augen quollen hervor, daß man sie fast abschneiden konnte. Aber er sagte nichts. Mit Mühe machte er Katharina Michailowna eine gebietende Handbewegung. Komm zu mir her, laß den da, sollte das heißen. Aber Katharina Michailowna tat, als sähe sie nichts.

Sie blickte nur Iwan Popoff an, der Peter Petrowitschs Begleiter anstarrte.

Endlich sagte Peter Petrowitsch zu dem fremden Herrn: „Das ist er, der Verführer meiner Frau."

Da sprang Iwan Popoff auf, lief auf den Begleiter des Peter Petrowitsch zu, öffnete die Arme und sagte:

„Gezeyoff."

Der aber rührte sich nicht.

„Er ist es, Väterchen", drängte Peter Petrowitsch. „Er hat sich seiner Gestellungspflicht entzogen und hier mit Katharina Michailowna gewohnt. Nehmen Sie ihn fest!"

„Dann muß er also in den Krieg. Dann wird er erschossen?" fragte Katharina Michailowna mit herzzerreißendem Jammer und wollte Iwan Popoff um den Hals fallen.

Aber Peter Petrowitsch riß sie zurück. „Tun Sie ihre Pflicht, Väterchen", sagte er und drückte Mezenoff etwas in die Hand.

Iwan Popoff, der bleich wie eine Wand geworden war, drehte sich um. „Leb' wohl, Katharina Michailowna, und auch du, Tajana, lebe wohl!"

Ohne Peter Petrowitsch anzusehen, folgte er dem drängenden Mezenoff.

Als sie vor der Haustür waren, zog ihn Mezenoff schnell in eine Seitenstraße, stellte sich vor ihn hin, stemmte die Arme in die Seiten und lachte, daß er beinahe umfiel.

„Dieser Spaß, Brüderchen", sagte er, „dieser Spaß!" Und dann lachte er wieder, daß auch Iwan Popoffs Gesicht sich allmählich aufzuheitern begann.

„Aber was ist denn?" fragte er ganz ratlos.

„Dieser Dummkopf", stammelte Mezenoff, noch immer lachend. „Einen Hundertrubelschein hat er mir gegeben. Dieser Dummkopf! Hahaha!"

Dann zog er Iwan Popoff in ein Kaffeehaus und erzählte ihm seine Geschichte, indem er dazwischen immer wieder lachte und dem Freunde auf die Schulter klopfte.

„Also höre! Stehe ich da heute am Spätnachmittag auf der Straße und beobachte eifrig einen alten Bettler, der sich kaum aufrecht halten konnte. Gerade wollte ich ihm ein paar Kopeken geben, da kommt ein dicker Herr in einem Schafspelz auf mich zu. Ob ich ein Polizeibeamter wäre? Ich sehe ihn an und denke, das wird ein Spaß.

„Gewiß, Euer Gnaden" sage ich. „Ich beobachte eben den Bettler." Dann sollte ich ihm einen Gefallen tun. Und nun erzählte er mir von Katharina Michailowna und dir. Und am meisten schimpfte er auf Tatjana. Der Himmel weiß, wie er Eure Adresse erfahren hat. Kurz, ich sollte dich festnehmen.

Was nun tun? Schnell springe ich zu Sokoloff hinauf, den du auch kennst. Er lebt jetzt hier und wohnt bei seinem Bruder, der Polizeibeamter ist. Erschwindle mir unter einem Vorwand die Legitimation und dann geht's zu dir. Dieser dumme Peter Petrowitsch! Hahaha! Die hundert Rubel wollen wir nun aber verjubeln!"

Und er umarmte lachend den stumm dastehenden Freund.

An die Hoffnung

Wenn ich in mancher durchgeweinten Nacht
Zum Himmel blickte, wo die ew'ge Ferne
Ihr goldgeflicktes Wundernetz entfacht,
Da schwieg die Trän' im Bann der Zauberferne.

Da stahl der schwere Kummer sich beiseit,
Als ob er Fremdling meinem Herzen wäre,
Und in die Seele rann Vergessenheit,
Die nie gefühlt der Schmerzen bittre Zähre.

So gabst auch du dem Weltgeist, der nicht hält,
Was er versprach, ein dauernd Glanzgefilge,
Mein Ein und Alles, meine Sternenwelt,
Mein Hort der Wahrheit in der Welt der Lüge!

Und schillernd rinnt aus deinen Zauberstrahlen
Ein Glück heran, weit über Erdenqualen.

A. v. Hake.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0008

Turnen Sport Spiel

Freitag, den 25. April 1930

Brandenburg Dresden — 98.

Mit der Verpflichtung der Gäste aus dem spielstarken Dresden haben die Grünhosen zweifellos einen guten Griff getan. Die zum großen Teil aus jungen Fußballtalenten bestehende Brandenburgelf brachte es fertig, in den Punktspielen gegen die beiden großen Rivalen Guts Muts und D.S.C. besonders erfolgreich abzuschneiden. Der „Club" mußte sich mit einem unentschiedenen Resultat von 2:2 begnügen, und die „Lilien" mußten sich sogar mit 1:4 eine bittere Niederlage gefallen lassen. Durch diesen wertvollen Punktgewinn konnte sich deshalb Brandenburg hinter D.S.C. und Guts Muts verdientermaßen als Tabellendritter placieren. Als einziger Pokalvertreter Dresdens kam dann Brandenburg bis zur zweiten Zwischenrunde und unterlag hier dem glücklicheren (nicht besseren) Gegner Wacker Leipzig mit 2:3. Hiernach verfügen die auch durch ihre äußerst fairen Spielweise überall gern gesehenen Gäste über hervorragendes Können, so daß die bevorstehende Begegnung selbst höheren Ansprüchen gerecht werden dürfte. Die voraussichtliche Aufstellung lautet: Willdorf; Freeger, Richter; Meyer, Bleser, Claus; Hansmann, Hahnefeld, Hrusack, Grosser, Schmidt. Da auch die Grünhosen mit stärkster Besetzung (u. a. mit dem wieder zu seinem Stammverein zurückgekehrten Linksaußen Hüttenrauch) antreten werden und die letzten erfolgreichen Spiele auf eine gute Form schließen lassen, kann mit einem hochstehenden Kampfe an der Hüttenstraße gerechnet werden. Beginn 16 Uhr. (Die Eintrittspreise sind die gleichen wie zu den Verbandsspielen.)

Hochschulwettkampf A-Leipzig gegen A-Halle.

Zwischen den Studentenschaften der Nachbaruniversitäten Leipzig und Halle werden zurzeit Verhandlungen gepflogen, die den Zweck haben, einen Leichtathletik-Hochschulwettkampf zwischen diesen beiden Hochschulen zustande zu bringen. Man folgt dabei dem Beispiele vieler deutschen Hochschulen, bei denen solche Wettkämpfe schon Tradition geworden sind, z. B. zwischen Danzig und Königsberg, Darmstadt und Gießen, Kiel und Hamburg u. a. Es soll dabei nach Möglichkeit das Prinzip zum Ausdruck kommen, nicht nur einige Spitzenkönner in einzelnen Uebungsarten, sondern nach Möglichkeit eine größere Anzahl von Wettkämpfern zum Wettkampf zu veranlassen, so daß alle die Entscheidung durch die weniger prominenten Leichtathleten herbeigeführt würde. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch zu keinem definitiven Abschluß gelangt, da die Terminfrage große Schwierigkeiten bietet; es ist aber durchaus nötig, in diesem Jahre mit einer solchen Veranstaltung den Anfang zu machen, da im Jahre 1931 die Hochschulen alle ihre Kräfte auf die Beschickung des Deutsch-akademischen Olympia zu konzentrieren haben. Wir werden über die endgültige Termin- und Ortsfestlegung zu gegebener Zeit berichten.

Die Leichtathleten bei den 3. Deutschen Kampfspielen.

Die ausgeschriebenen Wettbewerbe.

Einer der stärksten Vertreter des olympischen Sportgedankens ist die Leichtathletik, die die ursprünglichsten und lebenswichtigsten Formen körperlicher Bewegung in den Uebungen des Springens und Laufens, des Werfens und Stoßens erfaßt. Die Wettkämpfe, die in der Schlesierkampfbahn des Breslauer Stadions ausgetragen werden, werden nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik durchgeführt. Es sind folgende Wettbewerbe vorgesehen:

Männer:

100-Meter-Laufen, 400-Meter-Laufen, 1500-Meter-Laufen, 5000-Meter-Laufen, Marathonlauf, 110-Meter-Hürdenlaufen, 4×100-Meter-Staffel für Vereine, 4×400-Meter-Staffel für Verbände; Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Zehnkampf.

Frauen:

100-Meter-Laufen, 80-Meter-Hürdenlaufen, 4×100-Meter-Staffel für Vereine, Diskuswerfen, Hochsprung.

Der vorbereitende Leichtathletikausschuß hat bei der Deutschen Sportbehörde noch die Austragung einer 3×1000-Meter-Staffel beantragt und wird auch nichts unversucht lassen, um die 10×400-Meter-Städtestaffel, die bereits einmal beantragt war, doch noch zur Durchführung bringen zu können. Man verspricht sich gerade von dieser Städtestaffel eine größere Bereitwilligkeit der Städte, für die einzelnen Vertretungen Mittel bereitzustellen.

Die erste Damenelf des VfL. Halle 96.

Die erfolgreiche Damenelf im hallischen Hockey.

Staffellauf „Quer durch Halle".

Wie nicht anders zu erwarten, hat die Jubiläumsausschreibung des Hall. Ausschusses für Leibesübungen ein Rekordmeldeergebnis zu verzeichnen. 22 Vereine mit 77 Mannschaften werden sich in den einzelnen Klassen um die wertvollen Wander- und Ehrenpreise einen Kampf liefern, der bei der Ausgeglichenheit der Verbände auf der ganzen Strecke vom Franckeplatz—Waisenhausring, Königstr., Franckestr., Riebeckplatz, Magdeburger Str., Am Steintor, Ludwig-Wucherer-Str., Mühlweg, Neuwerk, Jägerbrücke, Robert-Franz-Ring zum Ziel Hallmarkt stets wechselnde Kampfbilder geben wird.

Ehe wir auf die Aussichten der Vereine selbst eingehen, bringen wir an dieser Stelle die teilnehmenden Staffeln. In der Herrenklasse A starten: Pol. S. V., Hall. T. u. Sp. V., K. T. V., V. f. L. Halle 96 und Sp. V. 98. In der Klasse B laufen: Reichsbahn, T. u. Sp. V., R. G. Nelson, Blau-Weiß, Sax-Thuringia, Gieb. T. V., T. V. Cröllwitz, Post T. u. Sp. V., Wacker, Borussia und Hall. Jiu-Jitsu-Club. Klasse C: R. G. Nelson, H. Kanu-Club, Schwimmverein 02, H. R. V. Völlberg; Klasse D: C. V. J. M., Kreisverband ev. Jungmänner, D. H. V., Deutsche Jugendkraft; Klasse E: C. V. J. M., Blau-Weiß II u. III, Post T. u. Sp. V., Halle II—V; die sämtlichen vorstehenden Mannschaften tragen weiße Nummernschilder. Selbstverständlich stellen die Jugendabteilungen unserer Turn- und Sportverbände den Hauptteil der Jugendstaffeln. Auch hier sind Pol. S. V., Halle 96 und Post T. u. Sp. V. mit mehreren Mannschaften in der gleichen Jahresklasse vertreten. Der Start für die Jugend und Herren befindet sich am Waisenhaus. Nach der nunmehr vollzogenen Einigung

Turnen und Sport

sieht man dem Start der Damen und Mädchen beider Verbände mit besonderem Interesse entgegen. In bester Erinnerung ist noch der vorjährige Sieg der 96erinnen über die Damen des K. T. V. Mit besonderer Sorgfalt sind auch in diesem Jahre die Vorbereitungen wieder getroffen, und mancher Hallenser wird sich gestern in den Abendstunden gewundert haben, als eine „holde Maid" eilenden Fußes im Sportdreß an ihm vorbeihuschte. Der Fachmann nennt es „Training auf der Strecke". Wacker, Halle 96, H. T. u. Sp. V. und K. T. V. kämpfen um den Ehrenpreis des Hall. Ausschusses für Leibesübungen. Aber nicht allein um den Siegespreis geht es. Es soll in erster Linie für die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung geworben werden. Darum werden sich auch nach dem Lauf alle Teilnehmer- und Teilnehmerinnen auf dem Hallmarkt einstellen, wo noch ein unvorbereiteter Stillauf stattfindet. Um den

„Ehrenpreis der Saale-Zeitung"

bewirbt sich die Jugendklasse A, Jahrgang 1914/15. Gerade dieses Rennen wird einen spannenden Verlauf nehmen. Im Hand- und Fußball konnten hierbei die Vereine Pol. S. V., Wacker und Halle 96 wiederholt ihre Kräfte messen. Diesmal soll es sich nun auch entscheiden, wer in der Leichtathletik, d. h. im Staffellauf „Quer durch Halle" die schnellere und bessere Mannschaft zur Verfügung hat. Der noch mitstartende K. T. V. wird gleichfalls für ein flottes Tempo Sorge tragen. Wir kommen morgen auf den Staffellauf nochmals zurück.

Hallische Reit- und Fahrschule.

Abschlußreiten von 54 Schülern des Osterferienkursus. Unter Leitung des Universitätsreitlehrers Herrn Oberleutnant a. D. Aust fand am Dienstag, dem 22. April, in der Reitkaserne das Abschlußreiten der Schüler statt. Eine weitere Prüfung findet Sonnabend, den 26. April, nachmittags 3 Uhr, statt. Die Schüler und Schülerinnen hatten abteilungsweise Aufstellung genommen. Die Zuschauerplätze waren dicht besetzt.

Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und die jungen Reiter und Reiterinnen und gab der Freude Ausdruck über die außerordentlich große Beteiligung an den Ferienkursen. Danach wurden die Richtlinien der Prüfung bekanntgegeben, und zwar sollte nicht nur die reiterliche Ausbildung, sondern auch Pferde- und Stallpflege gewertet werden.

Die Schüler zeigten durchweg einen einheitlichen ruhigen Sitz und hatten gute Verbindung mit dem Pferde. Die Ausbildung ließ soliden, fachmännischen Unterricht erkennen.

Die Kurse werden auf allgemeinen Wunsch auch fernerhin fortgesetzt; für Anfänger bleiben die ersten drei Stunden unentgeltlich. Eine Zehnstundenkarte kostet 18 RM. Im Interesse der weiteren Entwicklung unserer Reiterei in Halle verdient die Veranstaltung von Schülerkursen vollste Unterstützung.

Kanuregatta der Hallischen Studentenschaft.

Erfreulicherweise gewinnt der schöne Paddelsport immer mehr Anhänger in den Kreisen unserer Hallischen Studentenschaft. Es hat sich hier ein Kreis der kanusportlich interessierten Studenten zusammengeschlossen, der Hochschulring deutscher Kajakfahrer Bezirk Halle, der bereits über eine erhebliche Anhängerschaft verfügt. Der Hochschulring der Kajakfahrer will bereits in diesem Sommersemester an die Oeffentlichkeit treten, und zwar ist beabsichtigt, am Mittwoch, dem 16. Juli 1930, in Gemeinschaft mit dem Studentischen Ruderschuß für Leibesübungen der Universität Halle eine Hochschulregatta abzuhalten. Man kann auf den Erfolg dieser Veranstaltung gespannt sein.

2. Akademisches Reitturnier in Halle.

Die Freie Akademische Reitervereinigung an der Universität Halle, die den größten Teil der reitsportlich interessierten Studenten unserer Universität zusammenfaßt, wird auch in diesem Sommersemester mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten, die eine Wiederholung der bereits im Vorjahre gestiegenen Vorführungen darstellt. Es wird am 24. und 25. Mai 1930 das II. Akademische Reitturnier zu Halle zur Durchführung gelangen, dem hoffentlich derselbe Erfolg wie im Vorjahre beschieden sein wird. Die Schirmherrschaft hat auch diesmal wieder Seine Magnifizenz der Rektor der Universität Halle-Wittenberg übernommen.

Turnerfechten.

Das Frauenfechten in der D. T., welches im Jahre 1929 einen fast 100prozentigen Aufschwung, von 974 im Jahre 1928 auf 1805 Fechterinnen im Jahre 1929 zu verzeichnen hatte, hat auch im Wettkampfbetrieb entsprechenden Ausdruck gefunden. Es scheint, als ob diese feine Kunst unter den Frauen viel rascher und mehr Anhänger gewinnt, als dieses beim Fechten der Männer der Fall ist. Die Leistungen der Frauen sind erheblich gewachsen, und die Erfolge im Wettkampf als recht beachtlich zu bezeichnen. Auch der XIII. Turnkreis Thüringen hatte im Vorjahre einen Zuwachs von über 60% bei den Fechterinnen zu verzeichnen.

Von den hallischen Turnvereinen unterhält der H. T. u. Sp. V. sowie der K. T. V. eine Fechtabteilung für Turnerinnen. Wenn man bis jetzt noch nicht viel von diesen Abteilungen im Wettkampf zu hören bekam, so erklärt sich dieses daraus, daß der Wettkampf im Fechten eine längere Vorbildung verlangt, als dieses in anderen Uebungszweigen der Fall ist. Wie es scheint, haben sich die Abteilungen aber erfolgreich entwickelt, so daß man in Kürze auch hier mit einem öfteren Hervortreten an die Oeffentlichkeit rechnen kann. So hören wir heute schon, daß der H. T. u. Sp. V. mit seinen Fechterinnen am kommenden Sonntag an einem Mannschaftskampf in Magdeburg teil-

Ein seltener Gast:

Der Geldbriefträger!

Und wenn er nicht gerade eine Nachnahme bringt, ist er herzlich willkommen und wir sagen aus tiefstem Herzen auf Wiedersehen!

Ist es nicht derselbe Vorgang, wenn Sie jetzt bei uns Ihre neue Frühjahrskleidung kaufen — ? Sie haben sich vorgenommen, eine bestimmte Summe anzulegen, Sie kommen zu uns und sind erstaunt, daß Sie so viel garnicht anzulegen brauchen, daß Sie einen prachtvollen Anzug oder Mantel bekommen und noch Geld mit nach Hause bringen.

Ja — es ist so — wir sind für Sie ein Geldbriefträger!

Hollenkamp

GROSSES HERREN BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLANDS

HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19

STAMMHAUS: LEIPZIG / BROHL 28-32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0009

nimmt. Die Gegner, die er dort findet, T. V. 1848 Magdeburg als Veranstalter und T. u. Sp. V. 1867 Leipzig, zählen zu den Besten der D. T.-Fechterinnen. In der Magdeburger Mannschaft finden wir die Kreismeisterin des Kreises IIIc verzeichnet. 1867 Leipzig ist die beste sächsische Fechterinnenabteilung. Die Teilnehmerinnen gehören alle zur D. T.- und Kreis-Sonderklasse, und auch in dieser Mannschaft ist die Sachsenmeisterin vertreten. Wir dürfen gespannt sein, wie die junge H. T. u. Sp. V. in diesem schweren Kampf abschneiden wird.

S.V. Borussia

teilt mit, daß nicht Wacker Halle, sondern Wacker Gera von Spielvereinigung Hof 7:4 geschlagen worden ist.

13. Thüringer Kreisturnfest 1931.

Einen Auftakt für das 13. Thüringer Kreisturnfest, das 1931 in der Erfurter Kampfbahn zur Durchführung kommen soll, bildet die Weihe der neuen Kampfbahn am Sonntag, dem 1. Juni d. J. Der Erfurter Stadtverband für Leibesübungen hat es übernommen, die Weihe mit einem groß aufgezogenen turnerischen und sportlichen Programm durchzuführen. Alle dem Stadtverband angeschlossenen Turn- und Sportvereine haben ihre Beteiligung zugesagt. Um dem Feste einen nachhaltigen Eindruck zu geben, sollen die benachbarten Gaue der Turner und Sportler zur Teilnahme eingeladen werden. Dem eigentlichen Weiheakt am Sonntag nachmittag geht ein Straßenstaffellauf der Turner und Sportler voraus. Dem Einmarsch aller Turner und Sportler in die Kampfbahn folgt die Weihe durch den Oberbürgermeister. Hierauf zeigen Turner und Sportler gemeinsam Uebungen der Körperschule. Ihnen folgen die abwechselungsreicher Reihenfolge: Staffeln, Volkstänze, Uebungen an den Geräten, ein Massenspeerwurf, Massensprünge an Pferden, Fechten, Faustball-, Handball-, Fußball- und Stockballspiele, Tennis, schwerathletische Uebungen, Reit- und Schießübungen. Kurz, jeder Uebungszweig, außer Schwimmen, wird vertreten sein.

7. Bergturnen in Erfurt.

Die Vorbereitungen zum 7. Bergturnen in Erfurt, welches vom dortigen M. T. V. am 31. August 1930 durchgeführt wird, haben eingesetzt. Demnächst werden die Ausschreibungen hierzu herausgegeben. Vorgesehen sind: 1. Volkstümliche Mehrkämpfe für Männer, Aeltere, Jugendliche und Turnerinnen; 2. Kunstturnen für Männer; 3. 3000-Meter-Langstreckenlauf (Aschenbahn); 4. Schwedenstaffeln; 5. 4×100-Meter-Vereinsstaffelläufe für Männer, Jugendliche und Turnerinnen; 6. Fechten; 7. Ringen; 8. Faustballmeistspiele (Meisterklasse); 9. Handballspiele (Meisterklasse).

Sommer-Spielmeisterschaften der DT.

in Weimar 1930.

Die organisatorischen Vorarbeiten für die für den 13. und 14. September in Weimar stattfindenden Spielmeisterschaften in Schlag- und Faustball sowie ein erstmalig damit verbundenes Tennisturnier sind von den Hauptträgern, dem T. V. Weimar und dem Tbd. Weimar in Angriff genommen. Den Vorsitz in dem Hauptausschuß hat der derzeitige Kreisvertreter Henschel, Weimar, übernommen. Die Veranstaltung wird in der Thüringer Landeskampfbahn am Schwanseе in Weimar ausgetragen. Der Tennisklub von 1912 und der Sportklub Weimar haben ihre Tennisplätze für die Tennisturniere in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Es werden 405 Schlag- und Faustballspieler in 45 Mannschaften sowie 160 Tennisspieler- und Spielerinnen zu den Kämpfen erwartet.

Zum 7. Male gegen Holland.

Hockey-Länderkampf in Amsterdam.

Das Stadion in Amsterdam ist am kommenden Sonntag Schauplatz des 7. Hockey-Länderkampfes Deutschland gegen Holland. Nicht ohne Absicht werden von deutscher Seite aus die Begegnungen gerade mit Holland immer wieder gesucht, denn in den Niederlagen spielt man das nächst Deutschland erfolgreichste kontinentale Hockey. Die Aussichten auf einen neuen deutschen Sieg scheinen recht gut. Deutschland stützt sich bis auf den Torwart auf die gleiche Mannschaft wie in Barcelona, und das hat viel für sich. Der Sturm mit den Berlinern Weblitz, Müller, Weiß, Scherbarth und dem Leipziger Wocker müßte auch in Amsterdam mit seiner schnellen Ballausnahme und sofortigen energischen Schuß der Durchbruchstaktik des Gegners überlegen sein. Dazu hat Deutschland in Theo Haag einen Mittelhalf von außerordentlichem Format. An seiner Seite kämpfen die bewährten Schäfer und Ueberle. Hinter dem zuverlässigen Berliner Verteidigerpaar Heymann-Zander wird der Leipziger Brunner das Tor hüten.

Deutsche Fechtermeisterschaften

Helene Mayer und Casmir nach Paris.

Der Deutsche Fechterbund führt seine Meisterschaften in diesem Jahre zum ersten Male getrennt durch, und zwar die im Florett vom 2. bis 4. Mai in Mainz, die im Degen vom 15. bis 17. August in Bad Pyrmont und die Säbelmeisterschaft vom 10. bis 12. Oktober in Dresden. Zu den Kämpfen im Florett in Mainz liegen 7 Mannschafts-, 40 Einzel- und 20 Damenmeldungen vom Fechterbund vor, und dazu gesellen sich 2 Mannschaften, 30 Einzelfechter und 20 Damen der Turnerschaft.

Die Elite der deutschen Fechterschaft ist in Mainz also vollzählig vertreten mit Helene Mayer und Erwin Casmir an der Spitze. Diese beiden hervorragendsten Vertreter der deutschen Fechtkunst werden am 5. Mai einem Rufe nach Paris Folge leisten.

Tennis am Genfer See.

Das erstklassig besetzte Tennisturnier in Montreux nähert sich allmählich den Entscheidungen. Von den deutschen Damen zeigte sich Cilly Aussem wieder in großer Form; sie gewann gegen Frau Peppach, die zuvor die Engländerin Sharpe geschlagen hatte, ohne Spielverlust.

Deutschland führt im Daviscup.

Austin bricht gegen Dr. Landmann zusammen. — Prenn-Lee nach drei Sätzen abgebrochen.

Die Davispokal-Begegnung Deutschland—England auf den Plätzen des Londoner Queens-Club in Kensington hat einen für Deutschland vielversprechenden Anfang genommen, gelang es doch Dr. Heinz Landmann, den englischen Spitzenspieler Austin nach dreistündigem harten Ringen mit 6:3, 8:6, 5:7, 4:6, 6:4 zu schlagen und damit den ersten Punkt für Deutschland zu erobern. Die Leistung Dr. Landmanns wird auch dadurch keinesfalls geschmälert, daß Austin — ähnlich wie im Vorjahre in Berlin — im entscheidenden

fünften Satz zusammenbrach:

eine Folge des anstrengenden Spieles, das Landmann besser durchhielt als sein Gegner. Die stabile physische Konstitution des Deutschen gegenüber dem schmächtigen Engländer spielte hier eine ausschlaggebende Rolle. Austin scheiterte an der besonnenen Ruhe, an den stahlharten Nerven eines Gegners, der selbst in den kritischsten Augenblicken keine Unsicherheit, kein Nachlassen der Kräfte erkennen ließ.

Anschließend betraten Prenn und Lee die Arena, aber diese Begegnung konnte wegen hereingebrochener Dunkelheit

nicht zu Ende geführt

werden. Prenn gewann den ersten Satz 6:4, der zweite fiel mit 9:7 an Lee und den dritten Satz brachte wieder Prenn mit 6:3 auf sein Konto. Das Treffen wird wahrscheinlich am zweiten Tage vor dem Doppelspiel Gregory-Collins gegen Dr. Deffart-Dr. H. Kleinschroth zu Ende geführt werden. Sollte auch Prenn das schier Unmögliche möglich machen und Lee schlagen, so ist es um die deutschen Aussichten nicht schlecht bestellt. Das Doppelspiel wird zwar sicher verloren gehen, aber aus den Einzelspielen des letzten Tages, die Dr. Landmann mit Lee und Prenn mit Austin zusammenführen, müßte wenigstens noch ein Punkt herausspringen. Und damit wäre die erste und gefährlichste Klippe umschifft.

Wie Austin niedergerungen wurde.

Trotz des trüben Wetters war die mitten im Londoner Häusermeer gelegene Anlage des Queens-Club von etwa 2000 Zuschauern voll besetzt. Im ersten Satz zog Austin zunächst 2:0 davon, dann holte Landmann, der nur auf Sicherheit an der Grundlinie spielte, auf, ging 5:2 in Führung und siegte schließlich 6:3. Der zweite Satz sah den angreifenden Austin schon 3:1 in Front, dann viermal Ausgleich 3:3, 4:4, 5:5, 6:6 und wieder wurde der Engländer (8:6) passiert. Große Freude bei der kleinen deutschen Gemeinde, die leider vorübergehend getrübt wurde. Der Deutsche ließ sich im dritten Satz dazu verleiten, ans Netz vorzugehen; er kam zwar noch bis 5:4 in Front, dann aber holte der Engländer auf und gewann mit 7:5 seinen ersten Satz. Inzwischen hatte heftiger Regen eingesetzt, der aber während der folgenden Pause nachließ und später ganz aufhörte. Im vierten Satz führte Landmann bereits 3:0, als ihm im vierten Spiele zwei Doppelfehler unterliefen. Durch aggressives Spiel holte Austin nicht nur auf, sondern gewann auch diesen Satz. Die Spannung war nun auf den Siedepunkt gestiegen. Endlos das erste Spiel des

entscheidenden fünften Satzes.

Erst nach sechsmaligem Einsand lag Austin 1:0 in Front. Ein Doppelfehler Landmanns, und es steht 2:0. Beim Stande 3:1 für Austin machten sich bei dem Engländer bereits die Vorzeichen seines Ansatzes bemerkbar. Er mußte das fünfte Spiel ohne Kampf abgeben, raffte sich aber noch einmal entschlossen zusammen, führte 4:2, als Landmann 3:4 aufholt. Austin führte im nächsten Spiel 30:15, und dann erfüllte sich sein Schicksal. Von den Anstrengungen des dreistündigen Kampfes übermannt, sah man ihn plötzlich zusammenbrechen. Eine dramatische Szene. Seine Landsleute bemühen sich um den jungen Spieler, er wird mattert und rafft sich schließlich noch einmal auf, aber man sieht deutlich, daß es vergeblich ist. Die nächsten drei Spiele fallen glatt an den Deutschen, trotzdem dieser in fairer Weise die Bälle nicht allzuweit placiert, und mit 6:4 im fünften Satz hatte Dr. Landmann den ersten Punkt für Deutschland erobert.

*

Das Davispokal-Spiel Britisch-Indien gegen Griechenland sah die Inder knapp mit 3:2 im Vorteil. Diese haben nunmehr in der 2. Runde gegen den Sieger aus der Begegnung Ungarn—Japan anzutreten.

Schluß der Waldlauf-Saison.

Meisterschaften der DSB. und der DT.

Mit den Waldlaufmeisterschaften der Sportbehörde und der Turnerschaft wird in beiden Lagern die Waldlaufsaison abgeschlossen. Die Läufer treibt es nun wieder auf die Aschenbahn, und auch die vielen anderen Sportler, die im Winter als Ergänzung dem Waldlauf gehuldigt haben, kehren wieder zu ihren Disziplinen zurück. Die beiden Verbände führen ihre Meisterschaften diesmal noch getrennt durch, aber schon im kommenden Jahre wird es auf Grund des Einigungsvertrages nur noch eine Deutsche Meisterschaft geben.

Die Deutsche Sportbehörde führt die

Deutsche Meisterschaft 1930

in Erfurt auf einer ca. 10 Kilometer langen Strecke durch, die aus drei Teilen besteht. Jede Teilstrecke beginnt und endigt am Start in der Nähe des Schlosses Hubertus am Steigerwald. Insgesamt 41 Läufer bewerben sich um die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft, dazu kommen aber noch annähernd 50 Teilnehmer, die um die mitteldeutsche Meisterschaft streiten werden. Zu den aussichtsreichsten Bewerbern zählen der Titelverteidiger Kohn (SCC.) und dessen Klubkameraden Brauch und Mierdel, die Norddeutschen Husen, Dreekmann, Petri, Hobus und Holthuis, der westdeutsche Meister Schaumburg, Helber-Stuttgart, Kopp-München und der Reichswehrmeister Schönfelder-Wünsdorf.

Zum Mannschaftslauf hat der Militär-S.-V. Wünsdorf allein drei Mannschaften gemeldet, aber der Ausgang der Meisterschaft dürfte wohl nur zwischen S. C. Charlottenburg, Polizei Hamburg und Hannover 78 liegen.

Die Waldlaufmeisterschaft der D. T.

gelangt ebenfalls am Sonntag in Wiesbaden über eine Distanz von 7500 Metern zur Durchführung. Etwa 80 Einzelläufer, 7 Vereinsmannschaften und 8 Kreismannschaften haben gemeldet. Die erste Anwartschaft auf den Meistertitel muß man wieder dem Titelverteidiger Spring-Wittenberg zuerkennen, auch der Zweite des Vorjahres, Krake-Apolda, ist wieder im Rennen, ebenso Prowatke-Frankfurt a. d. O., der im Vorjahre den vierten Platz belegte. Auch die anderen Kreismeister sind zur Stelle, so Borchert (Norden), Kehn (Westfalen), Klus (Rheinland), Held (Schwaben), Köpf (Bayern), Köhler (Sachsen), Ernst (Pfalz). Den Mannschaftslauf sollten Turngemeinde Wittenberg und Berliner TSV. Friesen unter sich ausmachen, während im Lauf der Kreismannschaften auch diesmal der Turnkreis Brandenburg vor den besten Aussichten stehen dürfte.

Die Leipziger Rennen am Wochenende.

Auch für den Sonntag ein guter Nennungsschluß.

Die ersten diesjährigen Galopprennen am Leipziger Scheibenholz versprechen recht guten Sport auf der ganzen Linie zu bringen. Ebenso wie der Sonnabend hat auch der Sonntag bei dem zweiten Rennegeldtermin gut abgeschnitten, so daß man jetzt schon einer zufriedenstellenden Beschickung der beiden Renntage sicher sein kann. Die Neuregelung der Einsatzzahlungen ist sehr zu begrüßen, weil die Programme, die früher viel Pferde aufwiesen, die gar nicht in Betracht kamen, jetzt nur die Pferde bringen, die voraussichtlich am Start erscheinen werden.

Am Sonnabend wie am Sonntag wird es in Leipzig gute Felder und spannende Rennen geben. Sehr gute Pferde werden in dem wertvollsten Rennen des Sonntags, dem Plagwitzer Ausgleich, am Start erscheinen.

In dem über ein halbes Jahrhundert bestehenden Von der Becke-Rennen, das neben dem Geldpreise mit einem wertvollen Ehrenpreis dotiert ist, wird das Zusammentreffen des guten dreijährigen Putz mit so erfolgreichen älteren Pferden wie Reichstag und Fakir viel Interesse erregen. Eine besonders starke Besetzung ist im Preis von Rathausring und im Eurtzischer Ausgleich zu verzeichnen.

Für den Sonnabend und den Sonntag sind zusammen noch 136 Nennungen für die Leipziger Galopprennen aufrecht erhalten worden.

Die Verbindungen zur Rennbahn sind bekanntlich von allen Bahnhöfen Leipzigs gleich bequem und billig.

Der Leipziger Rennklub hat neuerdings eine begrüßenswerte Neuerung geschaffen, indem er Jahreskarten für den Sattelplatz, die für sämtliche 14 in diesem Jahre stattfindenden Renntage Gültigkeit haben, für den billigen Preis von 35 RM. herausgibt.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Branle Bas, 2. Na Normandie, 3. Mon Loisir II; Tot.: 47, Pl. 15, 16, 12. 2. Rennen: 1. Quomodo, 2. O, 3. Grande; Tot.: 16, Pl. 22, 25, 37. 3. Rennen: 1. Citron, 2. Roublard, 3. Mon Camarade; Tot.: 35, Pl. 23, 38. 4. Rennen: 1. + Hoca, 1. + Lautaret, 3. Mirbat; Tot.: 30, 106; Pl. 18, 46, 18. 5. Rennen (Halbblut-Jagdrennen). 6. Rennen: 1. Eblen Loup, 2. L'Azteque, 3. Sea Rover; Tot.: 55, Pl. 20, 15.

Voraussagen für Sonnabend, 26. April.

Strausberg: 1. Großfürstin — Julia, 2. Rundfunk — Minna, 3. Gilgamesch — Loblied, 4. Gerl — Panter, 5. Eminenz — Regan, 6. Mia — Soravia, 7. Signora — Rotenstein.

Leipzig: 1. Astrolog — Flavius, 2. Edeldame — Vielgeliebter, 3. Leichte Jfadell — Irrlicht, 4. Pale — Jffezheim, 5. Malvolio — Anskar, 6. Vipiba — Tamula, 7. Tauperle — Spinelly.

Le Tremblay: 1. Tonka — Sunny Mate, 2. Tabriz — Ghilberti, 3. Carinosa II — Belburbissa, 4. Premier Empire — Picaflor, 5. Energie — Fayoum, 6. Roquefteron — Sir Rigel.

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau, Jugendpflege.

Am Montag, dem 28. April, findet im „Mars-la-Tour" eine wichtige Aussprache mit den Jugendwarten der Vereine statt.

Scherf.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

Verbindliche Mitteilung.

Für Sonntag, den 27. April, treten folgende Spieländerungen ein:

Pokalspiel Nr. 11 Eintracht 1. — Pol. Me. 1. (Oswald) wird wegen Platzschwierigkeiten auf 11 Uhr verlegt.

Pokalspiel Nr. 12 Preußen Me. 1. — 98 1 (Block V.f.L. Me.) wird abgesetzt.

Oswald. Bormann.

Vereinsnachrichten.

Sportverein Borussia. Am Sonntag findet wie stets nach dem Spiel der ersten Fußballmannschaft im „Sanssouci" gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Wir laden hiermit alle Borussen und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen ein. — Sämtliche Läufer, welche am Staffellauf „Quer durch Halle" teilnehmen, treffen sich Sonntagvormittag pünktlich ½10 Uhr im Restaurant „Schwarzer Bär", Bärgasse (am Markt). Die ganze Damenmannschaft trifft sich ebenfalls ½10 Uhr im „Bär" zum Staffellauf „Quer durch Halle". Sämtliche Läufer(innen) melden sich bei Klubkollegen Erich Schramm.

Kaufmännischer Turnverein e. V., Handballabteilung. Spiele am 27. April. K.T.V.-Platz: 3.30 Uhr Jugend — Büschdorf 2.; 4.30 Uhr Meisterklasse — G.T.S.V. Meisterklasse; G.T.V.-Platz: 3.30 Uhr 1. — G.T.V. 1.

Reichsbahn T.S.V. Spiele am 27. April: 2. Handball gegen Reichsbahn Dessau (Treffpunkt 6.45 Hbf.). — Zum Staffellauf treffen sich um 10 Uhr im „Schulheiß": Gerasch, Spengler, H. Meyer, Schlotte, Dehne, Hanisch, Götter, Gayda, Bernhardt, Gebr. Petsch, Ackermann II, Jägermann, Dölz II, Meerwein, Pöschel, Trebesius, Große, Bornemann, Schnaubelt. — Jugendabteilung: Sonnabend um 18 Uhr (R.A.V.) Jugendversammlung.

Post-Turn- und Sportverein E. V. Halle (Saale), Fernsprecher 219 67. Am kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein mit 2 Herren- und 3 Jugendmannschaften am Staffellauf „Quer durch Halle". Zwecks Zusammenstellung der Mannschaften treffen sich sämtliche eingeladenen Läufer am Freitag, dem 25. d. M., um 19 Uhr auf unserer Platzanlage. Sonnabend, den 26. d. M., finden von 17 Uhr ab Probeläufe auf unserer Platzanlage statt. Am Sonnabend, dem 26. d. M., um 18 Uhr spielt Fußball Soma gegen Sportfreunde Soma (Postplatz). Am Sonntag, dem 27. d. M., finden folgende Spiele statt: 1. Herren-Fußball — 98 Reserve (14.15 Uhr Ser Platz); 2. Herren-Fußball — 98 3. (13.30 Uhr Ser Platz). Am Sonntag, 11. Mai, Schwimmwettkampf mit Hannover.

Giebichensteiner Turnverein. Morgen, den 26. April, Vierteljahresversammlung im Vereinsheim um 20 Uhr. Restloses Erscheinen aller Vereinsmitglieder wird infolge wichtiger Tagesordnung erwartet. — Handballabteilung. Spiel am 27. April: Meisterklasse gegen Diemitz Meisterklasse 4.30 Uhr; 1. Mannschaft gegen K.T.V. 3.30 Uhr; 2. Mannschaft gegen Taubstummen-Turnverein 2.30 Uhr. Sämtliche Spiele G.T.V.-Platz. — Sämtliche Staffelläufer treffen sich am Sonntagvormittag ½10 Uhr auf dem Domplatz zum Abmarsch nach den Wechselstellen. Jeder Läufer hat 4 Sicherheitsnadeln mitzubringen.

Hallescher Schwimmverein von 1902 (e. V.). Alle für den Staffellauf „Quer durch Halle" vorgesehenen Jugend- und Herrenmitglieder haben sich Sonntag, den 27. April, vormittags 10.30 Uhr, im „St. Nikolaus" einzufinden. Von dort aus erfolgt Fahrt mit dem Auto nach den einzelnen Stabwechselstellen. Knaben-, Jugend- und Herrenmitglieder sind als Helfer willkommen.

R.C. Normannia von 1895, e. V. Sonntag, den 27. April, Klubausfahrt Schkeuditz (Flughafen). Zusammentreffen mit R.C. Teutonia von 1895, Leipzig. Abfahrt 13 Uhr Thiesenplatz. Lampen mitbringen, Schutzblech am Rad.

Kreuzungen!
sind immer gefährlich!
DEKA REIFEN
lassen kürzeste Bremswege zu!
Deka Pneumatik G. m. b. H., Berlin O 112
Vertretung Leipzig C1 R. Schiller, Hohestr. 47 Fernsprecher: 33250

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0010

Staatl. Stahl- und Moorbad

Bad Steben

581 m ü.d.M. i. Frankenwald

bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias.

Bad-, Trink-, Luftkuren. Park, Liegehalle, waldreiche Lage

Kurzeit vom 5. Mai bis 4. Oktober

Auskunft durch d. staatl. Badeverwaltg. u. die Verkehrsbüros.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber das Vermögen der Firma Hankel, Rehm u. Co., Gesellschaft mit beschr. Haftung, Holzgroßhandlung in Halle, Raffineriestraße 33/36, ist am 19. April 1930 das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Hubert Wähmer in Halle, Bismarckstraße 21. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 26. Mai 1930. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 5. Juni 1930, 10 Uhr, Preußenring 13, Zimmer 45.

Halle a. S., den 22. April 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Ueber das Vermögen der Holzpantoffelfabrikantin und Schuhhändlerin Olly Kroener geb. Fricke in Halle, Mauerstraße 2, ist heute 14¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Hubert Wähmer in Halle, Bismarckstraße 21. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 24. Mai 1930. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 3. Juni 1930, 9½ Uhr, Preußenring 13, Zimmer 45.

Halle a. S., den 19. April 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 30. April 1930, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 45, das Wohnhaus Ludwig-Wucherer-Str. 31, hier, mit Flügel, Hof und Vorgarten — 2,22 a, Gebäudesteuernutzungswert 3800 M. (Eigentümer: Hermann Levi).

Das Amtsgericht in Halle.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April 1930, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 **Gleichstrom-Motor, 1 Motorrad** (DKW. I M 29127), **1 elektr. Heizsonne, 25 Herrenanzüge, 1 Tischuhr, 2 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Konsole, 2 Korbsessel, 96 Paar Herrenfausthandschuhe, 50 Paar Damengamaschen, 48 Stück Herren-Macco-Hosen, 48 Paar Herrensocken, 40 Karton Baumbehang, 16 Karton Tannenbaumkeks, 1 Geldschrank, zwei Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, einen Schreibtischsessel, 1 Aktenschrank.**

Müller, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 **Nähmaschine.**

Stoye, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: **1 Partie gebr. Möbel u. Bücher, 1 Büfett, 1 Klubgarnitur, 1 Warenschrank, ein Warenregal, 1 Anker-Registrierkasse, einen Ladentisch, 1 Standuhr, 1 Schnellwaage, 1 Schreibtisch, 3 Aktenregale, 1 Granitdenkmal, 1 Staubsauger, 1 Musikapparat, 1 Teppich, 1 Piano, 2 Singer-Nähmasch., 1 Triumph-Schreibmaschine Nr. 44 768, 1 Geldschrank, 1 Kutter, 1 Fleischwolf, 1 Eisschrank;**

ferner 12 Uhr, Ludwig-Wucherer-Straße — Ecke Lessingstraße:

ca. 129 neue Bücher, Muff, „Idealismus", ca. 100 neue Bücher, Kögel, „Der Brief Pauli an die Römer", ca. 160 neue Bücher, Katterfeld, „In Treue fest", ca. 800 neue Bücher, Mühlfeld, „An fremder Leute Tisch";

1 Uhr, Dessauer Straße 2:

1 Anker-Registrierkasse, 1 Ladentisch, Teil.

Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Rathausstraße (Versteigerungshalle), öffentlich meistbietend gegen bar: **1 Sofatisch, 1 Klubsessel, 1 Nähmaschine, 1 Kredenz, 1 Schreibmaschine, 3 Sattlernähmaschinen, 1 Rüffelmaschine, 2 Ausziehtische sowie verschiedene Süßweine.**

Weingärtner, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, 10.30 Uhr, versteigere ich in Unterteutschenthal, Schweferds Gasthaus, öffentlich meistbietend gegen bar: **1 Musik.-Schrank, 1 Ruhebett, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 3 Schwarzwälder Kuckucksuhren, Wagen, Pferde, Kühe, einen Jagdwagen und andere Sachen.**

Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Sohlleder-Ausschnitt

Schuhm.-Bedarfsartik. empfiehlt billigst

Albert Fabig, Halle, Hallorenring 7.

Trotz billiger Preise Zahlungserleichtg.

Speisezim. echt Eiche v. 390 M

Herrenzim. echt Eiche v. 385 M

Schlafzim. Eiche gem. v. 390 M

Küchen komplett v. 130 M

Einzelmöbel spottbillig

Teicher

Gr. Steinstr. 82. I.

Strümpfe

in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewebt bei

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstraße 84.

Gelegenheitsdichtung

Luise v. Fischer, Halle a. S., Fritz-Reuter-Str. 4. *

Strümpfe stopfen

Welche alte Frau übernimmt zu Hause das Strümpfestopfen. Gegend Zool. Garten. Angeb. unt. R 40497 an die Exp. d. Ztg.

OOOOOOOOOOOO

Suche Abnehmer für prima, garantiert reine hausschlachtene

Wurstwaren

aus d. Mansf. Seekreis. Off. bitte unt. R 40306 an die Exp. d. Ztg.

OOOOOOOOOOOO

Junge, saub. Frau nimmt noch

Wäschen

an. Off. unter E 4819 an d. Exp. d. Z.

Wer brütet

Gänseeier

aus? Offert. unter R 40455 an die Exp. d. Ztg.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik in saub. gewasch. u. staubfreier Ware. Gerissene graue p. Pfd. 2,50 M., ger. weiße p. Pfd. 3,20 u. 4,20 M., geriss. Halbdaunen p. Pfd. 6 M., weiße Schleißdaunen p. Pfd. 7,50 M. und 9,00 M., weiße Volldaunen p. Pfd. 11,50 M., Rupffedern, Ia weißer Gänserupf p. Pfd. 4 M., Ia weiße Halbdaunen p. Pfd. 6 M., allerbeste schneeweiße ¾-Daunen p. Pfd. 8 M., versende p. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Daunensteppdecken v. 30 M. an p. Stück. Nichtgefall. Ware nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und ausführl. Preisliste gratis. Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 80.

SPARE BEI S&F

DAS ZEICHEN S&F FÜR QUALITÄT

Der Grosseinkauf

für etwa 150 Filialen macht es uns möglich, Lebensmittel besonders vorteilhaft einzukaufen, und in guter Qualität zu billigen Preisen zum Verbraucher zu bringen.

Die Vorteile des Großeinkaufs

lassen wir Ihnen außerdem durch unser Rückvergütungssystem zugute kommen. Denn in den S&F-Filialen erhalten Sie

Das S&F-Sparbuch mit 5% Rückvergütung.

Sie sparen also bei S&F an jeder Mark 5 Pfennig extra. Für das mit S & F-Sparmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie

jederzeit RM. 5.- in bar.

Schnittbohnen junge ½-Dose	-.58	**Schinken** gekocht ¼ Pfd.	-.50
Gemischtes Gemüse ½-Dose	-.78	**Plockwurst** schnittfest ¼ Pfd.	-.45
Pflaumen mit Stein ½-Dose	-.46	**Schweiz. Käse** Allgäuer ¼ Pfd.	-.30
Mirabellen ½-Dose 1.10	1.00	**Limburger** 20% Pfd.	-.36
Schmalz amerik. Pfd.	-.62	**Marinaden** Bismarckheringe, Geleeheringe, Bratheringe 1-Ltr.-Dose	-.70
Kokosfett Tafel	-.50	**Fettsild** in Tomatensauce Dose	-.68
Tafelrotwein Liter	-.80	**Milchschokolade** 3 Taf.	-.88
Weißer Tischwein ½-Ltr.-Fl. inkl. Glas	-.95	**Pralinen** ¼ Pfd. -.35, -.25, -.20	-.15

SCHADE & FÜLLGRABE

Steinweg 13 • Geiststraße 61 • Am Steintor 7

A.-G. FRANKFURT A. M. **150 FILIALEN** G. M. B. H. LEIPZIG

Oberförsterei Halle a. S.

Holzverkauf

am **Dienstag, dem 6. Mai 1930,** von 9¼ Uhr ab, im **Waldkater zu Schkeuditz.**

Försterei Schkeuditz: Eichen, Ahorn, Eschen, Rüstern, Linden und Pappeln: 83 rm Scheit, 80 rm Knüppel, 1 rm Stockh., 804 rm Reis I.

Anschließend **kleine Nutzhölzer** (Stellmacherholz).

Försterei Schkeuditz: Eiche: Kl. 2—4 = 9 fm; Esche: Kl. 1—4 = 88 fm; Rüster: Kl. 2—3 = 41 fm; Erle: Kl. 1—2 = 7 fm.

Försterei Maßlau: Eiche: Kl. 2—3 = 3 fm; Esche: Kl. 2—5 = 21 fm; Rüster: Kl. 2—4 = 5 fm; Erle: Kl. 2—3 = 3 fm.

Försterei Burgliebenau: Eiche: Kl. 3 = 1 fm; Esche: Kl. 2—3 = 17 fm; Rüster: Kl. 3—5 = 13 fm; Erle: Kl. 2—3 = 3 fm.

Ausmaßlisten für Nutzholz gegen Schreibgebühr nach den vom Ministerium festgesetzten Preisen von der Oberförsterei.

Am Tage des Verkaufs darf kein Holz abgefahren werden.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:

a) **um 10 Uhr, in Halle a. S., Zivilgericht:** 1 **Klavier;**

b) **12 Uhr mittags in Schlettau, im Gasthaus zum weißen Schwan:** 1 **Schwein, 1 Sofa, 1 Spiegel.**

Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, 10 Uhr, versteigere ich hier, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: **2 Sofas, 4 Schreibtische, 3 Kinder- und 2 Damenmäntel, 5½ m Flanellstoff, 24 m Rockvelour, 3 m Mantelstoff, 6 m Lodenstoff, 1 Klavier, 2 Radioapparate, 1 Bild, 1 Vertiko, 1 Grammophon, 1 Flurgarderobe, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Autolastanhänger, 1 Handwagen, 1 Rollwagen, 1 Schreibmaschine, 1 Chaiselongue, einen Bücherschrank, 14 Oberhemden, 1 Büfett;**

ferner vorm. 12 Uhr:

200 Rüstbohlen, 100 Netzriegel, 50 Rüstbäume, 2 Boote, 40 Leghornhühner.

Der Stand der letzteren Gegenstände wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.

Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. April, vorm. 11 Uhr, versteigere ich hierselbst, Burgstraße 34: 1 **Opel-Limousine.**

Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Krautlandpachtzins für 1930.

Der Krautlandpachtzins für das Pachtjahr 1930 ist — wie im Vorjahr — in einer Rate zu zahlen und ist in nachstehenden Zeitabschnitten fällig:

Die Pächter, deren Name mit dem Buchstaben A—L beginnt, haben in der Zeit vom 5. bis 10. Mai 1930,

M—Z beginnt, haben in der Zeit vom 12. bis 17. Mai 1930 den Pachtzins zu entrichten.

Die Zahlung ist unter Vorlegung des Pachtvertrages in der Stadthauptkasse, Zimmer Nr. 107 des Rathauses, zu bewirken. *

Naumburg a. S., den 24. April 1930.

Der Magistrat.

Vergebung von Arbeiten.

Die Pflasterarbeiten am Wenzelsring sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Unterlagen liegen im Stadtbauamte aus und sind daselbst gegen Zahlung von 0,25 RM. erhältlich.

Verdingungstermin findet im Stadtbauamt am 28. April 1930, vorm. 11 Uhr, statt. Die Bieter bleiben bis zum 15. Mai 1930 an ihr Angebot gebunden.

Naumburg a. S., den 23. April 1930.

Der Magistrat. *

Auktion

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.

Sonnabend, den 26. April, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig: **Bettstellen m. Matr., Herrenfahrrad, Kleidung, Wäsche, Warenschrank** und div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. **Besichtigung von 8 Uhr.**

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. **Tel. 252 09.**

Beschwerden

über Unregelmäßigkeiten oder verspätete Zustellung d. „Saale-Zeitung" bitten wir, stets schriftlich oder telefonisch (Fernspr.-Sammelnummer: 27431) an die Hauptgeschäftsstelle: Groß-Brauhausstr. 16/17 zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird.

Postabonnenten woll. bei dem betreffenden Briefträger bzw. zuständigen Postanstalt reklamieren; nur wenn von diesen keine Abhilfe geschaffen wird, um das Erforderliche veranlassen zu können, bitten wir, uns Mitteilung zu machen.

Die Bezugs- und Vertriebsabteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0011

Stadt-Theater Halle

Heute Freitag 20.00—22.00 Uhr
Die Rose von Stambul
Operette von Leo Fall
Sonnabend 20.00—22.30
Meister Guido
Kom. Oper von Hermann Roetzel
Zahlung der 4. Stammt.-Rate erbeten.

Thalia-Theater

Heute Freitag 20.00—22.15 Uhr zu volkst. Preisen
Grand Hotel
Lustspiel von Paul Frank

Bergschenke
Perle des Saaletales
Jeden Sonnabend nachmittag
Konzert
Eintritt frei!

Kochfrau
firm in feiner und bürgerl. Küche, beste Referenzen. Off. u. D 8149 an die Exp. d. Ztg.

Walhalla
„Die Welt ist nur ein Stelldichein!"
Das Stelldichein für Halle ist jetzt das Walhalla
wo die reizende Operette
Das süße Geheimnis
mit der erstklassigen Starbesetzung pünktlich 8 Uhr abends gespielt wird.

MODERNES THEATER
Nur noch wenige Tage!
Der April-Spielplan!
Sonnabend (nach d. Vorstellung)
Festball mit Schönheits-Konkurrenz
Ende 4 Uhr früh!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Sonnab., 26. April, 20.00
Tosca.

Altes Theater in Leipzig.
Sonnab., 26. April, 20.00
Kaspar Hauser.

Neues Operetten-Theater in Leipzig.
Sonnab., 26. April, 20.00
Der Bettelstudent.

Friedrich-Theater in Dessau
Sonnab., 26. April, 20.00
Ein besserer Herr.

Stadt-Theater in Erfurt.
Sonnab., 26. April, 20.00
Menschen im Hotel.

Stadt-Theater in Magdeburg.
Sonnab., 26. April, 20.00
König f. einen Tag.

Nationaltheater in Weimar.
Sonnab., 26. April, 20.00
Troilus u. Cressida.

Café Freischütz
Im Blütenmeer des Frühlings 1930!
Von dieser Blütenpracht muß sich ein jeder überzeugt haben. Hierzu labet freundlichst ein H. Hartung.

Zoologischer Garten
Sonnabend, den 26. April, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
Leitung: Kapellmeister Zschiesing

Landesanstalt für Vorgeschichte
Wettiner Platz
Sonntag, 27. April, vorm. 11-1 Uhr Vorführung von Filmen über
Frühlings-Bräuche
Eintritt 50 Pf.
Nachm. 4 Uhr: Jahreslaufspiel
Lenz — Ostern
Karten bei Hothan, beim Bühnenvolksbund und beim Hausmeister.

Lederjacken
braun, gute Qualität, von 39.50 RM. an
Motorradüberanz. 8.95 an.
J. Zimmermann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 52, Leipzig, Neumarkt 18.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 299 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Aus neuen Tonfilmen. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage. Anschließend: Wunschprogramm. (Schallplatten.) 13.45 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. 14.15 Uhr: Uebertragung der Davispokalspiele aus London. Sprecher: Dr. Ernst, Köln a. Rh. 15.15 Uhr: Funkschach. Schachmeister R. M. Bläsnich, Leipzig „Schachspiel durch Briefwechsel." 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Stunde der Jugendlichen. Erlebnisse und Erfahrungen auf einer Rundwanderfahrt zum Bodensee. Zwiegespräch zwischen den Studenten Hans Duhr und Rudolf Winkler, Dresden. 16.30—17.40 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Dr. Paul Graßmann, Stockholm: „Besuch bei Karoline Björnson." 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19.05 Uhr: Stunde der Technik. Prof. Dr. Ebau, Jena: „Drahtlose Telegraphie und Telephonie als Nachrichten- und Sicherungsmittel im Flugverkehr." 19.30 Uhr: Weltbekannte Gesänge und Instrumentalmusik. Mitwirkende: Thea Wolf-Hofmann (Sopran); Paul Schöffler von der Staatsoper Dresden (Bariton); Theodor Blumer (Klavier); Gustav Fritsche (Violine). 20.30 Uhr: „Der neue Sender." (Wiederholung.) Ein Hörspiel von Karl Minde. Regie: Hans Peter Schmiedel. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung aus Berlin.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1685 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.20 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.50 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule: „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein." Ein Hörspiel frei nach Grimm von Otto Hollmann. 12.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.15 Uhr: Uebertragung aus London: Der Kampf um den Davis-Pokal England—Deutschland. 15.45—16.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft für Funkhädagogik: Karl Würzburger, Karl Friebel, Heinz Monzel. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30—17.55 Uhr: Die unsichtbare Welt (II): Hans Kyser. 17.55—18.20 Uhr: Arbeitsfreude im Arbeiterleben; Dr. Mars. 18.20 bis 18.40 Uhr: Unterhaltende Stunde. Birkhahnbalz; Hofrat Arthur Rebhein. 18.40—19.05 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene: Lektor Claude Grandet, Gertrud van Eyseren. 19.05—19.30 Uhr: Zickzackwege in der Entwicklung des menschlichen Körpers (II); Privatdozent Dr. Hans Weinert. 19.30—19.50 Uhr: Schöpferische Freundschaften großer Männer: Wagner und Nietzsche; Dr. Hans Kern. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Lustiger Abend. Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Die Leser nützen sich
und ihrem Blatt, wenn sie sich
bei Einkäufen
auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum. — —

Meine ganze
Ausstattung
wie Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkissen Badetücher usw. beziehe ich nur von
Margarete Löwe,
Schmeerstraße 22
weil dort außerord. gut und billig!

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden N 23

KAFFEE GUTO SCHOENEY
UNSER HERZ
stets frisch bei
Joseph Legner
Röpziger Straße 5
Ecke Geseniusstraße

Andere haben auch heute Erfolg!
Es muß darum nicht unbedingt an den schlechten Zeiten liegen, wenn Ihre Reklame nicht den erhofften Erfolg bringt. Ein erfahrener Werbefachmann kann Ihnen unterstützend zeigen, wie Sie ohne Mehraufwand Ihre Reklame erfolgreich gestalten können.
Georg Englert, Werbeberater, DWK., München, Mallinger Straße 15

Spare an der Quelle, stecke die Zinsen in Deine eigene Tasche,
kaufe bei
F. H. Krause

Gute reine Naturbutter (Molkerei-Butter)	Stück	70 Pfg.
Reines weiß. Schweineschmalz	Pfund	62 Pfg.
Prima Salami	¼ Pfund	45 Pfg.
Emmenthaler Schweizerkäse	¼ Pfund	30 Pfg.
Reines weißes Cocos-Speisefett	Pfund	50 Pfg.
Speck, Limburger	Pfund	36 Pfg.

Schönere, bessere und dabei billigere
Kinderwagen
gibt es nicht.

Auswahl nicht zu übertreffen
Entgegenkommende Zahlungs-Bedingungen!

Kinderwagen
M. 62.- 68.50 72.- 75.- 80.- 85.- 90.- usw.
Vorjährige Modelle billiger

Klappwagen mit Verdeck
M. 44.50 46.- 51.- 54.- 56.- 58.- 60.-
Vorjährige Modelle billiger

Stubenwagen
ungarniert M. 11.50 13.75 15.50 17.- 21.-
garniert M. 28.- 35.- 44.- 48.- 50.-

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,30 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,16 RM. Anzeigenpreis 0,13 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile. 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0012

Aus der Stadt Halle

Feierabend.

Bei der Untersuchung auf Rasselgeräusche in der Lunge pflegen manche Aerzte ihr Hochobjekt aufzufordern: „Sagen Sie mal neun- und neunzig!" Der launische Aprilwetterarzt hat gestern verschiedene Male 99 gesagt, man hörte ganz deutlich das Rasseln. Mit anderen Worten: Wir feierten gestern den Geburtstag des ersten Gewitters!

O ja, wenn man genau hinhörte, so vernahm man etliche grollende Töne, die sich durch den Lärm der Straße schlichen und die „wie es Usus ist, eine jedesmalige Voranmeldung durch Lichtsignale erfuhren und hinterher eine verstärkte Duschauflage erlebten.

Platzregen nennt man so etwas.

Wenn es auf einem Platze regnet, also, daß die Bläschen hüpfen, so ist das zweifellos nicht der günstigste Zeitpunkt, um auf einem Platze bei einem Platzregen Platz zu nehmen. Das stellten auch mit einiger Kümmernis gestern kurz vor dem Losbruch zwei Menschlein, nennen wir sie Herr Donner und Fräulein Doria, fest, die auf dem Johannisplatz zu regem Gedankenaustausch eine Bank besiedelt hatten.

Außer ihnen huldigten noch mehrere gleichgestimmte Seelen der wonnigen Sitte eines Herzensergusses im Freien, umrankt vom Grün der schützenden Büsche.

Und ausgerechnet in diese polizeilich genehmigte öffentliche Versammlung unter freiem Himmel platzte der überirdische Schleusenmeister mit seinem nassen Erguß.

Herr Donner ergab sich in sein Schicksal, nahm Fräulein Doria flugs noch einmal . . ., nein, verraten wird nichts, und brach die Sitzung mit einem Rufe ab, der über die ganze Weite des ovalen Platzes schallte: „Feierabend!"

So endete die Geburtstagsfeier des ersten Gewitters bei Donner und Doria auf dem Johannisplatz! G. St.

Kurze Schwurgerichtstagungen

Am Montag, den 28. April, beginnt eine neue Schwurgerichtstagung, und zwar diesmal sehr kurz, nur auf zwei Tage bemessen, schließt sie schon am Dienstag, den 29. April 1930. Künftighin sollen immer nach Möglichkeit, solche kürzeren Tagungen, dafür entsprechend öfter eingelegt werden.

Es ist das eine zu begrüßende neue Einrichtung, die besonders allen denen, die zu Geschworenen ausersehen sind, zugute kommt. Bisher mußte sich der Geschworene immer für eine ganze Woche freihalten. Abgesehen von den wirtschaftlichen Nachteilen, die er in seinem Berufe meist erlitt, stellte die lange Tagung auch Ansprüche an geistige und seelische Leistungen, die vielfach fast über normale menschliche Fähigkeiten hinausgingen. Selbst für den, solch intensives geistiges Arbeiten gewöhnten Vorsitzenden — er wechselte im Turnus unter den Landgerichtsdirektoren —, stellte eine solche Schwurgerichtswoche eine starke Belastung und Inanspruchnahme seiner Kräfte dar, zumal da er noch daneben sich über sein Dezernat auf dem Laufenden erhalten mußte

Ein weiterer Vorteil dieser Umstellung besteht für die Angeklagten. Es fällt das lange zermürbende Warten und Bangen auf die Hauptverhandlung von nun an fort. Sowie eine Sache sprucheif geworden ist, wird sie baldmöglichst angesetzt.

Das evangelische Haus und die Tageszeitung.

Der dritte Tag der Reichstagung des Bundes für „Haus und Schule".

Nachdem am Vormittag eine Führertagung, an der viele in der Arbeit stehende Bundesmitglieder teilnahmen, stattgefunden hatte, und der Nachmittag zu einer interessanten Besichtigung der Franckeschen Stiftungen benutzt war, bei welcher Herr Geheimrat Nebe aus der Fülle seiner Sachkenntnis Erklärungen gab, fand am Abend die dritte, letzte Hauptagung in der Universität statt. Den Anfang bildete ein von Herzen kommendes Dankeswort des Bundespräsidenten, v. Schwerin-Janow, an alle, welche zum Gelingen der so überaus wohlgelungenen Tagung beigetragen hatten. Darauf nahm Pfarrer Minor das Wort zu seinem Vortrage über das aktuelle Thema:

Das bekennende evangelische Haus und die Tagespresse.

Der Vortrag beleuchtete das ganze weite schwierige Gebiet auf das eingehendste. Wir müssen uns hier darauf beschränken, kurz zusammenzufassen, was der Referent über die Forderungen am Schlusse seiner Ausführungen sagte, welche das bekennende Haus an die Tagespresse stellen muß. Sie darf die religiösen und sittlichen Triebkräfte, von denen das evangelische Haus lebt, nicht ablehnend oder gar feindlich behandeln. Wir wollen auch nicht die evangelische Meinung neben andern lesen, sondern erwarten, daß der Schriftleiter als evangelischer Christ seiner gewissensmäßigen Ueberzeugung Ausdruck gibt, durch sein ernst erwogenes Urteil erziehend auf die Lesermasse einwirkt und nicht gedankenlos ihr zu Willen redet. Ferner erwarten wir von der Zeitung Gerechtigkeit in ihrem Urteil. Das muß auch in der Verteilung des Raumes zum Ausdruck kommen, den die Tagespresse für die einzelnen Lebensgebiete aufwendet.

Bei der Wichtigkeit der evangelischen Fragen erwarten wir auch für dieses Gebiet entsprechende Berücksichtigung. Den Sinn für Echtheit suchen wir auch unter dem Strich.

Das bekennende evangelische Haus braucht die Tageszeitung, denn es steht mit seinem Leben im Leben der Gegenwart und ist auf das Nachrichtenmaterial der Tagespresse angewiesen. Das bekennende evangelische Haus hat ein Recht auf eine Tageszeitung, die reinlich und ehrlich auf dem Boden christlicher Weltanschauung steht. Das evangelische Haus hat die Aufgabe, für diese Erkenntnis zu werben und gangbare Wege zu suchen, auf denen durch Reform des Publikums eine Reform der Presse erreicht wird.

Ich möchte auch an diesem Orte der „Saale-Zeitung" danken, daß sie den für unser Volk und unsere Kirche so wichtigen Verhandlungen der Reichstagung Raum und Teilnahme geschenkt hat.

Wir können im Rückblick auf die reiche, anregende Tagung dem Bund für Haus und Schule nur dankbar sein, daß er in diesem Jahre zu uns gekommen ist und uns mit seinen großen Zielen und Aufgaben erneut bekanntgemacht hat. Es gibt keinen bewußt Evangelischen, der ihnen nicht zustimmen müßte:

Gesetzliche Erhaltung, Erneuerung und Vertiefung evangelischer Erziehung in Haus und Schule durch Wort und Tat. Demgemäß will der Bund das evangelische Haus auf der Grundlage des biblischen Evangeliums erneuern und die evangelische Kindererziehung im Hause fördern, für alle Erziehungs- und Schulfragen dem Elternrecht ausschlaggebende Geltung verschaffen und die evangelische Bekenntnisschule sichern und durchführen.

Möchten die bewußt evangelischen Kreise Halles sich die reichen Erfahrungen des seit 1876 in Segen in unserm Vaterlande arbeitenden Bundes recht zunutze machen und sich mit vollem Herzen hinter die in Halle arbeitende Ortsgruppe des Bundes stellen.

Gueinzius.

*

Irrtümlicher Weise ist an den Schluß des Berichtes der Eröffnung der Martin-Luther-Reformschule die Nachricht geraten, die Anstalt nehme auch Schüler, die die Prüfung nicht bestanden haben, auf, wenn auch nur in eine Vorbereitungsklasse für die Sexta (Septima). Diese Nachricht ist ein Irrtum. Es können nur Schüler und Schülerinnen in die Klasse aufgenommen werden, die den Anforderungen für die entsprechenden Klassen der städtischen und staatlichen Schulen genügen. Anmeldungen für die Martin-Luther-Reformschule i. E. nimmt entgegen der Vorsitzende des Kuratoriums, Pfarrer W. Brachmann, Halle, Dittenbergerstraße 10, Fernruf 31069.

Erweiterung des Stadtgesundheitsamtes.

Vor einiger Zeit ist die Städtische Polizei — Gewerbe- und Marktpolizei — aus dem Rathausgebäude in der Schmeerstraße nach dem Hause Rathausstraße Nr. 1 verlegt worden. Die dadurch in der Schmeerstraße freigewordenen Räume sollen in absehbarer Zeit zur Vergrößerung des Städtischen Gesundheitsamtes verwendet werden. Es werden u. a. ärztliche Sprechzimmer eingerichtet.

Im Gebäude Rathausstraße Nr. 1 befindet sich zurzeit außer der Städtischen Polizei nur noch die Zahlstelle der Gaswerke.

Nach acht Tagen als Leiche gelandet.

Heute morgen wurde an der Ochsenbrücke die Leiche eines älteren Mannes gelandet. Es handelt sich um den Glasermeister Kl., der seit acht Tagen vermißt war. Nach seinem Verschwinden fand man an der Saale seine grüne

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0013

Arbeitsschürze und schloß daraus, daß er den Tod im Wasser gesucht hätte. Geschäftliche Sorgen haben ihn in den Tod getrieben.

Wer war Zeuge?

Für einen auffälligen Vorfall, der sich am 4. März auf dem Steinweg abgespielt haben soll, sucht die Kriminalpolizei Zeugen. Eine 20jährige Hausangestellte hatte am 4. März ein Kind geboren. Mit schweren Kopfverletzungen wurde es in die Klinik eingeliefert, wo es kurz nach der Einlieferung starb.

Die Mutter des Kindes wurde daraufhin zur Rechenschaft gezogen. Sie gibt nun an, am 4. März um ½7 Uhr abends in der Nähe des Kinos auf dem Steinweg mitten auf dem Bürgersteig ein Kind geboren zu haben. Das Kind soll bei der Geburt auf den Bürgersteig gefallen sein und dabei die Kopfverletzungen erhalten haben. Die Mutter des Kindes gibt weiter an, daß sie auf der Straße das Kind in ein Kleidungsstück eingewickelt und in die elterliche Wohnung gebracht hat.

Die Polizei zweifelt nun die Angaben des Mädchens an, weil sie nicht in der Lage ist, Zeugen für ihre Behauptung namhaft zu machen. Und sie fordert deshalb Personen, die den Vorfall beobachtet haben, auf, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 57, zu melden.

Der Vorgang ist an sich recht rätselhaft und hätte bestimmt in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt, wenn er sich auf der Straße in der von der Mutter dargestellten Form abgespielt hätte.

Zugunsten der Mutter spricht allerdings eine Notiz, die am 8. März hier in Halle veröffentlicht wurde und von einem ähnlichen Vorkommnis auf dem Steinweg berichtet. Allerdings ist es trotzdem immer noch fraglich, ob es sich um dieselbe Geburt handelt.

Drei Zusammenstöße.

Gestern morgen stießen auf der Straßenkreuzung Leipziger Chaussee und Artilleriestraße ein Lieferkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und äußere Kopfverletzungen. Er wurde zum Elisabethkrankenhaus gebracht. Das Motorrad wurde stark, der Lieferkraftwagen leicht beschädigt.

*

In der Mittagsstunde stießen in der Magdeburger Straße vor dem Grundstück Nr. 5 ein Straßenbahnwagen und ein Motorrad zusammen, ohne daß ein Schaden entstand.

*

Am Nachmittag fuhren an der Ecke Olearius- und Talamistraße ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Am Straßenbahnwagen wurde die Platform eingedrückt und die vordere Scheibe zertrümmert. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 25 Minuten.

Die Saale fällt wieder.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 3,08 Meter. Die Saale ist seit gestern um 30 Zentimeter gefallen.

Die Schleuse passierten: Eildampfer „Merseburg" und Schiffer Höppner beladen bergwärts, Schiffer Hoffmann beladen talwärts.

Regenmenge 3 Millimeter.

Religionspädagogische Konferenz.

Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler als Referent.

Die vor Weihnachten vom Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Halle-Land I ins Leben gerufene und von Sup. Staemmler, Reideburg, geleitete religionspädagogische Konferenz trat gestern im Stadtschützenhaus zum zweiten Male zahlreich zusammen. Wie der Vorsitzende bei seinem Grußwort betonte, ist die Konferenz bestrebt, das Vertrauen zwischen Religionslehrern und Pfarrern im Interesse der religiösen Erziehung der Kinder zu befestigen und zu vertiefen. So sei es bedeutsam, daß der geistige Führer des Sprengels, Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler, für ein Referat gewonnen werden konnte.

Prof. D. Schöttler sprach über das Erlebnis des Pfingstwunders, mit anschließender praktischer Lehrprobe. Er nannte sich ebenso einen Mann wie ein Kind der Schule; er wisse heute noch nicht, ob Kanzel oder Katheder wichtiger sei für die Volkserziehung; er selber stamme aus einem Pädagogenhaus. Die Pfingstgeschichte behandelte er als ein unteilbares Ganze. Das Wunder blieb in seiner Größe stehen: Pfingsten als Geburtstag der christlichen Gemeinde und damit der christlichen Kirche.

Zur Lehrprobe standen Kinder aus Reideburg zur Verfügung.

Der mitternächtliche Spuk des Herrn Piscator.

Credés „§ 218" im Walhalla-Theater. — Die Hetze eines kommunistischen Collektivs.

„Niemals war es notwendiger als heute, Partei zu ergreifen: die Partei des Proletariats. Mehr denn je muß das Theater fanatisches Bekenntnis zur Politik sein: zur Politik des Proletariats. Immer dringender wird die Forderung: Theater ist Aktion, Aktion des Proletariats, Bühne und Masse, eine schöpferische Einheit, nicht im Zeittheater, sondern im Kampftheater des Proletariats."

Erwin Piscator.

Dieses Motto setzt Piscator an die Spitze längerer Ausführungen im Programm, in denen er auseinanderzusetzen versucht, warum er vom normalen Theater, das nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben wird und bei dem er bekanntlich dem finanziellen Ruin zusteuerte, zum Kollektivtheater übergeht. Piscator sagt in der obigen Einführung klipp und klar, daß er die Partei des Proletariats, soll heißen die Partei der Kommunisten, nimmt, und damit gibt er zu, daß er nur Tendenztheater geben will. Und alles, was er in seinen Einführungen spricht über Kunst, gilt für die kommunistische Theaterkunst, für einen

Skandal im Theater

den er, um seine kommunistischen Dogmen zu propagieren, inszeniert.

Herr Piscator ist auf einer Rundreise. Mit drei Akten von Carl Credé, die den § 218, der die Abtreibung unter Strafe stellt, angreifen, unter der bewußten Betonung, mit den Schlägen auf diesen Paragraphen auch das ganze heutige System zu treffen — und nicht nur das —, alle Anschauungen der größten Teile des deutschen Volkes an den Pranger zu stellen und lächerlich zu machen. Alle Mittel sind Herrn Credé und in der Folge auch Herrn Piscator recht, sie greifen die Justiz an und die Gesellschaftsordnung, sie greifen die Polizei an, sie greifen alle Kreise an, die sich nicht zu dem klassenkämpferischen Bekenntnis des Proletariats stellen.

Credé und Piscator wollen ja gar nicht mit ihrem § 218 die menschlichen Nöte, die auf der Schattenseite dieses Paragraphen stehen, bessern helfen. Sie versuchen gar nicht, dem Wissenschaftler die Möglichkeit zur Stellung zu geben. Was sie aus dem Munde der Mediziner auf der Bühne und im Zuschauerraum sprechen lassen, ist politisch ausgewertet oder soll die Seite, die den § 218 befürwortet, lächerlich machen. Eine ernste Stellungnahme zu dem Paragraphen wollen beide nicht. Sie brauchen ihn zur politischen Hetze, und sie machen aus dem Theater das sich für eine solche Aufführung hergibt, einen kommunistischen Rummel.

Es war sehr interessant, einmal zu sehen, wer sich in Halle bei der gestrigen Nachtvorstellung für das Credésche Radaustück interessierte. In der Mehrzahl waren es Anhänger der K. P. D.:

Vom Zwanzigjährigen in der schwarzen Russenbluse mit undulliertem Haar bis zum Mädchen aus der kommunistischen Jugend im roten Kittel waren alle Schattierungen von Moskaus Freunden in Halle vertreten.

Und mit Beifall wurden sämtliche Zoten gegen Polizei und Justiz, gegen Ehe und Familie begrüßt. Selbst die Prostitution findet in Herrn Credé einen Verfechter, der sie erklärlich zu machen sucht auf Grund der sozialen Verhältnisse.

Herr Piscator spielte das Theater nicht allein auf der Bühne, er spielte es auch im Zuschauerraum, und ein Arzt, den man eigens aus Berlin herbeigeholt hatte, um der künstlich inszenierten Diskussion im Zuschauerraum den Anstrich eines medizinischen Kollegiums zu geben, erlaubte sich die Feststellung, daß „bedauerlicherweise" kein hallischer Arzt sich dazu hergegeben habe, an seiner Stelle in die Diskussion einzutreten.

Diese Weigerung der hallischen Aerzte bedauert das Kollektivtheater des Herrn Piscator. Wir begrüßen sie, weil sie ein Zeichen dafür ist, daß die hallische Aerzteschaft es ablehnt, zu einem Problem an einem Orte Stellung zu nehmen, der zum Rummelplatz für kommunistische Beglückungsmethoden ausersehen ist.

Herr Piscator kokettiert nicht nur mit der Masse, die seiner Auffassung nach sich für das kommunistische Weltideal bekennt, er verlangt auch Mitwirkung. Am Ende des dreiaktigen Stückes wird

eine Abstimmung im Publikum

vorgenommen, wer für Beseitigung des § 218 ist. Auch hier natürlich Theater im Theater. Eine Entschließung wird dabei zur Annahme gebracht, in der die im Theater versammelten Zuschauer erklären, daß sie für eine Beseitigung des Paragraphen kämpfen wollen.

Und diese kommunistischen Jüngelchen und Mädchen, die vor Aufregung auf den Sperrsitzplätzen des Walhallatheaters nicht ruhig sitzen bleiben konnten, die bisher keine Verantwortung dem Leben und der Pflicht gegenüber kennen, rissen die Hände hoch, als es zur Abstimmung ging. Und sie bestimmten die Zuschauer, die zögerten, durch aufmunternde, drohend klingende Zurufe, ihnen zu folgen.

Mit solchen Mittelchen macht Herr Piscator Theater. Er will keine Kunst geben, sondern politische Verhetzung. Und alle Glieder seines Kollektivs unterstützen ihn in diesem Gedanken, jede Figur ist darauf abgestellt, und jeder seiner Schauspieler wirkt in diesem Sinne. Es ist selbstverständlich, daß die Kommunistengefolgschaft, die sich vor Begeisterung nicht lassen konnte, Herrn Piscator zum Schluß zuzujubeln. Die aufgeregten Herzschaften konnten mit dem Gefühl von dannen gehen, eine ihrer „erhabenen" Kundgebungen hinter sich zu haben.

In Leipzig machten dieselben Jungen und Mädchen, die sich zum Proletariat rechnen, aber Sperrsitzplätze bezahlen können, am vorigen Sonntag Krawall und schreckten vor gemeiner Bluttat nicht zurück. Hier betranken sie sich an kommunistischen Phrasen.

Und währenddessen stand die Polizei auf der Tribüne und mußte sich von der Bühne aus die unfreundliche Auszeichnung „Achtgroschenjungens" an den Kopf werfen lassen. -tz.

Halloren- und Pfänner-Ausstellung.

in der ehemaligen Garnisonkirche am Domplatz.

Wenn die Historiker Deutschlands sich unser Halle zum Tagungsort gewählt und die geschichtlichen Ausführungen von hier ins weitere Deutsche Reich zu einem ihrer Forschungsziele gesetzt haben, so verstehen gerade wir es am besten, daß sie an einer Eigenart, wie sie nur einmal in der Welt existiert, nicht vorbeigehen konnten und durften: die Salzwirker-Brüderschaft der Halloren, die zum ersten Male in einem Berichte aus dem Jahre 1630 unter der Bezeichnung „Hallorum" erwähnt wird und sich bis auf den heutigen Tag in ihrer charakteristischen Wesenseigentümlichkeit erhalten hat, bot und bietet der historischen Wissenschaft eine in ihrem Werte stets gleichbleibende Forschungsgrundlage.

Deshalb kann man die Begeisterung und die von historischer Erkenntnis durchtränkte Liebe zu diesem Sondervölkchen verstehen, mit der Dr. H. Freydank, der Autor der Geschichte der Hallischen Pfännerschaft, bei der Führung durch die Ausstellung für sein Lieblingsthema eintritt.

Leider ist es nicht möglich, auch nur annähernd alle Köstlichkeiten dieser wissenschaftlichen Ausstellung zu würdigen. Dr. Freydank möge deshalb mit dem Gesamtlob zufrieden sein, daß diese Ausstellung in allen Teilen vortrefflich gelungen ist, und daß seine Führung geradezu vorbildlich genannt werden muß. Wir müssen uns darauf beschränken, aus der Reichhaltigkeit des Gebotenen nur weniger Sehenswürdigkeiten Erwähnung zu tun.

An erster Stelle sei der kostbare Silberschatz mit seinen 44 Bechern angeführt: man kann Gaben August des Starken bis zu Präsenten des alten Kaisers und des letzten regierenden Hohenzollern bewundern. Man wird recht heiter gestimmt, wenn man auf einem Becher die Widmung an den so kurzfristigen Westfalenkönig Jerome liest, der auf der Inschrift als „Rabolion" prangt; man wird eigentümlich berührt, wenn man sich die Vorläufer dieses Silberschatzes, fünf primitive Zinnbecher, ansieht. Ganz hervorragend sind die Handschriften, Urkunden, Kupferstiche, Porträts berühmter Pfänner, die Fahnen und Trachtennachbildungen und die Nachweise der Privilegien der namentlich von Friedrich Wilhelm III. unterstützten Gilde.

Auch historisch-wissenschaftlich aufgezogene Handels- und Wirtschaftsstatistiken liegen in einer Reichhaltigkeit zur Durchsicht vor, daß man sie in der knappen Zeit von einer Stunde unmöglich mit positivem Gewinn studieren kann.

Eines sei ganz besonders hervorgehoben: unter Halloren hat man Arbeitnehmer, unter Pfännern Arbeitgeber zu verstehen, das ist also ein Unterschied, den man bisher allgemein noch nicht gemacht hat. Das prägt sich auch ganz deutlich in der Kunstausstellung aus. Wie genau Buch geführt wurde, zeigt uns eine lückenlose Uebersicht der Arbeitstage von 1500 bis 1870, die in der ganzen Welt nirgends wieder zu finden sein dürfte.

Man gerät in Versuchung, sich aus Liebe zur Sache in eine in die Breite gehende Ausführlichkeit zu verlieren, aber es muß der Bürgerschaft in ihren einzelnen Teilen überlassen bleiben, sofern unsere Pfänner und Halloren ihnen Interesse abzwingen, die Gelegenheit bis zum 27. April auszunutzen, und sich von dem verdienstvollen Leiter eingehend und mit Erfolg zu eigenem Nutzen belehren zu lassen. Nicht nur in allen Sätteln gerechte Historiker finden hier Bereicherung ihres schon vorhandenen Wissens, sondern gerade die Laien, die die Stimme der Geschichtswissenschaft recht verstanden haben, sollten nicht verfehlen, diesem Rufe zu folgen. Die Ausstellung wird die kleine Mühe reichlich lohnen!

G. St.

Die Wetterlage

Sonnabend: Teils heiter, meist aber stark wolkig mit Regen und Gewitterneigung. Warm.
Sonntag: Wolkiges, kühleres Wetter mit Regenschauern und Gewittern wahrscheinlich.

Hallischer Witterungsbericht.
24. 4. 9 Uhr abends, 25. 4. 7 Uhr morgens.
Barometer Millimeter: 747,6, 748,8. Thermometer: Celsius: 14,0, 9,6. Rel. Feuchtigkeit: 74%, 75%. Wind: OSO 1, SW 1. Maximum der Temperatur am 24. 4.: 19,8 C. Minimum in der Nacht vom 24. 4. zum 25. 4.: 9,3 C. Niederschläge am 25. 4. 7 Uhr morgens: 2,8 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Turmblasen.

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 27. April bis 3. Mai folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Wunderbarer König"; Montag: „Sollt ich meinem Gott nicht singen"; Dienstag: „Nun ruhen alle Wälder", Mittwoch: „Allein Gott in der Höh"; Donnerstag: „O daß ich tausend Zungen hätte"; Freitag: „Dir, dir Jehova will ich singen"; Sonnabend: „Lobe den Herren, o meine Seele".

Die Tante.

„Echt Silber sind die Löffel nicht, die die Tante uns zur Hochzeit geschenkt hat, sondern nur Alpakka!"

„Kennst du denn Alpakka so genau?"

„Nein, aber ich kenne die Tante!"

(„Fliegende und Meggendorfer Blätter.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0014

Die „Gruga" vor dem Gartenbau-Verein.

In der Aprilversammlung des Gartenbauvereins gedachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Holdefleiß, des kürzlich verstorbenen langjährigen verdienten Schriftführers des Vereins, Herrn Beinecke, der bis zu seiner vor zwei Jahren erfolgten Pensionierung Friedhofsinspektor des neuen Gertraudenfriedhofs gewesen. Der Verstorbene hat sich nicht nur um den Verein im besonderen, sondern auch um den Gartenbau im allgemeinen sehr verdient gemacht.

Herr Stadt-Gartendirektor Berckling entwarf ein anschauliches Gemälde von der von ihm eingehend besichtigten vorjährigen Großen Rheinländischen Gartenbauausstellung (Gruga) in Essen. Als zugkräftiges Werbemittel für die Städte waren die Gartenbauausstellungen der letzten Jahre in Dresden 1926, in Leipzig 1928 und diese in Essen (Ruhr) 1929, mit größtem Erfolg gekrönt worden. Zwei Millionen Besucher allein hatte die Essener Ausstellung in den wenigen Sommermonaten an sich gelockt! Propaganda und Organisation waren großzügig aufgezogen und man hatte Millionen hineingesteckt. Einige Zahlen mögen die Größe der Ausstellung illustrieren:

84 000 Kubikmeter Erdboden haben bewegt werden müssen! 70 000 Rosen, welche sämtlich blühten und im Juli ihren herrlichsten Blütenflor entfalteten, waren angepflanzt. In der Dahlienarena blühten 12 000 dieser farbenprächtigen Sommer- und Herbstblüher. 3 100 Quadratmeter Wasserfläche waren geschaffen worden. Der Botanische Schulgarten hatte allein einen Umfang von 110 Morgen und war äußerst sehenswert. Besonderes Lob verdienen die überaus reichhaltige Vogelschutzausstellung (mit vielen lebenden Vögeln) und die Ausstellung für Naturschutz, in welcher unsere Volks- und Jugenderzieher, aber auch unsere Jugend selbst viel lernen und mitnehmen konnte. Es gab auch einen subtropischen Garten, inmitten desselben hatte man ein römisches Haus, nach Ausgrabungen bei Pompeji errichtet, ebenso hatte man einen japanischen Garten gepflanzt.

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich die Herren Obergarteninspektor Winkler, Mittelschullehrer Pönicke und Städtischer Gartenobermeister E. Meyer, die auch diese Ausstellung besucht hatten. Herr E. Meyer vermißte den einheitlichen landschaftlich-künstlerischen großen Zug; es war viel Erzwungen und Gekünsteltes gemacht worden.

Die Sommerblumen hatte man auf eine ebene Fläche gepflanzt, anstatt dieser Fläche eine nur kleine Neigung zu geben, wodurch der Beschauer die Sommerblumenpracht hätte viel besser bewundern können.

Im Mai soll im Gartenbauverein über Frühlingsblüher gesprochen werden.

Ein löblicher Vorsatz.

Die „Hallischen Nachrichten" beschäftigten sich gestern in längeren Darlegungen mit unserer Feststellung, daß sie gewohnheitsmäßig aus anderen hallischen Blättern, insonderheit aus der „Saale-Zeitung", für die Spätauflage ihren lokalen Teil auffüllen.

Die Kollegin kann die ihr nachgewiesenen Fälle nicht widerlegen, will sie aber auch, was begreiflich ist, nicht offen zugeben. Immerhin geht aus ihren Ausführungen der Vorsatz hervor, in Zukunft ihre bisherige Praxis aufzugeben und nicht mehr die anderen hallischen Blätter für ihre Nachschubauflage auszuschreiben.

Wenn es ihr mit diesem Vorsatz ernst ist, dann hat die Auseinandersetzung zwischen ihr und uns Gutes gewirkt.

Die Redaktionen sowohl der „Hallischen Zeitung", wie der „Saale-Zeitung" und des „Volksblatts" hatten bisher nur zu oft sehen müssen, wie die „Hallischen Nachrichten" noch am gleichen Tage Material aus den Konkurrenzblättern entnahmen und es den Lesern als Eigenes servierten. Wiederholt ist darüber in Kollegenkreisen gesprochen worden.

Daß die „Hallischen Nachrichten" zu dieser berechtigten Kritik künftig keinen Anlaß mehr geben wollen, verzeichnen wir als eine erfreuliche Sinneswandlung.

Motorradunfall.

In den Vormittagsstunden erlitt der Maschinist Emil Sch., Halle, Krukenbergstraße Nr. 9, einen Motorradunfall. Sch. war in Camena zu einer Auktion gewesen und befand sich auf dem Heimwege. An der Straßenkreuzung am Leuchtturm stieß er mit einem Leipziger Lieferwagen zusammen. Er wurde vom Rade geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Im Sanitätsauto wurde er in ein hallisches Krankenhaus gebracht. Das Motorrad ging in Trümmer.

Hausfrau und -angestellte.

Eine brennende Frauenfrage.

„Hauswirtschaft und Sozialpolitik" hieß das Thema des Vortrages, den Frau Oberstudiendirektor Dr. Matz M.d.R. vor kurzem im Ortsverein Halle der deutschen Volkspartei halten wollte. Sie war aber wegen wichtiger Abstimmungen im Reichstag geblieben; für sie hatte man Frau Stadtverordnete Maria Jecker-Aachen, die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, als Referentin geladen.

Schon zu Beginn ihrer Ausführungen ließ die Rednerin ihre umfassenden Kenntnisse auf mannigfachen Gebieten der Gesetzgebung durchblicken; außerdem besaß sie für die schwebenden Fragen des Abends die praktischen Erfahrungen der deutschen Hausfrau. —

Das deutsche Volk lebe heute eigentlich in einer Versicherungspsychose. Die Frauen seien nicht gesonnen, weiter dazu zu helfen, daß der größte Teil des deutschen Volkes zu Rentenempfängern werde, sondern sie wollten dazu beitragen, das Verantwortungsgefühl in weiten Schichten des Volkes zu wecken.

Das Berufsberatungsgesetz würde augenblicklich im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages beraten. Man will alle Ungelernten bis zu 18 Jahren erfassen. Einmal kämen sie in den Haushalt, um zwischendurch wieder als Ausgeherinnen tätig zu sein. Man wolle für sie einen gesetzlichen Zwang einführen, eine Lehre durchzumachen. Das Berufsgesetz diene der Erziehung, aber nicht der Tarifierung. Ueber 100 deutsche Städte hätten Lehrverträge in der Hauswirtschaft, es müsse aber dahin kommen, daß es überall Lehrverträge gäbe.

Man dürfe in dieser Gesetzgebung keineswegs die Rechte der Hausfrau zu kurz kommen lassen. Die Erfahrungen, die sie vor dem Arbeitsgericht gemacht habe, seien nämlich katastrophal. Es gebe nur eine Zusammenarbeit auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens.

Hausgehilfen haben Rechtschutz, auch den Angestellten wird das Mindestmaß ihrer Rechtsansprüche garantiert. Heute verlange man ferner von jeder im Haushalt Beschäftigten einen Ausweis mit Lichtbild. Dann forderte man das wahrheitsgemäße Zeugnis. Ferner habe man versucht, die Nachtruhe festzusetzen, indem man neun Stunden als normal annimmt. In jeder Woche soll der Dienstbote einen Nachmittag vier Stunden frei haben. Auch die freien Sonntage sind geregelt. Man spricht von einem gesetzlichen Urlaub, der im Rheinland in die Zeit der Kirmes fällt. Nach drei Jahren soll er 14 Tage betragen.

Die Ausführungen der Referentin wurden von den Hausfrauen sehr interessiert angehört und von der Vorsitzenden der Ortsgruppe dankbar unterstrichen. W. K.

Die große Aussicht.

Benno, der begabte Junge, wird also studieren. Aber was? Er schwankt noch zwischen Chemie und Germanistik. Ziemlich weit auseinanderliegende Dinge, nicht wahr? Aber Benno ist das egal; ihm fällt alles so leicht.

Schließlich will er sich nun doch für die Germanistik entscheiden. Onkel Julius, der weise Berater der Familie, hat des Entschlusses geharrt. Jetzt holt er sich den Band „Morea bis Perücke" des Konversationslexikons, blättert, liest und verkündet dann: „Nee, mein Junge, nimm doch lieber die Chemie! Für Germanistik gibt's ja keine Nobelpreise."

(„Fliegende und Meggendorfer Blätter.")

Die Geschäftsstelle der Pädagogischen Akademie nimmt noch Zimmeranmeldungen für Studenten und Studentinnen entgegen.

Abschiedspredigt von Pfarrer Voigt. Pfarrer Paul Voigt, bisher Pfarrer an der Moritzkirche, hält am kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, seine Abschiedspredigt, zu der alle Glieder der Moritzgemeinde herzlich eingeladen sind. — Pfarrer Voigt siedelt bekanntlich an die Petruskirche in Crölwitz über. Seine feierliche Einführung findet Sonntag, den 4. Mai, statt.

Im Stadttheater beginnt die Sonntag-Nachmittagvorstellung diesmal um 16 Uhr. D'Alberts „Tote Augen" geht als Sondervorstellung in Szene. Einige Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind noch vorhanden. — Abends beginnt die Aufführung der erfolgreichen Operette „Rose von Stambul" ausnahmsweise um 20 Uhr.

Hanns Johst kommt zur Aufführung seines Lutherdramas „Propheten", die am Dienstag der nächsten Woche stattfindet, nach Halle. Er wird der Aufführung, die unter der Regie des Intendanten W. Dietrich steht, persönlich beiwohnen.

Wahl der Schönheitskönigin im Modernen Theater. Am Sonnabend, dem 26. April, findet im Modernen Theater nach der Vorstellung im Rahmen eines Junggesellenballes die Wahl einer Schönheitskönigin statt. Die Wahl geht in einer für die anwesenden Gäste unauffälligen Form vor sich. Die Wahl trifft das Publikum. Für diese Festveranstaltung ist die Polizeistunde bis 4 Uhr früh verlängert.

Zoologischer Garten. Sonnabend, den 26. d. M., ab 4 Uhr, Nachmittagskonzert unter Leitung von Kapellmeister Zschiesing.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

D.H.V. Beschtigung der Engelhardt-Brauerei am Sonnabend, dem 26. April, 15,30 Uhr. Treffpunkt eine Viertelstunde vor Beginn am Eingang, Böllberger Weg.

Wiedersehensfeier 4. Garde-Regiment zu Fuß und Ref.-Inf.-Regt. 93. Am 29. und 30. Mai 1930 findet in Berlin eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Kameraden vom 4. Garde-Regt. zu Fuß und seines Schwesterregiments Ref.-Inf.-Rgt. 93 statt. Alle Kameraden werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Ortsgruppenführer Paul Mücke in Diemitz, Berliner Straße 236. Tel. 286 16.

Zentralverein für Einheitskurzschrift. Anfängerkursus beginnt am Dienstag, dem 29. April, 19½ Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstraße, Zimmer 6. Unser Fortbildungs- und Redeschriftunterricht findet Freitags von 19½ bis 21½ Uhr im 10 Abteilungen statt.

Männer-Liederkranz (gegr. 1845). Zur photogr. Aufnahme Sonntag früh 9 Uhr vollzählig und recht pünktlich.

Blau-Weiß 1925. Sämtliche Läufer, Ordner und Läuferinnen zum Staffellauf treffen sich Sonntag früh ½10 Uhr „Vaterland", Leipziger Straße 5. Alle Knaben- und Jugendmitglieder treffen sich ebenfalls um ½10 Uhr dort zum Staffellauf. Alle Nichtläufer treffen sich 10 Uhr „Vaterland" (Herren und Damen). Zur Fahrt nach Ilsenburg zum Spiel der 1. Herren treffen sich alle Radfahrer 2 Uhr „Vaterland".

Verein ehem. Ref.-Inf.-Regt. 36. Sonnabend, den 26. April, 8.30 Uhr abends, Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung betreffs des Regimentsfestes am 3. und 4. Mai. Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 25. April, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Dr. phil. Schwake aus Leipzig statt über: „Unterfunktionie, aber äußerst wichtige Organfunktionen".

„Es ist eine Schande, wie hier gewirtschaftet wird."

„Ich stehe täglich mit einem Bein im Gefängnis."

Nachdem im Leunaprozeß am Sonnabend vor Ostern die Akten über den Bau 14 verlesen waren, wurde am Mittwoch der Bau selbst besichtigt. Es war Großkampftag, Oberstaatsanwalt Dr. Luther war anwesend, ebenso Justizrat Dr. Wagner-Ludwigshafen als Nebenkläger (außer R.-A. v. Dehn), ferner waren drei Sachverständige geladen und eine ganze Anzahl Zeugen. Die Verhandlung erstreckte sich dementsprechend bis in den Nachmittag hinein. Schönfeld will sowohl den Bau als auch die Apparate fünfmal gestrichen haben, und zwar in der Zeit von 1917 bis 1919. Das ist in dieser kurzen Zeit, wie verschiedene Zeugen (Obermeister Gersten, Dr. Bütefisch und Götzell) bestätigen, ganz ausgeschlossen. Sehr ausführlich äußert sich dazu der Zeuge Dr. Bütefisch, der Betriebsleiter dieses Baues, der den Anstoß zu der Aufdeckung der Schönfeld-Affäre gegeben hat, indem er sich weigerte, die Belastung durch Schönfelds Rechnungen auf seinen Bau zu übernehmen. Alles kam damals, wie der Zeuge angibt, darauf an, die Produktion so schnell als möglich aufzunehmen. „Fabrizieren war wichtiger als Anstreichen". Der Zeuge ist der Meinung, daß ein Bauanstrich und ein Apparateanstrich stattgefunden hat, aber nicht mehr, höchstens Ausbesserungen. Einen Bau- und Apparateanstrich hätte der Zeuge auch anerkannt.

Fünf Anstriche in dieser kurzen Zeit hätten auch den Betrieb außerordentlich gestört. Daß sie nicht erfolgt sind, ergibt sich aus den Ofenbüchern. Eine Ofenkammer mußte, wenn sie gestrichen werden sollte, stillgelegt werden. Das war strenge Betriebsvorschrift. Die Ofenbücher weisen aber so häufige Stillegungen der Ofenkammern nicht aus. Der Zeuge Dr. Bütefisch hatte bei der Durchsicht der Rechnungen den Eindruck, daß es sich hier um ein ganzes System handele. Daß die

Rechnungen fingiert

waren, dafür spricht, daß sie alle gleichlautend sind, und der Umstand, daß die Malerfirma Groß ihre Rechnung früher bezahlt erhalten hat als Schönfeld, obwohl der Anstrich später ausgeführt wurde. Dem Zeugen Dr. Bütefisch kam es eigenartig vor, daß die Firma Schönfeld dem Leunawerk so hohe Beträge stunden konnte. Die Arbeiten waren 1917 bis 1919 ausgeführt, die Rechnung ging aber erst 1924 ein. Für Berüsten und Entrosten hatte Schönfeld 10 000 Arbeitsstunden berechnet.

Die Aufwertung, die Schönfeld allein für den Anstrich der Apparate bei Bau 14 erhalten hat, ergibt etwa 318 000 Arbeitsstunden. Da Schönfeld nur ein Fünftel als Aufwertung erhalten hat, so hätte er

1 500 000 Stunden

gearbeitet haben müssen, und zwar allein für den Anstrich der Apparate, und nur bei Bau Nr. 14. Es ist aber festgestellt, daß Schönfeld alles in allem im Leunawerk 1 300 000 Stunden gearbeitet hat, bei sämtlichen Bauten. Es kommt dann die Verhandlung auf die Zuschläge, die Schönfeld erhalten hat. Der Angeklagte Weber hat zu dem Zeugen Schaffert geäußert, es sei nicht in der Ordnung, daß Schönfeld die hohen Zuschläge erhalte. Sie würden zu Unrecht für angebliche Arbeitserschwernisse gegeben.

„Es ist eine Schande, wie hier gewirtschaftet wird. Ich stehe täglich mit einem Bein im Gefängnis."

So soll der Angeklagte Ungelenk sich zu dem Zeugen geäußert haben. Der Zeuge sagt ferner aus: „Daß etwas mit der Firma Schönfeld nicht in Ordnung war, wußte man allgemein." Zu einem gewissen Zeitpunkt wurde angeordnet, daß der Zeuge nicht mehr im Werk tätig sein durfte, und zwar auf Grund eines Briefes der Holzwerkstätte an die Firma Sachs & Rothmann, deren Geschäftsführer der Zeuge war. Der Zeuge ist der Meinung, daß er den Herren in der Holzwerkstätte zu viel gewirkt hat. Von diesen wurde die Firma Schönfeld offenbar bevorzugt. Der Zeuge Eiermann bestätigt, daß seine Firma keine Zuschläge erhalten hat. Sie hatte auch keine gefordert, weil bei Bau 14 keine Arbeitserschwernisse vorlagen.

Schönfeld forderte und erhielt 800 Prozent Zuschlag!

Zunächst war 1922 nur für eine Position ein Zuschlag bewilligt worden. Frau Kretzschmar, die Angestellte Schönfelds, fragte den Angeklagten Liebelt, Angestellten der Holzwerkstätte, für welche Positionen Zuschläge in Frage kommen, Liebelt bezeichnete fast alle. Nach Jahren, am 21. März 1924, erkannten dann die angeklagten Angestellten der Holzwerkstätte für alle Positionen, die von Schönfeld in Rechnung gesetzten Zuschläge an, obwohl sie dazu nicht berechtigt waren.

Alsdann werden die Sachverständigen gehört. Der Sachverständige, Gerichtschemiker Dr. Schatz, hat eine Schicht von ½ mm festgestellt. Das können höchstens zwei Anstriche gewesen sein, nie aber fünf. Der Sachverständige Föhre bestreitet die Berechtigung der Zuschläge, es sei üblich, während der Arbeit über Zuschläge für Arbeitserschwernisse zu verhandeln, nicht aber erst nach sieben Jahren die Zuschläge einfach in Rechnung zu stellen. Das Berüsten und Entrosten dürfte nicht extra berechnet werden, weil es schon im Vertrage enthalten war. Den Schaden, der dem Leunawerk bei Bau 14 durch Ueberzahlung an Schönfeld erwachsen ist, berechnet der Sachverständige auf 183 000 G.-M. Dabei sind die Zuschläge noch nicht berücksichtigt.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag statt über die Bauten 17, 18 und 36.

Eigenfabrikation ist keine Hexerei!

Wenn Sie sich über die durchweg niedrigen, ja manchmal unglaubhaft billigen Preise unserer Anzüge und Mäntel wundern — denken Sie daran, daß uns großzügige Eigenfabrikation so leistungsfähig macht.

In unserer Berliner Werkstatt könnten wir Ihnen zeigen, wie wir durch Verwendung der besten neuen Tellarbeitsmaschinen Groschen für Groschen u. Mark für Mark sparen. Dies und der Wegfall des Fabrikantengewinnes ist das Geheimnis

der niedrigen „Weiss-Preise!

-Frühjahrs-Mantel in der beliebten 2reihigen Ulsterform, aus haltbaren, modern gemusterten Stoff-Qualitäten in schönen Frühlingsfarben mit Rücken- od. Ringsgurt **29.00**

-Frühjahrs-Mantel Cheviot, der Modestoff, 2reihig m. Steilig. Rückengurt, modefarb. tadelloser Sitz **39.00**

-Frühjahrs-Mantel moderne Shetland-Muster, 2reihige Form, mit Stoffbesätzen u. Ringsgurt, in den Farben graublau u. rostbraun, Sitz u. Schnitt durch 60jähr. Erfahrung einwandfrei **49.00**

-Frühjahrs-Mantel glatter Kammgarnstoff, 2reihig mit Steiligem Gürtel, in modernsten Mustern, herrliche Farbstellung. Innen m. breit. Stoffbesätzen und Kunstseiden-Rückenfutter **59.00**

-Frühjahrs-Anzug in schönen Kammgarn- u. Cheviotgeweben, 2reihige moderne Form, aparte Farbe **29.00**

-Frühjahrs-Anzug flotte Neuheit in Form und Farbe, solide gearbeitet, nur Modefarben, 2reihige Form **39.00**

-Sport-Anzug mit langer Golf- oder Breeceshose, strapazierfähige Stoffe, in vielen aparten Modefarben . . **49.00**

Reinwollener Blauer Kammgarn-Twill-Anzug, weiche geschmeidige Ware, tadell. Innenverarbeitung auf Roßhaar. 2reihige Form. Der Anzug für jede Gelegenheit . . **49.00**

Weiss

Halle am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Am 21. April 1930 verstarb unser langjähriges Mitglied

Herr Sanitätsrat

Dr. med. Oppenheimer

Seit Gründung unseres Verbandes hat er diesem angehört und bis auf die letzten Jahre, wo seine durch unermüdliche Arbeit im Dienste der Leidenden geschwächte Gesundheit ihn daran verhinderte, eifrig an der Erreichung unserer Ziele mitgearbeitet.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Der Vorstand
des Verbandes Hallescher Kassenärzte (E.V.)
San.-Rat Dr. med. Schädrich, 1. Vorsitzender.

Heute morgen wurde nach kurzer Krankheit aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen unser lieber

Sanitätsrat Dr. med.

August Knipping

im 62. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Emilie Knipping als Mutter
Marie Knipping geb. Knauff
Rechtsanwalt Erich Reeps u. Frau
Marie-Charlotte geb. Knipping, Güstrow, Werderstr. 14
Dr. med. Enno Knipping
Bergassessor Dr. Gustav Stutz
u. Frau Ursula geb. Knipping, Dortmund, Freiligrathsstraße 29
Johanna Knipping
Eva-Marie Knipping

Mücheln b. Halle (Saale), den 25. April 1930.

Trauerfeier am Sonntag, dem 27. d. M., nachm. 3 Uhr, in der Kapelle des neuen Friedhofes.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit ganz unerwartet unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Kusine, die verwitwete

Frau Margarete Lange

geb. Kuhnt

im 65. Lebensjahre.

Halle a. S., den 24. April 1930.

In tiefster Trauer:
Valerie Hirsch, geb. Lange
Margarte Marseille, geb. Lange
Fritz Lange, Rechtsanwalt
Ada Lange, geb. Regenspurger
Max Hirsch, Major a. D.
Siegfried Marseille, Polizeimajor
Käthe Sommer und 6 Enkelkinder.

Die Einäscherungsfeier findet am Montag, den 28. April, nachm. 2 Uhr in der Kapelle des Getraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Burkel.

Gestorben:

Halle. Chr. Hartmann, Kaufmann (Beerd. 26. 4., 12 Uhr). — Fritz Wrobel, 25 Jahre. — Hermann Feudel, Seiler, 81 Jahre.
Altenbeichlingen. Landwirt Karl Beyreiß, 76 Jahre.
Artern. Liesbeth Werner, 15 J. (Beerdig. 26. 4., 15 Uhr).
Bernburg. Wilhelm Starke, Monteur, 62 Jahre.
Burgwerben. Schuhmacher Otto Richter, 61 Jahre.
Colpa. Hermann Behrend, Landwirt, 63 Jahre.
Eilenburg. Frau Augusta verw. Grießer geb. Albrecht (Beerdig. 26. 4., 14 Uhr). — Frau Klara Reinisch (Beerd. 26. 4., 13 Uhr).
Greppin. Frau Marie Meißner, 52 Jahre.
Helbra. Karl Schmidt, 46 Jahre.
Hettstedt. Frau Ww. Luise Busch geb. Bode, 78 J.
Bad Lauchstädt. Frau Helene Werner geb. Jahn.
Bad Liebenwerda. Karl Kloß, Baumschulenbesitzer, 53 Jahre. — Friedrich Stattmann, 75 J. — Carl Muntau, Eisenbahnobersekretär i. R.
Nauendorf. Karl Maye, Oberbahnwärter i. R., 65 J. (Beerd. 26. 4., 14 Uhr).
Osternienburg. Albert Zander, 83 J. (Beerdig. 26. 4., 16 Uhr).
Scholitz. Frau Else Wolter geb. Pfeiffer, 43 J. (Beerdig. 26. 4., 16 Uhr).
Weißenfels. Ernst Taumer, Tischler, 74 Jahre (Beerdig. 26. 4., 14 Uhr). — Frau Bertha Straubel geb. Hitzschte 6[illegible] J.
Wörbzig. Karl Kneisel, Maurer, 79 J. (Beerdig. 26. 4., 15 Uhr).

Hall. Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: **Max Burkel**
Kleine Steinstr. 4, Fernruf 26393
Bestattungen jeglicher Art. Ueberführungen. Erd- u. Feuerbestattungs-Ausführungen. Geschäftsstelle: Volks- u. Lebensversicherungs A. G. Deutscher Herold.

Verlobte:

Bitterfeld. Elly Stucke u. Bertram Lange.
Heldrungen. Elvira Tänzel und Heinz Stallknecht.
Leimbach u. Mansfeld. Luise Müller und Harry Teichmann. — Margarete König und Fritz Weiße.
Naumburg. Cläre Müller und Walter Leich.
Querfurt. Elisabeth Nöring und Hans Preylowski.

Vermählte:

Halle. Dipl.-Ing. Friedrich Hoffmann und Frau Charlotte geb. Schnehage. — Paul Charlie u. Frau Lucie geb. Letkiewitz.
Laidorf. Fritz Rüger und Frau Gertrud geb. Borschel.
Nasberg. Max Schröter und Frau Hildegard geb. Märte.

Für freundliche Aufmerksamkeiten und schönen Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken herzlich
Gustav Heyer u. Frau
Billroda, im April 1930.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Gustav Kühlfluck u. Frau Tilli
geb. Frede verw. Eisele
Neuwied a. Rh., den 26. April 1930.
Hotel zum Wilden Mann

Verstellbare **Blumengitter** fürs Fenster **1.–**
RITTER IM RITTERHAUS

Zöpfe u. Ersatzteile
Größte Auswahl, billige Preise — Versand nach Einsendung einer Haarprobe
Zopf-Sieburt
Halle a. d. S., Leipziger Straße Nr. 33

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84.

HEUTE
noch sollten Sie Ihre Anzeige für die Sonntagsausgabe der Saale-Zeitung aufgeben, damit wir für eine typographisch gute Ausführung sorgen können. Anzeigenschluß ist Sonnabend vormittag ½10 Uhr

Kükenaufzucht ohne Verluste;
den höchsten Eierertrag auch von Hühnern, die ohne freien Auslauf gehalten werden, erhält man durch das jahrzehntelang bewährte und allgemein gelobte
NAGUT-
Geflügel- u. Kükenfutter.
Die Wosnitsche Geflügelfarm in Niedereschbach bei Frankfurt a. M. schreibt am 27. 1. 1930: „Meine sämtl. Hühner werden vom Küken bis zur Legehenne nur mit Nagut aufgezogen u. gefüttert. Ich habe seit 1925 Versuche m. sämtl. Futtermitteln gemacht und kann nur jedem „Nagut" als das beste u. preiswerteste Futt. empfehl., da durch die gute Zusammensetzung des Nagut-Futters der Henne sämtliche Stoffe zugeführt werden, die sie zu ihrem Aufbau und zur Leistung benötigt.
Erhältlich bei: Eiverge, Inh. Paul Kupfsilber; Wilh. Greil, Markt 15; Gebr. Tödtleff, Steinstr.; Paul Trute, Löwendrogerie; Max Ott, Steinweg 26; Karl Bahr, Gr. Brunnenstr. 2; Alb. Müller, Futtermitt.; M. Brandenburg, Löbejün; Rob. Baumgarten, Könnern; Karl Stoye, Zörbig; Alfred Heyder; Friedrich Hünichen, Radegast; Karl Göricke, Mühle, Großweikandt; Anna Albrecht, Mühle Ostrau. Carl Ulrich, Alsleben, Breiteweg 123.

Friseuse
sucht noch Hauskundschaft für Kurz- und Langhaar. Off. unt. D 8120 an die Exp. d. Ztg.

Damen- und Kinderkleider
werden angefertigt. Goerlitz, Halle a. S., Wörmlitzer Str. 103, Vorderhaus I. *

Malerarbeiten
führt sauber und bill. aus. Off. unt. D 7823 die Exp. d. Ztg.

Sie finden in der **„Saale-Zeitung"** alles Wissenswerte.
Versuchen Sie es mit einem Probebezug! Bezugspreis: 2,30 RM. monatlich frei Haus. Bestellungen nimmt unser örtlicher Austräger entgegen. Hauptgeschäftsstelle: Halle a. d. Saale. Häuserblock: Gr. Brauhausstraße 16/17, Waisenhausring 1a/1b, Rannischestr. 10; und Kleinschmieden 6. Fernsprechsammelnummer 27431.

Bestätigung der Gemeindevorsteher, Schöffen und Schöffenstellvertreter im Saalkreis.

Gemeinde	Name und Beruf des Gemeindevorstehers	Name und Beruf der Schöffen	Name und Beruf des Schöffenstellvertreters	Gewählt am:	Bestätigt:
Bennewitz	Rudolf Weber, Gutsbesitzer	Karl Diedrich, Bergmann Karl Kitzing, Maurer	Rich. Troitsch, Gutsbesitzer	17. 12. 1929	15. 3. 1930
Büschdorf	Otto Ebert, Lehrer	Franz Jänisch, Eisenb.-Betr.-Assist. Gustav Strauß, Schmied	Gustav Herzog, Fabrikbesitzer	16. 12. 1929	24. 2. 1930 und 7. 4. 1930
Dachritz	Paul Krienitz, Gutsbesitzer	Emil Schaaf sen., Tischlermeister Paul Pfeffer, Gutsbesitzer	Adolf Birke, Maurer	9. 12. 1929	7. 4. 1930
Diemitz	—	Karl Silberberg, Lagerhalter, Albert Merz, Fabrikbesitzer Otto Wilke, Betriebswerkvorsteher	—	6. 1. 1930	21. 3. 1930
Dornitz	Franz Gebhardt jun., Gutsbesitzer	Karl Sander, Gutsbesitzer Arno Peukert, Kaufmann	Herm. Hildebrandt, Zimmerpolier	20. 12. 1929	3. 4. 1930
Ammendorf	Ernst Reinus, Fleischermeister	Paul Brandt, Gutsbesitzer Franz Bretzel, Schmiedemeister	Franz Reinus, Schuhmachermeister	20. 12. 1929	18. 3. 1930
Gröbers	Willy Wust, Schuhmachermeister	Herm. Wagner, Oberinspektor Ernst Frenzel, Lagerhalter	Herm. Stahl, Geschirrführer	15. 12. 1929	15. 3. 1930
Krosigk	Gottlob Henze, Maurer	Herm. Kyritz, Gastwirt. Gust. Stephan, Maurer	Robert Jung, Arbeiter	20. 12. 1929	7. 4. 1930
Löbnitz a. L.	Walter Böhmer, Lehrer	Fried. Löwert, Landwirt Karl Zeiseler, Sattlermeister	Otto Wolter, Rangierer	20. 12. 1929	24. 3. 1930
Morl	Fritz Dippe, Rittergutsbesitzer	Albert Kahleis jun., Landwirt	Paul Dienemann, Betriebsleiter	20. 12. 1929	21. 3. 1930
Nauendorf	Otto Lichtenstein, Landwirt	Karl Müller, Leitungsaufseher Karl Klix, Landarbeiter	Friedr. Schlitchen, Maurer	17. 12. 1929	4. 4. 1930
Peißen	Thilo Hahne, Lehrer	Bruno Seyfarth, Landwirt Franz Hennig, Landwirt	Joseph Gaßmann, Invalid	7. 12. 1929	21. 3. 1930
Plößnitz	Kurt Püpcke, Landwirt	Albert Häber, Landwirt Wilh. Holland, Landwirt	Franz Eiste, Landwirt	20. 12. 1929	7. 4. 1930
Sieglitz	Franz Fuhrmann, Lehrer i. e. R.	—	—	12. 12. 1929	3. 4. 1930
Tornau	Friedr. Holze, Privatmann	Otto Tornack, Vorarbeiter Albert Schaaf, Gutsbesitzer	Franz Ulrich, Arbeiter,	20. 12. 1929	27. 2. 1930
Trebitz b. K.	Albert Hahn, Lehrer	Karl Müller, Eisenbahner Franz Albrecht, Grubenmeister	Karl Stephan, Eisenbahner	17. 12. 1929	29. 3. 1930
Trebnitz	Wilh. Buchmann, Schmiedemeister	Hans Günther Schurig, Dipl.-Landwirt Karl Schulschenk, Steinbruchmeister	Wilhelm Bahn, Landwirt	14. 12. 1929 und 3. 3. 1930	2. 4. 1930
Wallwitz	Wilhelm Teschner, Postbeamter i. R.	Willi Herzog, Gastwirt Karl Berger, Landwirt	Paul Schaffenicht, Bauarbeiter	19. 12. 1929 und 3. 3. 1930	18. 3. 1930
Westewitz	Hans Rohland, Gutsbesitzer	Gustav Schotte, Maurer Fritz Schaaf, Maurer	Otto Schaaf, Maurer	22. 2. 1930	7. 3. 1930
Golbitz	A. Pauling, Gutsbesitzer	A. Block, Schmiedemeister Fr. Großhans, Zimmermann	Fr. Refert, Landwirt	20. 12. 1929	9. 4. 1930
Schlettau	Fritz Schnapperelle, Gutsbesitzer	Friedr. Gold, Steinarbeiter, Albert Grabe sen., Gastwirt	Wilh. Krüger, Hofmeister	20. 12. 1929	7. 4. 1930
Teicha	Wilhelm Schmidt, Gutsbesitzer,	Gustav Schaaf, Gutsbesitzer Karl Wallrodt, Lagerhalter	Karl Schöne, Eisenbahner	16. 12. 1929	11. 4. 1930
[illegible]öbnitz a. S.	Gustav Böge, Landwirt	Karl Thormann, Privatmann Emil Thiele, Gutsbesitzer	Otto Birke, Maurer	14. 12. 1929	11. 4. 1930

Halle a. S., den 15. April 1930.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0016

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Freitag, den 25. April 1930

Steuer-Eilbericht.

Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Wer der Aufforderung des Finanzamts, eine Steuererklärung abzugeben, nicht nachkommt, hat zu gewärtigen, daß das Finanzamt ihn „einschätzt". In diesem Falle hat der Steuerpflichtige den Nachteil, daß ihm der ordentliche Rechtsmittelweg bis zum Reichsfinanzhof verschlossen ist; es ist ihm nur die Beschwerde beim Landesfinanzamt möglich.

Ermäßigung der Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuern.

Wir empfehlen nachzuprüfen, ob sich das Einkommen des jetzt abgelaufenen Quartals gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um ein Fünftel — mindestens um 1000 RM. — verringert hat. Falls dies zutrifft, muß das Finanzamt die Vorauszahlungen entsprechend ermäßigen und eventuell sogar ganz erlassen.

Einkommensteuer.

Es wird nicht genügend beachtet, daß auf Antrag (nur auf besonderen Antrag) des Steuerpflichtigen Einkünfte, welche die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen, nach einem ermäßigten Steuersatz zu versteuern sind.

Die Finanzämter sind verpflichtet,

sich gegenseitig darüber Mitteilung zu machen, wo ein Gläubiger mit einer Privatforderung von mehr als 1000 Rm. oder einer Zinsforderung von mehr als 100 RM. seinen Wohnsitz hat.

Den Gläubigern ist deshalb nur dringend zu empfehlen, sich nicht durch Vernachlässigung genauer Notizen über erhaltene Zinsen oder ausstehende Darlehen Unannehmlichkeiten seitens der Finanzbehörden auszusetzen.

Hauszinssteuer in Preußen.

Alle Stundungsanträge mit dem Ziel der Niederschlagung liefen mit dem 31. März 1930 ab und müssen erneuert werden. Wir empfehlen die amtliche Vordrucke für die Neuanträge zu benutzen.

Adler Kali.

Liquidationsantrag und Quotenfragen.

Zu der verschiedentlich vebreiteten Nachricht, daß der Aschersleben-Konzern als Mehrheitsbesitzer der Adler Kaliwerke AG. voraussichtlich gegen den von der Gebr. Dammann-Bank in Hannover gestellten Antrag auf Liquidation stimmen würde, weil dadurch die Quote verloren gehe, verlautet, daß diese Begründung keinesfalls zutreffend ist. Die Durchführung der Liquidation sei durchaus nicht an eine bestimmte Frist gebunden und könne daher unbegrenzt dauern. Der Liquidationsbeschluß an sich würde jedenfalls noch nicht den Verlust der Quote herbeiführen. Die Quote würde vielmehr erst nach Beendigung der Liquidation erlöschen, ein Zustand, der aber auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht herbeigeführt werden brauche. Der Liquidationsbeschluß bei Adler-Kali würde durchaus im Interesse der freien Aktionäre liegen, da sie nur auf diese Weise die jeweils vorhandenen Barmittel der Gesellschaft als Ausschüttung erhalten könnten.

Befriedigendes A.E.G.-Geschäft.

Auf Grund eines Prospektes sind jetzt 33,85 Mill. Mark aus der Umwandlung von Vorzugsaktien herrührende Stammaktien sowie 2,4 Mill. Mark neue Stammaktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Im Prospekt wird u. a. mitgeteilt, daß die Entwicklung des Geschäftes im wesentlichen bestimmt werden wird von der Gestaltung der außenpolitischen und der innenwirtschaftlichen Situation Deutschlands. Falls wesentliche Störungen nicht eintreten, hofft die Gesellschaft, auch für das laufende Geschäftsjahr 1930 auf ein befriedigendes Ergebnis.

Rückläufige Umsätze des Stahlvereins.

Die umfangreichen Kündigungen, von denen viele Arbeitnehmer im westdeutschen Industrierevier betroffen worden sind, dürften mit der Absatzstockung im Zusammenhang stehen, unter der die Werke der Eisenindustrie schon seit längerer Zeit zu leiden haben.

Die Umsätze der Vereinigten Stahlwerke AG., des repräsentativsten Unternehmens der westdeutschen Eiseniindustrie, sind bereits seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres im Rückgang begriffen. Beim Auslandsabsatz hat der Rückgang vom 2. Quartal und beim Inlandsabsatz vom 3. Quartal 1929 ab eingesetzt.

Caro contra Petschek.

Geheimrat Caro kostenpflichtig abgewiesen.

In dem Rechtsstreit zwischen Geheimrat Caro in Berlin und dem tschechischen Braunkohlenbesitzer Ignaz Petschek, in dem Caro bekanntlich Ansprüche auf Lausitzer Kohlengruben auf Grund eines vom Jahre 1920 datierten Vertrages geltend machen zu können glaubte, wurde am Donnerstagmittag vor der 19. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin das Urteil verkündet. Es lautet dahin, daß der Kläger, Geheimrat Caro, mit der Klage abgewiesen wird.

Dividendenrückgang bei Bester.

Die heutige Generalversammlung der Bester A.-G. beschloß eine Dividende von 4 Prozen (6 Prozent). Für die durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Major Liebau und Dr. H. Lehmann wurden Bankherr Kurt Kayser und Kaufmann Wilhelm Werther gewählt. Der turnusmäßig ausscheidende Bankherr Dr. Kurt Steckner wurde wiedergewählt. Für das laufende Geschäftsjahr wird nach der Ausführung des Aufsichtsratsvorsitzenden mit keiner besonderen Besserung des Geschäfts gerechnet.

Krupp-Abkommen mit England

Die Friedr. Krupp Akt.-Ges. in Essen hat mit der Firma Thomas Firt & Sohn Akt.-Ges. in Sheffield ein Abkommen über nicht rostenden Stahl getroffen. Beide Gruppen werden künftig weder auf dem deutschen noch auf dem englischen Markt in unverarbeiteten rostfreiem Stahl in Wettbewerb treten. Das Abkommen erstreckt sich aber nicht auf Fertigwaren.

Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G. vorm. Gebhardt & König in Nordhausen.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats Mitte nächsten Monats stattfinden. Man rechnet für das am 31. Januar 1930 abgelaufene Geschäftsjahr mit einer Dividendenausschüttung von 6—7 Proz. (i. V. 5 Proz.). Die Gesellschaft gehört zum Konzern der Deutschen Erdöl A.-G.

Mechanische Weberei Sorau, vorm. F. A. Martin u. Co. in Sorau (N.-L.)

In der Aufsichtsratssitzung der zur **Blumenstein-Grupe** gehörigen Gesellschaft wurde der Abschluß für 1929 vorgelegt, der einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 207 432 (i. V. 213 145) RM. aufweist. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, eine **Dividende von 10 Prozent (gegen 8 Prozent i. V.)** zur Verteilung zu bringen.

Erdmannsdorfer A.-G. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei in Zillerthal i. Schles.

Wie wir erfahren, ist für das Geschäftsjahr 1929 mit einer Erhöhung des vorjährigen Verlustvertrages (152 916 RM.) zu rechnen. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Geschäftsgang etwas gebessert, und es liegen Aufträge für etwa drei Monate vor.

Kapitalserhöhung der Pittler Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. in Leipzig.

Der auf den 20. Mai einzuberufenden G.-V. wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1929 wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen. Ferner wird beantragt, das Aktienkapital um 1 Mill. RM. zu erhöhen. Der Erlös aus der Kapitalserhöhung soll zur Abdeckung der Bankschulden der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. in Magdeburg dienen, deren Aktienkapital von 1 Mill. RM. sich fast restlos im Besitze der Pittler A.-G. befindet.

Diskontermäßigung in Italien

Durch einen Erlaß des italienischen Finanzministers wird der Diskontsatz der Bank von Italien mit Wirkung vom 24. April d. J. (nicht vom 2. April, wie von anderer Seite gemeldet wurde) von 6½ Proz. auf 6 Proz. herabgesetzt.

Schwach.

Berlin, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Freitag eröffnete in schwacher Tendenz. Angeblich erfolgten Exkursionen.

Amtliche Devisenkurse vom 24. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1825	4,1905	1 Pfund Sterl.	20,84	20,38
100 holl. Guld.	168,34	168,68	100 italien. Lire	21,925	21,965
100 franz. Frks.	16,895	16,435	100 span. Peset.	52,10	52,20
100 schweiz. Fr.	81,07	81,28	1 argentin. Peso	1,62	1,624
100 Belga	58,38	58,50	100 finnische		
100 tschech. Kr.	12,39	12,41	Markka	10,53	10,55
100 schwed. Kr.	112,42	112,64	100 bulgar. Leva	3,087	8,043
100 norweg. Kr.	112,01	112,23	1 japan. Yen	2,067	2,071
100 dän. Kron.	112,01	112,28	1 brasil. Milrs.	0,493	0,495
100 östr. Schill.	58,97	59,09	100 jugosl. Dinar	7,408	7,422
100 ung. Pengö	73,10	73,24	100 portug. Esc.	18,78	18,82

Getreide etwas fester.

Die Haltung für Weizen war fest, was zum Teil auf die amerikanischen besseren Marktmeldungen zurückzuführen war. Roggen zeigte für Mai und Juli leichte Befestigung, wobei für nahe Sicht einige Deckungs- bzw. Stützungskäufe den Preisen mit einen Halt gaben. Ebenso wie Weizen zeigte sich der Septemberroggen matter als die anderen Sichten. Für Gerste bleibt die Haltung fest bei nur mäßiger Frage nach Brau- bzw. Industriegerste. Für Hafer ist im Markt die Abnahme einer kommenden Stütze durch die Einfuhrscheine vorhanden, so daß die Verkäufer sehr vorsichtig sind und höhere Forderungen stellen. Weizenmehl fest, Umsätze mäßig, Roggenmehl bei unveränderten Preisen still.

Berliner Produktenbörse vom 24. April.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer,		Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
76—77 kg	276—279	Futtererbsen	18,00—19,00
Roggen, märk.	167—170	Peluschken	17,00—19,00
Braugerste	190—202	Ackerbohnen	15,50—17,00
Futter- und		Wicken	20,00—22,50
Industriegerste	175—187	Lupinen, blaue	15,00—16,00
Hafer, märkischer	165—172	Lupinen, gelbe	20,00—22,50
Weizenmehl	30,50—38,25	Seradella, neue	31,00—33,50
Roggenmehl	24,00—27,00	Rapskuchen	13,50—14,75
Weizenkleie	9,75—10,50	Leinkuchen	19,00—19,50
Roggenkleie	10,50—11,00	Trockenschnitzel	8,40—8,80
Raps	—	Soya-Schrot	15,00—15,90
Viktoriaerbsen	24,00—29,00	Kartoffelflocken	15,40—15,70

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 25. April.

Weizen: Mai 290, Juli 300, Sept. 272; Roggen: Mai 180, Juli 192,5, Sept. 193,5; Hafer: gut 192—203, mittel 184—191; Futterweizen: 282—300; Torfmelasse: 82—85. Alles übrige unverändert.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 24. April. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26.25, 26,65, April 26,50, 26,65, Mai —,—. Tendenz: Ruhig.

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. April

Ablösung 1-3	55,80	Accumulator.	180,00	Essen Steink.	142,25	Laurahütte	—	Salzdetfurth	390,00
Abl.Neubesitz	10,70	Allg.Elektr.G.	171,00	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Sarotti Schok	—
Hapag	109,25	Aschaffenbrg.	151,00	I. G. Farben	176,50	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	179,75	Mannesmann	104,62	do. Beuthen	—
Hamb. Süd	171,00	Basalt	35,00	Felten Guille	127,00	Mansfeld	84,25	do. Elekt. „B"	—
Hansa Dampf	159,25	J. P. Bemberg	140,75	Gelsenk. Berg	139,00	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	21,75
Nordd. Lloyd	109,12	Berger Tiefb.	—	Ges.f.elektr.U.	176,25	Metallges.AG	108,00	Schneider, H	—
Schantung	—	Bergmann	187,25	Goldschmidt	—	Motor Deutz	—	Schubert Salz	215,25
Ver. Elbe	—	Bl.-Karlsruhe	66,00	Hackethal Dr.	—	Nation. Auto	18,62	Schuckert Co	187,50
Otavi Minen	52,00	Berl. Maschin.	—	Hamb. Elektr.	136,62	Nordd. Wollk.	91,50	Schultheiß	295,50
Adca	115,75	Buderus	71,25	Hammersen	—	Oberbedarf	72,75	Siem.-Halske	247,50
Bk. elektr. Wk.	—	Busch Wagg.	—	Harpen Bergb.	124,37	Oberkoks	109,25	Stöhr Kammg	97,00
Bank für Brau	156,00	Charl. Wasser	103,75	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	78,00	Svenska	350,00
Barm. Bankv.	126,75	Chem.Heyden	—	Hoesch Eisen	107,00	Ostwerke	250,52	Thür. Gas	130,00
Bayr.Hyp.-Bk.	137,50	Comp. Hispan	368,50	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	104,75	Leonh. Tietz	152,00
do.Vereinsbk.	145,00	Conti Caoutch	180,72	Ph. Holzmann	107,62	Pöge Elektriz.	16,87	Transradio	—
Berl. Handlsg.	174,00	Daimler-Benz	40,50	Hotelbetrieb	—	Polyphon	283,75	Ver. Glanzst.	—
Commerzbk.	160,50	Dt. Atl.Telegr.	—	Ilse, Bergbau	230,50	Rhein. Braunk	226,00	do. Schuh	—
Darmst. Bank	228,00	do. Conti Gas	167,50	Kali Aschersl.	223,00	do. Elektro	145,00	do. Stahlwerk	97,00
Deutsch. Bank	148,75	do. Erdöl	98,00	Rud. Karstadt	136,87	do. Stahlwerk	112,00	Vogel Telegr	66,25
Disconto-Ges	148,75	do. Kabel	—	Klöckner-Wk.	—	Rh.-Westf. El.	—	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	144,75	do. Eisenhdl.	75,25	Köln-Neuess.	105,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl	—
Oest.Credit-A	—	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	185,00
Reichsbank	291,50	El. Licht-Kraft	167,75	Krauß & Co.	—	Rütgerswerk	70,00		
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	159,25	Lahmeyer Co.	—	Sachsenwerk	104,50		

Berliner Börse vom 24. April

Reichsbankdiskont 5%

Deutsche Anleihen

	24. 4.	23. 4.
6 Dtsch. Werfbest. Anleihe 1923 .	—	—
6 do. für 2. 9. 35	92,50	92,50
7 Dt. Reichsanl. 29	101,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 27	87,10	87,30
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	93,25	93,12
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,00	99,90
7 do. II. Folge	98,90	98,90
7 Thür. Staatsa. 26	83,75	83,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	83,00	83,37
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	100,00	100,00
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	96,00	96,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	55,60	56,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,80	11,00
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	56,25	56,25
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	53,40	53,40
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,30	3,40

Verkehrs-Aktien

	24. 4.	23. 4.
A.-G. f. Verkehrsw.	126,75	127,37
Allg. Lokalb. u. Kr.	167,00	169,50
Brnschw. Land.-E.	39,50	39,50
Canada-Abl.-Sch.	82,00	88,25
Dt. Eisenb.-Betr.	80,25	80,00
do. Reichsb. V.-A.	95,50	95,25
Gr. Casseler Strb.	64,50	64,50
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	58,25	58,25
Halle-Hettstedt	30,00	30,00
Hbg.-Amer. Pack.	110,25	111,25
Hamburg. Hochb.	77,50	79,00
do. Südam. Dpfsch	170,50	171,50
Hansa Dampfsch.	160,00	160,00
Neptun Bremen .	124,75	124,75
N. Lausitz. Eisenb.	13,87	14,00
Norddtsch. Lloyd	110,00	111,12
Nordh.-Werniger.	40,00	40,87
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant. Eisenb. .	75,50	76,50
Verein. Elbschiff.	—	—
Zschipk. Finsterw.	186,00	186,00

Industrie-Aktien

	24. 4.	23. 4.
Accumulat.-Fabr.	131,75	—
Adler Portl.-Zem.	69,00	71,00
Adlerhütten Glas	85,50	85,50
Alexanderwerk .	32,75	33,00
Alg. Kunstzijde U.	109,75	112,50
Allg. Elektr.-Ges.	171,50	174,12
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	175,00	174,00
Ammendf. Papier	140,50	140,50
Anhalt. Kohlenw.	80,75	82,00
do. do. Vorz.	84,50	85,00
Ankerwerke A. G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	14,25	14,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	75,50	75,25
Bachm. & Ladewig	129,75	129,75
P. J. Bemberg . .	142,50	143,50
J. Berger Tiefbau	316,00	321,00
Bergmann Elektr.	186,50	188,00
Berl.-Guben. Hutf.	225,00	225,00
Berlin. Holz-Kont.	43,50	43,50
do.-Karlsruh. Ind.	66,25	66,25
do. Maschinenb.	65,87	66,00
Berthold, Mess. L.	38,75	38,50
Bösperde Walzw.	56,00	55,50
Brauhaus Nürnbg.	156,00	157,50
Braunk. & Brik. Ind	145,25	146,25
Braunschw. Kohl.	236,00	236,00
do. Jute-Spinn.	118,25	118,25
do. Maschinen	41,00	41,00
Breitenb. Portl.-C.	128,50	128,50
Brown, Boveri Co.	129,25	129,50
J. Brüning & Sohn	74,50	74,50
Buderus Eisenw.	71,75	71,50
Byk-Guldenwerk.	69,00	69,00
Calmon, Asbest .	24,00	24,50
Capito & Klein .	51,50	51,50
Cartonnagen-Ind.	42,25	42,00
Charl. Wasserwk.	103,75	104,50
Chem. Fbr. Buckau	89,00	89,00
do. do. Grünau	61,00	61,00
do. do. v. Heyden	59,37	61,00
do. Ind. Gelsenk.	64,00	64,50
do. Werke Albert	60,50	61,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork .	107,25	108,00
Concord. chem. F.	20,50	20,50
do. Spinnerei	56,25	58,50
Contin. Gummiw.	180,00	180,00
Corona Fahrrad	11,12	11,12
Cröllwitz Papier	149,00	149,00
Daimler-Benz . .	40,50	41,12
Demmer, Gebr. .	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	124,00	123,00
Deutsche Asphalt	115,50	114,00
do. Babcock & W.	116,00	116,00
do. Cont. Gas Dess.	168,00	171,00
do. Erdöl-A.-G.	99,25	100,00
do. Jute-Spinner.	80,50	82,00
do. Kabelwerke .	77,37	76,12
do. Linoleumwk.	252,00	254,12
do. Post- u. Eb. Vk.	28,75	28,50
do. Schachtbau .	97,25	97,25
do. Spiegelglas.	85,00	88,50
do. Steinzeug .	190,00	190,00
do. Teleph. u. Kab.	63,12	63,25
do. Ton- u. Steinz.	131,50	131,62
do. Wollw.-Man.	11,50	11,50
Dtsch. Eisenhdl. .	74,50	75,37
do. Metallhandel	88,00	88,00
Dommitzsch Ton	231,50	231,50
Doornkaat A.-G.	114,50	114,50
Oscar Dörffler. .	103,50	103,00
Dortmund. A.-Br.	225,00	226,00
Dürener Metallw.	132,00	134,00
Dynamit A. Nobel	82,75	84,00
Eilenburg. Kattun	58,00	58,00
Eintracht Braunk.	144,50	145,00
Eisenb.-Verk.-M.	—	—
Elektra Dresden	172,25	172,25
Elektr.-Lief.-Ges.	159,00	161,50
Elek. Licht u. Kraft	169,00	170,00
Engelhardt-Brau.	220,00	220,00
Eschweil. Bergw.	214,50	214,50
Essen. Steinkohl.	142,00	—
Excelsior Fahrrad	14,50	14,12
Fahlb. Saccharin	77,62	77,12
Falkenstein Gard.	119,25	117,00
I. G. Farbenindust.	175,62	177,00
Fein-Jute-Spinne	96,25	96,25
Feibisch A.-G. .	236,00	236,00
Feldmühle Papier	179,50	178,50
Felt. & Guilleaume	126,50	128,00
Flensb. Schiffbau	52,75	53,00
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	145,25	145,25
Froebeln Zuckerf.	57,50	58,50
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co. .	85,00	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	138,75	140,25
Germania Portl. C.	169,50	170,00
Ges. f. elekt. Unt.	176,25	180,50
Gildemeister & Co.	113,00	
Gladbacher Wolle	139,75	138,00
Glauziger Zucker	63,25	63,87
Glockenstahlw. .	—	—
Gebr. Goedhart .	195,00	195,00
Th. Goldschmidt	69,00	72,50
Hallesche Masch.	86,25	86,50
Hamburg. Elektr.	137,50	138,00
Hammersen A.-G.	—	120,50
Hannover Masch.	36,50	36,25
Harburger Eisen	89,00	90,25
Harburg. Gummi	85,50	86,00
Harpen. Bergbau	124,25	125,00
Hedwigshütte . .	99,00	99,00
Heidenau Papier	47,25	47,25
Hildebrd. Mühlen	29,87	29,87
Hilgers A.-G. . .	69,00	69,00
Hilpert Maschin. .	107,00	107,00
Hirsch Kupferw. .	111,00	—
Hirschberg, Leder	83,12	83,12
Hoesch, Eis. u. St.	108,00	110,50
Hoffmann, Stärke	60,50	61,00
Hohenlohewerk .	81,00	83,50
Holstenbrauerei .	171,00	172,25
Horchwerke . .	60,00	60,00
Hotelbetriebsges.	160,25	161,00
Hubertus Braunk.	126,00	127,50
Humboldtmühle .	—	—
Huta Breslau . .	109,25	105,37
Ilse Bergbau . . .	229,50	230,00
Industriebau A.-G.	68,00	68,87
Max Jüdel & Co.	125,25	127,50
Jülich Zuckerfabr.	56,25	55,00
Kahla Porzellan .	49,00	50,00
Keiser-Keller AG.	78,50	78,50
Kaliw. Aschersleb.	222,00	226,00
Klöckner-Werke	101,00	102,00
C. H. Knorr A.-G.	180,00	180,00
Köln-Neuess Bgw	105,12	107,12
Köln. Gas- u. Elktr.	78,25	79,87
Körbisd. Zuckerfb.	75,00	75,00
Körting, Gebr. . .	68,00	68,75
Körtings Elektrw.	103,75	104,00
Kyffhäuserhütte	42,00	42,25
Lahmeyer & Co.	170,75	171,25
Laurahütte	51,00	—
Leipz. Br. Riebeck	136,50	138,00
do. Immobilien	—	—
do. Landkraftw.	90,25	90,50
do Pianof. Zimm.	30,12	30,75
Leonhard Braunk.	166,00	165,00
Leopoldsgrube	66,00	66,25
Linde's Eismasch.	187,50	188,25
Lindström A.-G.	625,00	618,00
Lingel Schuhfabr.	—	63,25
Lingner-Werke	83,25	84,50
L. Loewe & Co.	176,25	180,50
C. Lorenz A.-G.	114,00	116,00
Löwenbrauerei .	273,00	273,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	59,25	58,25
Lüneb. Wachsbl.	53,00	53,50
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bergwerk	58,50	54,00
do. Mühlen	45,50	46,00
Mannesmannröh.	104,75	107,00
Mansfeld Bergb.	84,00	86,00
Maschfb. Buckau	124,00	126,00
do. Kappel	32,25	32,25
Mech. Web. Lind.	92,00	93,25
Motorenfb. Deutz	71,00	70,25
Neckarwerke . . .	131,00	131,00
Niederl. Kohlenw.	140,00	141,25
Nordd. Kabelwerk	149,00	149,00
Nordd. Wollkäm.	92,00	92,25
Oberb. Ueberl. Z.	91,50	91,25
Oberschl. Eis.-Bd.	71,25	72,12
do. Kokswerke	109,00	103,75
do. do. Genuß	93,25	94,25
Odenw. Hartst. Ind	99,00	99,00
Oeking. Stahlw.	33,50	33,50
Orenst. & Koppel	77,00	77,00
Ostwerke	249,62	249,50
Phönix Bergbau	104,00	104,12
do. Braunkohlen	69,00	68,75
Jul. Pintsch. A.-G.	160,00	158,50
Pittler Lpz. Werkz	153,00	153,00
Plauen Gardinen	96,00	96,75
do. Tüll u. Gard.	35,00	36,00
Pöge, Elektrizität	16,87	17,25
do. Vorz.-Akt.	38,00	32,00
Polyphonwerke	286,00	287,75
Radeberg Export	189,00	190,00
Rathgeb. Waggon	—	74,50
Rauchw. Walter	34,00	34,00
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	43,00	43,50
Reiß & Martin . .	—	—
Rhein. Braunkohl.	227,00	229,00
do. Chamotte .	78,50	78,50
do. Elektrizität .	146,25	148,50
do. Spiegelglas .	122,00	121,50
do. Stahlwerke .	112,00	112,75
Rh.-Westf. Kalkw.	103,00	104,50
do. do. Sprengst.	62,00	66,00
David Richter A.G.	152,00	152,25
A. Riebeck Mont.	102,75	104,87
Rockstroh-Werke	75,50	75,50
Roddergrube .	700,00	700,00
Ph. Rosenth. Porz.	92,75	92,50
Rositz. Zuckerraff.	82,50	82,50
Ruscheweyh	82,25	82,00
Rütgerswk. A.-G.	70,12	71,12
Sachsenwerk . . .	103,25	103,00
Sächs. Gußst. Döhl	70,00	70,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	391,00	397,25
Sangerhs. Masch.	112,00	113,00
Sarotti-Schokol. .	135,62	136,00
Sauerbrey Masch.	18,25	18,25
Saxonia, Zement	140,00	140,00
Schieß-Defries. .	83,00	83,00
Schneider, Hugo .	117,87	118,00
Schönebeck. Met.	33,25	33,25
Schubert & Salzer	219,50	222,25
Schuckert & Co.	189,00	191,25
Schulth.-Patzenh.	294,50	294,50
Schwabenbräu . .	204,00	205,50
Siegen-Sol. Guß .	13,25	13,12
Siegersdrf. Werke	57,00	57,00
Siemens Glasind.	139,25	140,75
Siemens & Halske	245,00	248,50
Sinner A.-G. . . .	117,00	119,00
Stader Lederfabr.	66,00	66,00
Stadtberger Hütte	53,00	56,75
Staßfurt. Chem. Fb	23,00	23,25
Steatit-Magnesia	136,00	137,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen .	96,50	96,50
R. Stock & Co.	83,50	83,50
Stöhr Kammgarn	103,37	105,00
Stolberger Zinkh.	100,00	99,00
Gebr. Stollwerck	103,50	104,00
Stralauer Glas . .	138,00	139,75
Stralsund. Spielk.	230,00	230,00
Svenska Tändst.	350,00	357,00
Conr. Tack & Cie.	108,50	108,50
Taf.-, Sal. u. Spgl.	110,50	111,00
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	42,25	42,75
Teutonia Misburg	222,00	219,00
Thür. Bleiweißfbk.	12,75	13,00
do. Elektr. u. Gas	151,25	151,25
do. Gasg. Leipzig	144,62	143,50
Leonhard Tietz .	152,00	152,50
Trachenbg. Zuckf.	35,75	35,25
Triptis Akt.-Ges.	48,50	48,50
Tüllfabrik Flöha	49,25	49,00
Ver. Glanzstoff. .	151,00	151,00
do. Gothaniawerk	101,50	102,00
do. Harz. Portl.-C.	122,50	122,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	49,25	49,50
do. Märk. Tuchfbk.	46,00	46,75
do. Prtl. Schimisch	176,00	178,50
do. Schuhfb. Bern.	41,50	41,50
do. Smyrna-Tepp.	169,50	170,00
do. Stahlw. v. d. Z.	171,00	—
do. Thür. Metall	—	50,12
Vogel, Tel-Drähte	66,00	66,50
Vogtl. Maschinen	70,00	71,00
do. Spitzen . . .	126,00	127,75
do. Tüllfabrik . .	62,00	62,00
Volkstedt Porz. .	23,25	23,25
Vorwohler Portl.	136,00	138,00
Wanderer Werke	54,25	55,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke . .	123,50	123,50
Wasser Gelsenk.	140,00	141,00
Wayss & Freytag	91,00	91,00
Wegelin Rußfabr.	103,00	103,00
Wegelin & Hübner	55,12	55,50
Wenderoth . . .	77,00	—
Wersch.-Weißenf	135,00	135,00
Westeregeln Alk.	227,00	232,00
H. Wissner Metall	72,50	72,25
Wittener Gußstahl	47,75	48,75
Wittkop, Tiefbau	114,50	114,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co	91,00	92,25
Zeitzer Maschfbk	129,75	130,00
Zellstoff-Verein	99,75	100,00
do. Waldhof . .	186,75	186,75
Zuckfb. Rastenbg	38,25	39,00

Bank-Aktien

	24. 4.	23. 4.
Allg. Dt. Cred.-A.	115,25	115,25
Bank f. Brau-Ind.	155,00	156,00
Berl. Handelsges.	175,00	175,75
do. Hypoth.-Bank	206,00	207,00
do. Kassenverein	102,00	102,00
Brnschw.-H. Hyp.	157,50	157,50
Commerz- u. Pr. B.	160,75	161,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	228,00	229,00
Dess. Landesbank	106,75	107,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149,25	149,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	115,50	115,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	139,00	139,50
Dt. Ueberseebank	106,00	105,75
Dresdner Bank	144,87	144,50
Getreide-Kreditb.	91,50	91,50
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	117,00	117,00
Hamburg. Hyp.-B.	136,00	136,00
Hannov. Bodenkr.	207,00	207,00
Mecklb. Strel. Hyp	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk.	137,25	137,00
Mitteld. Bod. Cr. A	227,00	227,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B	130,00	130,00
Reichsbank . .	291,62	293,50
Sächsische Bank	151,50	151,50
do. Bodencredit	148,00	148,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0017
DFG

Der Sozialetat für 1930.

Gesamtzuschuß des Reiches 1,12 Milliarden.

Der von dem Kabinett Hermann Müller dem Reichsrat vorgelegte Sozialetat für das Jahr 1930 sieht einen Gesamtzuschuß des Reichs beim ordentlichen und außerordentlichen Haushalt auf 1120 Millionen Mark vor.

Die Reichszuschüsse zu den Renten der **Invalidenversicherung** erfordern mit **insgesamt 219 Millionen Mark** infolge der Zunahme der Invaliden-, Witwen- und Witwerrenten gegen das Vorjahr ein Mehr von rund 11,5 Millionen Mark. Dagegen kann wegen des Wegfalls entsprechender Renten der Reichsbeitrag zur Invalidenversicherung für Steigerungsbeträge mit rund 7,9 Millionen Mark weniger auf 178,6 Millionen Mark angesetzt werden.

Die Zollmittel für Zwecke der Invalidenversicherung sind unter Hinausschiebung des Wegfalltermins für den Ansatz bis zum 31. März 1940 von 40 Millionen auf 20 Millionen gekürzt worden. Die an die Reichspost zu leistenden Vergütungen für den Vertrieb von Versicherungsmarken und die Auszahlung von Renten mußten auf insgesamt 19 Millionen Mark erhöht werden.

Der Reichszuschuß zur Familienwochenhilfe ist von 32 Millionen auf 15 Millionen herabgesetzt worden.

Während der Ansatz zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung mit 75 Millionen Mark unverändert geblieben ist, erfordern die Mittel für den Ausbau und die Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung mit 75 Millionen Mark ein Mehr von rund 47,5 Millionen Mark.

Der Reichszuschuß zur Familienwochenhilfe, der gesetzlich vorgeschrieben ist, muß in anderer Weise abgedeckt werden. Durch ein besonderes Gesetz soll dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung zu den erforderlichen Maßnahmen gegeben werden.

Die durch den Nachtragshaushalt 1929 auf 150 Millionen Mark verstärkten **Mittel für die Krisenfürsorge für Arbeitslose sind unverändert geblieben.**

Der Ansatz für wertschaffende Arbeitslosenfürsorge hat nach einer Erhöhung von 20,75 Millionen Mark auf 55 Millionen Mark bedurft.

Zur Beschaffung von **Dauerkrediten für Flüchtlingssiedler werden 13,75 Millionen Mark mehr angefordert,** wovon jedoch 6 Millionen Mark zur Abdeckung der durch den Nachtragshaushalt 1929 zur Ermöglichung der Durchführung von Hilfsmaßnahmen zugunsten der aus Rußland abwandernden, deutschstämmigen Bauern, entzogenen Mittel dienen.

Bei dem Ansatz von 35 Millionen Mark für die Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge ist keine Veränderung eingetreten.

Aus einer dem Etat beigegebenen Uebersicht ergibt sich, daß im Jahre 1930 voraussichtlich Reichszuschüsse zu zahlen sein werden für 2 219 000 Invalidenrenten, 475 000 Witwen- und Witwenrenten und für 700 000 Waisenrenten.

Das Frühjahrsgeschäft im mitteldeutschen Einzelhandel.

Der Hallesche Bankverein schreibt darüber in seinem letzten Mitteldeutschen Wirtschaftsbrief:

Nachdem im Jahre 1929 das Einzelhandelsgeschäft im allgemeinen die Umsatzhöhe des Vorjahres nicht erreichte, setzte man in Einzelhandelskreisen besondere Hoffnungen auf das Frühjahrsgeschäft dieses Jahres. Leider dürften sich die Hoffnungen darauf allermeist nicht erfüllt haben. Zu sehr litt das Einzelhandelsgeschäft vor allem in unserem Wirtschaftsgebiet unter der starken Arbeitslosigkeit und der mangelnden Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten. Es wurden noch Anfang April 1930 im Bereich des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland gezählt 199 169 Unterstützungsempfänger gegenüber 177 879 Unterstützungsempfängern zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Ziffer der Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge war mit 23 566 Anfang April d. J. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wo sie nur 15 790 betrug. Es kam hinzu, daß auch die Kaufkraft der schon lange notleidenden Landwirtschaft, die sonst ein wichtiges Käuferkontingent für den Einzelhandel stellt, in unserem Gebiet durch die ungünstige Gestaltung der Produktenpreise und durch den unbefriedigenden Ausfall der Zuckerrübenernte stark geschwächt ist.

Soweit aus Kreisen des mitteldeutschen Einzelhandels Feststellungen vorliegen, kann gesagt werden, daß in dem ersten Quartal des Jahres 1930 die Umsätze durchweg niedriger liegen, als die entsprechenden des Vorjahres.

Die Geschäftswelt versucht, vor allem durch günstig gehaltene Preise einen Anreiz zur Geschäftsbelebung zu geben. In einzelnen Zweigen des Einzelhandels sind ganz

bedeutende Preisherabsetzungen

zu verzeichnen. Einen besonderen Anreiz bietet außerdem die immer mehr gesteigerte Leistungsfähigkeit der hallischen und mitteldeutschen Einzelhandelsfirmen, welche durch großzügigen Ausbau ihrer Geschäfte und schärfste Anpassung der Warenqualitäten an den Bedarf der Kundschaft ihre Konkurrenzfähigkeit unter großen Anstrengungen unter Beweis stellen.

Alle Maßnahmen des mitteldeutschen Einzelhandels konnten aber im großen und ganzen nicht eine so durchgreifende Geschäftsbelebung erzielen, daß im Frühjahr dieses Jahres ein Ausgleich für das vorangegangene, ungünstige Wintergeschäft geboten wurde. Insbesondere waren die Umsätze im Monat März unbefriedigend und durchweg geringer als zum gleichen Monat des Vorjahres. Der späte Termin des Osterfestes in diesem Jahre war dabei von besonderer Auswirkung.

Zum Teil sind Käufe, die im Vorjahre infolge der lange anhaltenden Kälte unterblieben waren, nachgeholt worden, vor allem bei der Anschaffung der Frühjahrskleidung. Diese Käufe boten aber nur einen gewissen Ausgleich für den Ausfall, der infolge des milden Winters bei der Anschaffung der Wintergarderobe eingetreten war.

Einige Hoffnungen auf das Ostergeschäft gründen sich noch darauf, daß in diesem Jahre des milden Winters die Ausgaben für Kohlen bei den Haushaltungen geringer waren, so daß für die Bedarfsdeckung größere Mittel als im Vorjahre frei sind. Schätzungsweise dürfte im Winterhalbjahr 1929/30 die Ausgabe für Kohlen 100—150 Millionen Reichsmark in ganz Deutschland geringer gewesen sein, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Soweit sich das Frühjahrs- und Ostergeschäft bisher überblicken läßt, ist festzustellen, daß von dem allgemeinen Umsatzrückgang vor allem die Umsätze in Luxus- und Kulturbedarfsartikeln betroffen wurden. Auch bei Hausrat und Möbeln wurden die Umsätze niedriger angegeben als zur gleichen Zeit des Vorjahres, weil die Zahl der fertiggestellten Wohnungen verhältnismäßig geringer ist. Auf die Umsätze in Trikotagen, Woll- und Wirkwaren und vor allem auch in Pelzen wirken sich die Witterungseinflüsse des milden Winters und warmen Frühjahres aus. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente darf der

Umsatzrückgang beim mitteldeutschen Einzelhandel im allgemeinen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf mindestens 10 Prozent geschätzt

werden.

Die Lage des Einzelhandels ist aber nicht nur durch den Rückgang der Kaufkraft und dessen Auswirkungen auf die Umsatztätigkeit erschwert. Der mitteldeutsche Einzelhandel leidet außerdem unter dem ständigen Anwachsen der steuerlichen und sozialen Lasten. Verschiedentlich wird außerdem geklagt über die Verteuerung der Gestehungskosten infolge Heraufsetzung der Stromtarife. Die neue Warenhaussteuer trifft außerdem größere Betriebe wieder besonders stark. Erschwerend auf das Einzelhandelsgeschäft wirkt sich auch die Veranstaltung von Jahrmärkten aus. Es ist zu hoffen, daß die weitere Gestaltung des Einzelhandelsgeschäftes dazu angetan sein wird, im Interesse unserer gesamten heimischen Wirtschaft dem Bemühen des mitteldeutschen Einzelhandels berechtigte Erfolge zu bringen.

Kreditnot des Einzelhandels.

Die Behebung der Kreditnot im Einzelhandel, besonders in seinen mittelständischen Betrieben, ist seit langem Gegenstand besonderer Sorge der Einzelhandelsorganisationen. Es sind verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Kreditmöglichkeiten des Einzelhandels im Laufe der Jahre gemacht worden, ohne daß es bisher gelungen ist, sie praktisch durchzuführen. Im Laufe der Prüfung dieser Materie erwies es sich als notwendig, einmal ein zuverlässiges Bild über die Beteiligung des Einzelhandels besonders an den Kreditgenossenschaften zu erhalten, um daraus die Ausbaumöglichkeit dieser und, vergleichsweise auch anderer Kreditgewährungsmethoden für den Einzelhandel beurteilen zu können. Die Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen. Die Denkschrift ist durch den Deutschen Genossenschafts-Verlag, Berlin W 35, Am Karlsbad 29, zu beziehen.

Mansfeld A.-G.

Bei dem auf den 30. April angesetzten Termin in der Anfechtungsklage soll vor dem Oberlandesgericht Naumburg der frühere Generaldirektor Heinhold als Zeuge vernommen werden. Außerdem ist der Mansfeld-Gesellschaft mitgeteilt worden, daß es dem Senat „erwünscht" sei, zu erfahren, wann und von wem und unter welchen Bedingungen die Spitze von 164000 M. Stolberg-Aktien erworben worden sei. Wie bekannt, war in den bisherigen Terminen die Auskunft darüber verweigert worden, von welcher Seite der dieses dritte im Vergleich zu den von den Seite Otto Wolf bzw. Nunberg erworbenen freilich kleine Paket gekauft worden sei.

Im Zusammenhang mit der Mansfeld-Debatte tauchte an der Börse auch die Version auf, daß die Commerz- und Privat-Bank die Firma Braun & Co. eventuell übernehmen werde, und daß diesbezügliche Verhandlungen seit einigen Tagen schwebten. Wie wir auf Anfrage bei den maßgeblichen Stellen erfahren, entsprechen diese Versionen nicht den Tatsachen.

Stolberger Zink dividendenlos?

Die Sitzung des Aufsichtsrats der A.-G. für Bergbau Blei- und Zinkfabrikation in Aachen, in der die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 zur Vorlage kommen wird, findet am 9. Mai in Köln statt. Es kann wohl in Anbetracht der unübersichtlichen und unsicheren Lage der Metallmärkte damit gerechnet werden, daß eine Dividende diesmal nicht zur Verteilung gelangt (i. V. 6 Proz.).

Riquet u. Co. AG. Gautzsch-Leipzig.

Nach dem Geschäftsbericht der Riquet u. Co. A.G. Gautzsch-Leipzig, haben im Jahre 1929 Arbeitslosigkeit und Rückgang der Kaufkraft den Absatz in der Schokolade-Industrie erschwert und zu einer weiteren Verschärfung des Konkurrenzkampfes geführt. Die Folgen dieser Entwicklung und erhöhte Aufwendungen für Steuern und Löhne haben das Gewinnergebnis etwas geschmälert. Reingewinn 401 029 (422 617) RM. aus dem wieder 11 Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. April. Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin, Zentralviehhof. Auftrieb: 2108 Rinder, 1650 Kälber, 4857 Schafe, direkt 312, 7261 Schweine, zum Schlachthof direkt 916 Stück, — Auslandsscheine. Preise: Rinder 25—62, Kälber 42—65, Schafe 40—64, Schweine 1. Kl. —, 2. 64—67, 3. Kl. 65—68, 4. Kl. 64—66, 5. 63—64, Sauen 59—60. Verlauf: Mittelmäßig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. April. Auftrieb: 134 Rinder (18 Ochsen, 45 Bullen, 61 Kühe, 10 Färsen), 466 Kälber, 121 Schafe, 1184 Schweine, zusammen 1905 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 6 Rinder, 18 Kälber, 23 Schafe, 162 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	58 61	Kühe 3	30-39	34-39	Schafe 2	-	60-64
do. 2	-	45 57	do. 4	-	-	do. 3	-	50-56
do. 3	-	-	do. 5	-	-	do. 4	-	45 59
do. 4	-	-	Färsen 1	-	56-61	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	45-55	Schweine 1	68-69	68-69
Bullen 1	50-55	54-57	Kälber 1	-	-	2	69-70	69-70
do. 2	45 49	50-53	do. 2	72-80	65-70	3	71	70
do. 3	-	-	do. 3	64-71	55-64	4	69-71	67-69
do. 4	-	-	do. 4	56-63	-	5	-	-
Kühe 1	46-50	46-50	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	40-45	40-45	Schafe 1	-	-	7	-	63-65

Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber mittelmäßig. Ueberstand: 3 Rinder (davon 1 Ochse, 2 Bullen).

Neue Preisermäßigung für Metallfabrikate.

Mit Wirkung ab 28. April wurde der Grundpreis für Tombak mittelrot, Bleche, Drähte und Stangen um 10 M. jee 100 Kilo auf 195 M. (bisher 205 M.) ermäßigt. Desgleichen für Neusilber-Bleche, -Drähte und Stangen um 20 M. auf 320 M. (bisher 340 Mark) und für Schlaglot um 15 M. auf 195 Mark (bisher 210 M.). Dieses sind die Richtpreise des Großhandels für Werkslieferungen; bei kleineren Posten und Lagerlieferungen kommt ein entsprechender Aufschlag hinzu.

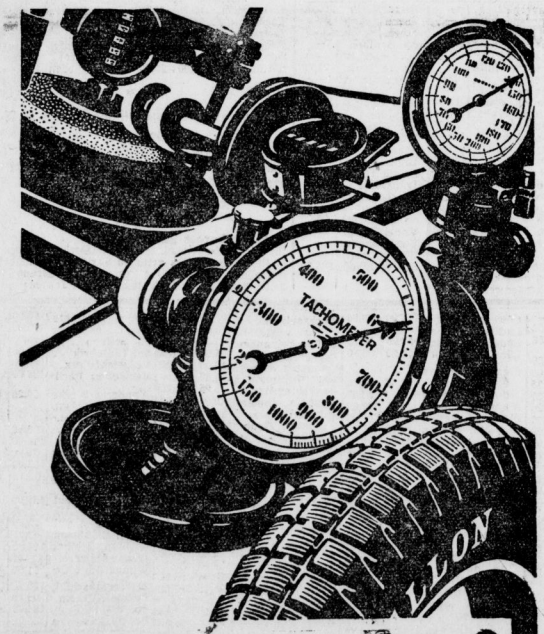
*

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 25. April: 133,00.

Metallpreise in Berlin vom 24. April (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 133,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 60—62, Feinsilber für 1 kg fein 58,50—60,50.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale		F. W.		Elbe		E. W.
Grochlitz	24.	+2,04	16 —	Aussig	24.	+0,80	17 —
Zeitzha	24.	+3,42	26 —	Dresden	24.	—0,63	19 —
Bernburg	24.	+2,78	14 —	Torgau	24.	+1,56	34 —
Calbe, O.-P.	24.	+2,14	06 —	Wittenberg	24.	+2,93	18 —
„ Unterp.	24.	+2,60	12 —	Rohlau	24.	+2,58	17 —
Grizehne	24.	+2,56	14 —	Aken	24.	+2,90	18 —
Havel				Barby	24.	+3,13	10 —
Brandenburg				Magdeburg	24	+2,42	06 —
Oberpegel	23.	+2,08	— 04	Tangermünde	24.	+3,59	— 11
Unterpegel	23	+1,06	— 02	Wittenberge	24.	+2,87	— 21
Rathenow				Lenzen	23.	+2,72	— 27
Oberpegel	23.	+1,55	— —	Dömitz	24.	+2,06	— 26
Unterpegel	23.	+0,69	— 08	Darchau	23.	+1,49	— 22



Gewissenhaft

auf künstlicher Landstraße wird die Gummiabnutzung geprüft für den

SICHERHEITS-REIFEN

DUNLOP

Tausende

von Familien können sich heute eine Volksversicherung nicht mehr leisten. Kleine Versicherungen werden durch alle möglichen Nebenspesen, wie Policensteuer und Inkassogebühren, wesentlich verteuert.

Unsere Abonnenten-Fürsorge

die gegen die wirtschaftlichen Folgen eines unvorgesehenen Unfalls schützt

kostet Sie keinen Pfennig

Notwendig ist nur, daß Sie auf unsere „Saale-Zeitung" mit Illustrierter S.-Z. (Bezugspreis monatlich frei Haus 2,30 Reichsmark) abonniert sind. Die Vergütung beträgt bei tödlichem Unfall 500,- RM., bei Ganzinvalidität, hervorgerufen durch Unfall, 1000,- RM. Bei Unglücken beide Ehegatten, so wird die doppelte Entschädigung gezahlt u. beträgt demzufolge 1000,- bzw. 2000,- RM.

Veranlassen Sie bitte, daß auch Ihre bekannten Bezieher der Saale-Zeitung werden.

Unsere sämtlichen Boten in Stadt und Land, alle Postbeamten und Briefträger nehmen jederzeit Bestellungen an

Verlag und Schriftleitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0018

Auflage über 87000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Saale-Zeitung, Halle-S.; Merseburger Tageblatt, Merseburg; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche für sof. einen fleißigen, ehrlichen, jungen ✕

Wirtschafts-gehilfen

16—18 Jahre, für mittl. Landwirtsch. Pferde sind nicht zu übernehmen. Voller Familienanschluß, Lohn nach Vereinb. Edwin Schenke, Weira b. Neustadt (Orla).

Kochscholarin

aus gut. bürgerlicher Familie für sof. ges. „Haus Dietrich", Halle a. S. §

Wegen Erkrankung meiner jetzigen Gehilfin suche sof. eine tüchtige ✕

Putzmacherin

nicht über 20 Jahre. Selb. muß i. Verk. u. mit all. vorkommenden Putzarbeit. vertraut sein. Ang. mit Bild, Zeugn., Gehaltsansprüch. bei freier Station an Gertrud Hecklau-Grenzdörffer, Heldrungen, Hauptstr. Nr. 35.

Suche zum 1. Juni in 250 Morgen gr. Wirtschaft junges Mädchen als

Stütze

bei Familienanschluß und Gehalt. Landwirtstochter bevorz. Angebote unter R 40511 an die Exp. d. Ztg. §

Tüchtige Stütze

vertrauenswürdig und solid, im Kochen und Backen gut bewandert, zu meiner persönlichen Unterstützung gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu richten an Frau B. Richter, Hotel und Pensionshaus Ratskeller, Neustadt b. Nordhausen i. Südharz. §

Gesucht per sofort, evtl. 15. Mai,

Stütze

für Büfett u. schriftliche Arbeiten (Vertrauensposten), nicht über 25 Jahre. Zum gleich. Termin wird tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht. Bildoff. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Kurhaus Bad Thal i. Thür. Außerdem werden zum 15. Mai, evtl. früher

2 Kochlernende

ohne gegenseit. Vergütung eingestellt. Meldung bitte umgehend an Kurhaus Bad Thal i. Thür. bei Eisenach. ✕

In schön gelegenem Forsthaus find. junges Mädchen, das m. der Hausfrau alle Arbeiten verrichtet und Interesse für leichte Gartenarbeit hat, Aufnahme als

Haustochter

Nicht um schlicht b. Familienansch. zum 1. od. 15. Mai. ✕ Frau Revierförster Persicke, Stempeda bei Rottleberode (Südharz).

Suche für sofort tüchtiges, erfahrenes

Hausmädchen

in gute Dauerstellg. Zeugnisabschr. und Lohnanspr. zu richten an ✕ Frau Direktor Herdieckerhoff, Saalfeld (Saale), Victoria-Nähmasch.-Fabrik.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren als

Haustochter

für Haushalt und Geschäft, die dabei Gelegenheit hat, das Frisieren mit zu erlernen. Schlicht um schlicht. Off. unt. R 40508 an die Exp. d. Ztg. §

Suche zum 15. Mai einfache, anständige, kinderliebe

Stütze

18—20 Jahre, welche mit d. Hausfrau alle vorkommenden Arb. verrichtet. Familienanschluß und Gehalt. Frau Inspektor Else Starke, Reinsdorf b. Landsberg, Bez. Halle. §

Gastwirts- oder Büfettiers-Ehepaar

ohne Kinder für §

Bierstube

gesucht. Nur intelligente tüchtige Fachleute kommen in Frage. Jetziger Umsatz wöchentlich 10 bis 12 hl. Jahresstellung; Kaution 1000.— Sicherstellung. Angebote unt. R 40507 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Suche sofort oder zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

nicht unt. 18 Jahr. Fr. Helene Meister, Ohrdruf i. Thür., Waldrestaurant ✕ Scherershütte.

Zu sofort oder 1. 5. im Haush. u. Kochen erfahrenes

Alleinmädchen ✕

oder einfache Stütze ges. Gehaltsansprüche Zeugnisse u. Bild an Frau Lotte Flick, Arnstadt, Thür., Lohmühlenweg 4.

Aelteres, einfaches in allen häusl. Arbeiten und Kochen erfahren. Mädchen, welches evtl. i. Wirtebetrieb kochen gelernt hat und sich noch vervollkommnen will, als

Wirtschaftsstütze

gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an Frau Schröder Wernigerode (Harz) Westernstraße 16. ✕

Suche zum 1. Mai tüchtiges, zuverlässig.

Hausmädchen ✕

nicht unter 18 Jahren. A. Degenhardt, Bad Tabarz, Thür.

Suche zum 1. Mai oder spät. Stelle als

Haustochter ✕

oder Stütze bei voll. Familienanschl. Bin 20 Jahre. War schon im Hotel, Haushaltungsschule u. Privathaushalt. Anita Dittmann Bilzingsleben Greußen-Land.

Perfekte, selbständige

Stütze

oder junge Köchin wird zum Antritt z. 1. od. 15. Mai ges. Gehaltsanspr. und Zeugnisse an Ratskeller, ✕ Saalfeld.

Suche zum 1. Mai ein freundl. ehrlich.

Mädchen

14—16 Jahre. Angebote unter R 40515 an die Exp. d. Ztg. §

Stellengesuche

Obermelker

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum 1. 5. 1930, bin 38 Jahre alt, kinderlos. Franz Schulze, Mirsdorf Post Meeder bei Koburg. ✕

Für meinen früheren Verwalt., Landwirtssohn, 23 J. alt, den man mit gutem Gewissen empfehl. kann, suche ich Stellung als alleiniger oder

1. Beamter

Angebote zu richten an Heinr. Müller, Henriettenhof, Post Laubach, Oberhessen ✕

Bäcker u. Konditor

(25 Jahre), erst. mit Meisterbrief, sucht sofort od. später Stellung. Meisterloser Betrieb bevorz. Werte Angebote an Walter Bechstedt, Langensalza i. Th., Lange Str. 26. ✕

Kontorist

19 J. alt, sucht z. sof. od. 1. Mai Stellg. auch auf Lager. Gefl. Angeb. erb. an Ar. Heß, Seeba bei Meiningen. ✕

Junger

Bäckergeselle

18 Jahre alt, sucht f. sofort oder 1. Mai Stellung. E. Stöffel, Bad Sachsa, (Harz), Marktstraße Nr. 23—24. §

Verheirateter

Melker

25 Jahre alt, sucht zum 1. Mai od. spät. mit Frau allein Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Angebote an Melker B. Winkler, Calbe (Saale) Ost, Nr. 6. §

Zahle 50 Mark

dem, wer strebsam., arbeitsfreud. Mann, 30 J. (gel. Müller) sofort Arbeitsmöglichkeit (evtl. Dauerstellung) in Betrieb, gleich welcher Art nachweist. Selbiger ist im Besitz langjähr. Papiere und sehr anpassungsfähig und kann Kaution stellen. Angeb. unter D 8299 an d. Exp. d. Ztg. §

Suche anderweitig Stellung als

Melker

zum 1. oder 15. Mai habe langjähr. Zeugnisse, weg. Aufgabe des gesamten Viehbestandes. Chef ist bereit, über mich Auskunft zu geben. Wilh. Fritzsch, Obermelker, Schwaneberg bei Magdeburg. §

Tüchtiger

Herrenfriseur

und Bubikopfschneid., 25 Jahre, sowie tücht.

Friseuse

19 J. (perf. in Kurz- u. Langhaar, Wasserwellen) suchen zum 1. Mai Stellg., wenn mögl. in einer Stadt. Werte Angebote an Fritz Seyfarth, Gotha, Kelkenberg 1. ✕

Junger, fleißiger

Bäcker

19 Jahre, sucht für sofort oder später Beschäftigung, gleich welcher Art. Gegend gleich, auch in Landwirtschaft.

Fleißiges

Mädchen

20 Jahre, sucht für sofort oder später Stellung. Gegend gl. Wenn möglich in ein. Orte, jed. nicht Bedingung. Off. unter E 5434 an die Exp. d. Ztg. §

Doppelwaise.

17 J., netter Char., sucht zum 15. Mai oder später Stellung als angelernte

Stütze

in nur besser. Hause. Bereits 2 Jahre in best. Haushalt tätig gewesen, besitzt Ia Zeugnis, wäre der Herzenswunsch, aufrichtig gesinnt. Fam. dienen zu können. Gefl. Offert. erbitt. Hans Schleicher, Kaufmann, ✕ Friedelshausen bei Wasungen.

Fräulein, 20½ Jahre, sucht Stellung als

Kinderfräulein ✕

Gute Nähkenntnisse und Zeugnisse vorh. Irma Thrän Hotel gold. Engel Vacha (Rhön).

Anständig. Mädchen sucht Stellung als

Alleinmädchen ✕

od. Zimmermädchen im Hotel. Selb. war 8 Jahre auf einer Stelle tätig. Werte Offert. an Fräulein Bertha Keil Ziegenrück a. S. Am Schreiberstein 116

Junges Mädel sucht Stellung als

Sprechstundenhilfe

bei Arzt oder Zahnarzt. Keine Anfängerin. Offerten unter R 40516 an die Expedition dieser Zeitung. §

Junges Mädchen

25 Jahre, sucht Stellung zu Kleinkind, b. bescheidenen Anspr. Uebernimmt auch Hausarbeit. Off. u. R 40490 an die Exp. d. Ztg. §

Älteres Mädchen

mit allen wirtschaftl. Arbeit. vertraut, sucht Stellung gleich welch. Art. Ort gleich. ✕ Klara Schröter, Weißenfels a. d. S., Langendorfer Str. 40.

Gebildetes, 21jährig. schaffensfreudiges Mädel, im Haushalt erfahren, sucht Stellung als

Stütze

wo Hilfe vorhanden, evtl. auch zu Kindern. Am liebsten in Halle od. nächster Umgebung. Off. unt. B Z 4878 an die Exp. d. Ztg. †

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus

mit Laden und freiwerdender Wohnung und gr. Obstgarten wird sofort für 8000 bis 9000 Mark verkauft. Anzahlg. nach Vereinbarung. Gefl. Zuschriften sind zu richten unt. A 9120 an die Geschft. dies. Zeitung. ✕

Schönes, der Neuzeit entsprechendes

Wohnhaus ✕

v. insgesamt 16 Zimmern mit Balkon, Veranda, Scheune u. Stall für 8 Kühe, das ganze 17 ar groß, dicht am Walde u. Wasser gelegen in Bad Georgenthal. Näheres bei Otto Weiße, Georgenthal bei Gotha, — Brückenstraße 28.

Suche ein gutgehendes, solides

Materialwarengeschäft

mit Schlächterei zu kaufen, gute Anzahlung vorhanden. Offerten unter K. 16 postlag. Sangerhausen. §

Heiratsgesuche

Alleinst. Beamtenwitwe mit gemütl. Heim, von tadellos. Ruf, Anf. 50, jugendl. Erscheinung, sucht, um der Einsamkeit zu entgehen, Herrn in gleich. Lebenslage kennenzulernen zwecks gemeinsamen Haushaltes und

Heirat

Nur gedieg. Persönlichkeiten mit tadelloser Vergangenheit brauchen sich zu melden; Akademiker bevorzugt. Ang. erb. unt. A 9128 an die Geschft. d. Ztg. ✕

Herzenswunsch.

Geschäftsreisend., 28 Jahre, ev., schwarz, schlk. Figur, wünscht auf dies. Wege jung. Fräul. im Alter von 18—21 Jahr. zwecks späterer

Heirat

kennenzulernen. Briefe mit Bild erb. unt. A 9122 an die Geschft. d. Ztg. ✕

Solider, fleißiger Witwer, 47 Jahre alt, mit drei Kind., sucht die Bekanntsch. einer wirtschaftlichen und sparsamen Frau mit gutem Gemüt, zwecks späterer

Heirat

Gefl. Zuschriften m. Bild erb. unter „Otto", postlagernd Corbetha. §

Kriegerwitwe

44 Jahre, sucht sich zu verheiraten. Off. unt. E 5955 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Kind besseren Herkommens wird in gute

Pflege ✕

genommen. Angeb. erb. unter A 9107 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für welches Geschäft kann Wittfrau lauf.

Strümpfe strick.

Angeb. unt. R 40514 an die Exp. d. Z. §

Fräulein, 45 Jahre, symp. Erscheinung, gute Aussteuer wirtschaftl., naturliebend, wünscht freundschaftl. Verkehr mit Herrn bis 50 Jahr in gesicherter Position zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Witwer mit Kind angenehm. Off. unter D 8153 an die Expedition dieser Zeitung.

Junger Geschäftsmann

28 Jahre alt, gute Erscheinung, welcher schuldenfreies Geschäft übernimmt, einziger Sohn, wünscht solides, nettes Mädel kennen zu lernen. Freundliche Zuschriften, wenn möglich mit Bild (sofort zurück) unter R 40355 an die Expedition dieser Zeitung. §

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche Generalvertreter

mit guter Organisation für Halle a. S. mit größerer Umgegend zum Alleinvertrieb eines großen bahnbrechenden Artikels mit ges. gesch. Namen in der Süßwarenbranche. Beweise, daß sich der Artikel groß und schnell einführt, sowie über bereits erfolgte Nachbestellungen liegen seit 3 Monaten vor. Nur erste Firmen mit Ia Bonität, die auch ein Kapital bis 5000 Mk. gegen Sicherstellung u. Preisvergünstigung als Gewinnbeteiligung, außer der übl. Provision zur Verfügung stellen können, wollen ausführl. Angebot mit Angabe des in Frage kommenden festbegrenzten Bezirkes einreichen. Der Verkauf wird bei Einführung durch die Fabrik mit unterstützt. Offerten unter R 40506 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Leistungsfähige Baumwoll-Spinn- und Weberei Süddeutschlands mit Ausrüstungsanstalt sucht für den Verkauf von Weißwaren für Leipzig, südliche und nördliche Teile des Freistaates Sachsen und östliche Teile der Provinz Sachsen durchaus branchekundigen, angesehenen, bei Baumwollwaren-Grossisten und größeren Detailleuren, Waren- und Kaufhäusern, Einkaufsgesellschaften, Wäschefabriken usw. bereits eingeführten

Vertreter

der Gewähr bietet für regelmäß. Besuch der Kundschaft. Angebote unter S. M. 2563 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Welcher Ladeninhaber

übernimmt den provisionsweisen Verkauf (Auslieferungslager) von

Metallbetten mit Zubehör

einer bekannten, leistungsfähigen Fabrik? Nebst freiem Laden- und Schaufensterraum etwas Niederlagsraum erforderlich. Angeb. unter R 40513 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Friseurlehrling

sofort gesucht. Ernst Griesemann, Halle a. S., Mauerstr. 1.

Mädchen a. Land f. Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kl. Klausstraße 14.

Suche zum 15. Mai ordentliches

Stubenmädchen

aus besserer Familie. Gutsbes. Schroeter, Kitzendorf-Brehna.

Ehrlich. Mädch.

15—18 Jahre, vom Lande, zum 1. Mai gesucht. R. Uitzsch, Bäckerei, Krippehna, Kreis Delitzsch. †

Suche zum 1. Mai oder später

Mädchen

oder einfache Stütze für meinen Privathaushalt. Kochkenntnisse nicht erforderl. Persönliche Vorstellg. mit Zeugnissen erw. Frau Dr. Boeckler, Halle, Prinzenstr. 10.

Junges, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahr., welche schon in Stellung war, zum 1. Mai gesucht. Frau Bäckermeister Klara Stasche, Dürrenberg.

S. Kochmamf. Kaffeemamf. und Stützen. Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler. Halle a. S., Schmeerstr. 17/18.

Zum 1. Mai gesucht

Alleinmädchen

mit Kenntnissen im Kochen, Nähen, Plätten, für kinderlosen Etagenhaushalt. Gute Zeugnisse aus guten Häusern Bedingung. Frau Landrat Mangold, Halle a. S., Kronprinzenstraße 12, I.

Kräftiges junges Mädchen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren als

Hausmädchen

zum 1. Mai gesucht. Vorzustellen zwischen 4 und 6 Uhr nachmit. bei Klein, Halle, Glauchaer Straße 49.

Suche zum 1. Mai anständiges, ehrliches

Mädchen

für Privatwohnung, 2 Kinder. Gertrud Halke, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62.

Besseres, zuverlässig.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen umgeh. gesucht. Mit Zeugn. zu meld. Halle a. S., Brüderstr. 13 II r.

Teilzahlung

Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Herren-, Damenwäsche
Schuhwaren, Uhren aller Art

Lederjacken
Motor-Radstiefel

1/4 Anzahlung
Wochenrate 3.-

Paul Sommer
Halle (Saale) 14 I. u. II.
Leipziger Straße

Kredit auch nach auswärts

Gaskocher billig
Steinhof, Klausbrücke.

Saubere

Aufwartung

zweimal wöchentlich gesucht. König, Halle, Moltkestraße 2, I.

Saubere, ehrliche

Waschfrau

und Weißnäherin gesucht. Zu melden in Halle a. S., Magdeburger Str. 58, II.

Suche jemand außer dem Hause, geschickt im

Instandhalten

von Damenkleidern, Herrenanzügen und Wäsche mit Angabe der Ansprüche unter R 40512 an d. Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

Geprüfter

Fachdrogist

21 Jahre, firm in allen Teilen der Branche, best. anbiet. Verkäufer, firm in Photo und Dunkelkammer, wünscht sich baldigst zu veränd. Gef. Angebote erbet. unter B Z 4876 an die Exp. d. Ztg. †

Bäckergeselle

26 Jahre, selbständ., sucht Stellung. Off. unter E 5441 an die Exp. d. Ztg.

Suche f. meinen Gehilfen, 20 Jahre alt, mit all. Arb. vertr.,

Stellung

Fr. Märker, Schneidermeister, Gerbstedt.

Schriftliche

Heimarbeiten

werden angenomm. Halle a. S., * Friedrichstraße 11 bei Gent.

Junges, 20jähr.

Mädchen

v. Lande sucht Stellung bei einz. Dame oder älter. Ehepaar zum 1. od. 15. Mai. Näh- u. Plättkenntn. vorh. Gute Zeugn. Werte Offerten und Anfr. zu richten an Hermann Müller, Halle a. S., Thomasiusstr. 3 II.

Jung. Mädchen

25 Jahre, sucht zum 1. Mai Stellung. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Off. unter D 8298 an die Exp. d. Ztg.

Junges

Mädchen

22 J., im Nähen erfahren, sucht Stellung in besserem Haushalt. E. Bringmann, Eisleben, Badergasse 11.

Norddeutsche sucht passenden

Wirkungskreis

in kl. ruhig. Haush., wo selbständig. Arbeiten verlangt wird. Offerten unt. E 5436 an die Exp. d. Ztg.

Suche für m. Tocht., 16 Jahre alt,

Stellung

Selbige war schon 2 Jahre in Stellung. Wilhelm Schade, Hornburg Post Rothenschirmbach

Zwei junge Mädch., 22 Jahre alt, suchen, Stellung als

Hausmädchen

oder Zimmermädch. für sofort. Gute Zeugnisse vorhanden. Hotel auch angenehm. Off. unt. 21 an Frau Stellfeld, Alsleben an der Saale, Bahnstraße 2.

Schneiderin

23 J., sucht Stellung zum 1. Mai. Offert. unter E 5432 an die Exp. d. Ztg.

Alleinstehende Frau, 52 J., aus beff. Herkommen, sucht Stellung als

Filialleiterin

Branche gleich. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Halle a. S., Humboldtstr. 4 pt. l.

Alleinsteh. Frau aus guter Familie, 52 J., sucht

Stellung

in frauenlos. Haush., evtl. Heirat ausgeschlossen. Offerten Halle a. S., Humboldtstr. 4 pt. l.

Zu vermieten

Freundl., gut möbl.

Zimmer

sofort oder später zu verm. Layer, Halle, Kl. Ulrichstr. 27, II,

Kleines möbl.

Zimmer

zu verm. Halle a. S., Krausenstr. 13 I. *

Schlafst. zu vermiet. Königstr. 73, I r.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. Ulestraße 10 I.

Gut möbl.

Zimmer

zu verm. Halle a. S., Krukenbergstr. [illegible] I l.

Saub. Schlafstelle

für Herren frei. Halle a. S., Rannische Str. 6 II l.

Saubere

Schlafstelle

frei. Halle a. S., Weisestr. 11, I l. *

Möbl. Zimmer

in gutem Hause für Dame fr. Halle a. S., Gütchenstr. 9 III.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Steinweg 13 III r.

Frdl. möbl.

Zimmer

vermietet preiswert Griephan, Halle, Gr. Steinstr. 35 I. H. II

Ruhig., sonnig.

Zimmer

in gutem Hause zu vermieten. Halle a. S., Wilhelmstr. 21 II.

Gut möbl.

Zimmer

zu verm. Halle a. S., Südstraße 53 pt. r.

Frdl. möbl.

Zimmer

sofort oder 1. Mai zu verm. Halle a. S., Glauchaer Str. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0019

Ganz zart frisch geschlachtet ohne Knochen **Kalbfleisch 110** | Bürgerbraten 120, Kalbskeule 130, Schweinebauch 100 | Wicker Schweer 88, Geräuch. Speck 98 | Schweine-Leber 110, Schweineschnitz. 140 | Ganz zarte frisch geschlacht. ohne Knochen **Rinderbraten 125** | Rouladen 130, Roastbeef 120, Brust. Rippe 90

Ia. Schweizerkäse 120 | Limburger 36 | Allerfeinster Edamer 96 | Riesen-Brühwürstchen 1 Stck. 20, 3 Stck. 55 | Kalbs-Leberwurst 130 | Mettwurst 130 | Schlackwurst 180 | A. Knäusel

Wohnung

(3 Stuben, Küche und Zubehör) gegen blaue Karte sofort zu vermieten. Anträge unter R 40509 an die Exp. dieser Zeitung.

Mietgesuche

Gesucht für sofort oder bis 1. Oktober eine herrschaftliche

7-8-Zimmerwohnung

wovon zwei Räume für Bürozwecke benutzt werden sollen. Das Büro ist in der Benutzung Wohnräumen gleich zu rechnen. Autounterstellraum oder Gelegenheit zum Aufstellen eines solchen erwünscht. Wohnlage möglichst Süd- oder Nordviertel, nicht Innenstadt. Gefl. Angebote unter R 40505 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beschlagnahmefr.
4-5-Z.-Wohnung, möglichst im Norden, gesucht zum 1. Juli. Dr. Felber, Leipzig C 1, Moltkestr. 1. III.

Südviertel!
Aeft. Student sucht ruhiges, frdl.
Zimmer
Nähe Artilleriestraße. Sof. Angeb. unter B Z 4875 an d. Exp. d. Ztg.

Tausch!
Schöne
3=Z.=Wohnung
gegen gleiche zu tauschen gesucht. Off. u. R 40510 an die Exp. d. Ztg. *

Für Besuch einzelner Dame frdl. ruhiges
Zimmer
Nähe Wittestr., evtl. mit Pension, für 10 Tage gesucht. Off. unter C 5431 an die Exp. d. Ztg.

Stall
für 1 Pferd, wo auch Platz für 1 Wagen ist, Nähe Gr. Wallstraße gesucht. Herzer, Halle a. S., Gr. Wallstr. 19.

Zu verkaufen

Gebrauchte
Bettstelle
billig abzugeben. Halle, Dorotheenstraße 10, ptr. *

Gut erhaltene
Küche
zu verkaufen. Halle, Friesenstr. 9, II l. *

Gebr. Pianos
wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstraße 33.

Gut erhaltener
Kinderwagen
spottbillig zu verkauf. Stove, Halle a. S., Augustastr. 7.

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33

Staubsauger
Bügeleisen
Eder, Spiegelstraße

Aus Privathand weg. Fortzug mod. kompl.
Wohnungseinrichtung
zu verkaufen. Küche, Schlafzimmer usw. Offerten unt. D 8301 an die Exp. d. Ztg.

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht
Friedrich Müller
Leipziger Str. 29
Fernsprechr 25616
22102

Sportwagen
mit Verdeck, gut erh., 1 Bettstelle m. Matr., gut erh., billig zu verkaufen. Halle a. S., Albrechtstr. 46 III l.

Ein 2flammiger
Gaskocher
u. Regulator zu verk. Halle a. S., Humboldtstr. 6 I r.

Jetzt Spezialität:
Täglich frischen
Spargel
heut. Preis 1,60
Reichert
Halle, Geiststr. 37.

Vogelbauer
zu verkaufen. Halle, Rich.-Wagner-Str. Nr. 42, ptr.

Rollschrank
mit Bibliothekumbau Bronzependule, zwei große Bilder, schöner Teppich, 300×400 zu verkauf. Off. unter E 5440 an die Exp. d. Ztg.

Stoever-
Lieferwagen
billig zu verkaufen. Off. unt. D 8302 an die Exp. d. Ztg.

Prima gefederter
Tafel-Rollwagen
etwa 50 Ztr. Tragkr., ein- und zweispänn., sowie ein Paar erstklassige starke Spitzhunde-Geschirre mit Seitendläßern preiswert zu verkauf. Grunsfeld, Halle, Magdeburger Straße 64.

Moderne
Grude
gebr., zwei Fenster, 98 mal 1,70 Meter, preiswert zu verk. Kersten, Halle a. S., Mittelkindstr. 23. *

Kaufgesuche

Kleiner
Rollwagen
etwa 20 Ztr. zu kauf. gef. Herzer, Halle, Gr. Wallstraße 19.

Gebrauchtes, Frdr.
Kastenrad
zu kaufen gesucht. Off. erb. unter R 40504 an die Exp. d. Ztg. *

Tiermarkt

Mittleres Pferd
zu verkaufen, 7jährig, zugfest. W. Meinhardt, Reideburg, Hauptstraße 62.

Rhodeländer
Bruteier
zu verkaufen. *
Endrich, Dölau.

Futterschwein
zu verkaufen.
Frau März,
Drosdig b. Zweibendorf.

Esel
oder kleines Pferd zu kaufen gesucht. Off. unt. D 8304 an die Exp. d. Ztg.

Ein kräftiger
Preuße
ein starker Russe Federrollwag., 20 Ztr. Tragkr., zu verkauf. Halle, Krausenstraße Nr. 20.

Bildschöner
Goldfuchs
in Vollendung für Damen und Herren geritten, tadellosen Springer, auch gefahren, preisw. z. v. M., normals Gebr. Grunsfeld.

Zwei Schweine
etwa je 1 Ztr., gute Fresser, zu verkaufen. Halle, Gr. Gosenstr. Nr. 32.

Automarkt

Mehrere gebrauchte
Motorräder
gibt billig ab. Halle, Dieskauer Str. 3.

Verloren

Wellensittich entflogen
Gegen Belohnung abzugeben. Biol, Halle, Kaiserplatz 21, 3 Tr.

Selten
günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185-, 224-, 256-, 285-, 320- M.
weißlackiert mit Linoleum von **130 M.** an
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Saatkartoffeln
aus Sandböden der Ostprovinzen habe ich noch einzelne
Restposten
sehr billig abzugeben
Franz Müller
Saat-Kartoffel-Großhandlung
Taubenstraße 14 Fernsprecher 23446.

Breitrandig, fesch u. sehr kleidsam **9.75**

Haus der Hüte G.M.B.H.

Deutschlands grösstes Spezialunternehmen

Filiale Halle: Große Ulrichstraße 11

Post-Versand | Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art | Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899 | Bahn-Versand

Wiederverkäufer
finden in allen Qualitäten Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen große Auswahl und günstige Preise bei
Strumpf-Geßner, Halle (Saale),
Merseburger Straße 161,
Eingang Königstraße.

Unterricht

Klosterschule, Roßleben.
Evangelisches Gymnasium und Real-Gymnasium mit eigenem Abitur. Eigenes Schülerheim für am Ort befindliche Vorschule (VI—IV) und U. III. Anmeldungen durch Rektorat.

Nachhilfe
Französisch, Englisch, Mathematik erteilt Primaner Schneider, Halle, Königstr. 17.

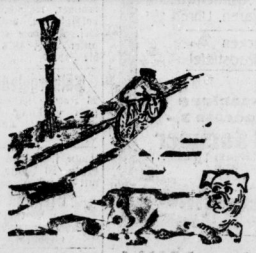
Engl. — Span.
Std. 50 Pfg. Wer beteiligt sich? Off. u. Z 28451 an die Exp.

Kapitalien

Bis 8000 RM.
erststellig aus Privathand zu mäß. Zinsfuß auszuleihen geg. 3—4-Z.-Tauschwohng. zur gesetzlich. Miete. Offerten unt. E 5430 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort
10 000 Mark
auf 5 Jahre als 1. Hypothek für neuerbaut. Haus aus Privatb. Off. u. E 5438 an die Exp. d. Ztg.

25—30 000 M.
erste Hypothek auf erstklassige Hallenser Häuser zum 1. April gesucht. Off. unt. D 8085 an d. Exp. d. Z.



Wenn der Radfahrer langsamer gefahren wäre

wäre der Hund mit dem Schwanz nicht unter das Rad gekommen. Jedenfalls war er ab. Der Hund ist aber vor Schmerz meilenweit gelaufen, so daß er den Weg nach Hause nicht mehr finden konnte. Und da weinte die Familie um den Bello wie um einen verlorenen Freund.

Doch Vater wußte sich zu helfen. Er setzte eine kleine Anzeige in die 4 Mivagblätter ein und siehe da . . . am anderen Morgen standen 20 junge Leute vor der Tür und jeder hatte einen Hund an der Leine.

Bello war natürlich auch dabei.

Grundstücksmarkt

Metallwarenfabrik
in Nietleben, Grundstück, Fabrikanlage, Garten, Feld, 2 Rohölmotoren, verschiedene Drehbänke, 1 galv. Anlage, betriebsfertig, zu verkaufen. Günstige Bedingungen. Angeb. unt. R 40474 an die Exp. d. Ztg.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Wolferstedt gelegenes
Hausgrundstück
bestehend aus Wohnhaus mit Materialwarengeschäft, Schlachthaus, Scheune mit Stallung zu verkaufen. Reflektanten können sich zu jeder Zeit mit mir in Verbind. setzen.

Siedlungshaus
„Eigene Scholle" zu kaufen gesucht. Offerten unter E 5435 an die Exp. d. Ztg.

Suche zugehende
Bäckerei
mit Kolonialwaren sofort oder später zu kaufen. Vermittler verbeten. Angebote unter W 7292 an d. Exp. d. Ztg.

Gebe veränderungshalber mein
Siedlungshaus
mit 2000 Quadratmeter ab, bill. Zinsen. Franz Könitz, Freyburg a. U. Siedlung.

Heiratsgesuche

Geschäftsmann
40 Jahre, mit etw. Verm., wünscht Bekanntschaft mit Dame von 30 bis 40 Jahren, mögl. m. Geschäft oder Gastwirtschaft zwecks späterer
Heirat
Gefl. Off. unter R 40352 an die Expedition dieser Zeitung.

Landwirtstochter, 33 Jahre alt, ev., gebildet, etw. musikalisch, mittelgroß und von angenehmem Aeußern, mit Wäsche- und Möbelaussteuer und späterem Vermögen, sucht Bekanntschaft mit Herrn in sicherer Position oder Landwirt zwecks
Heirat
Verschwiegenheit ist Ehrensache. Offerten u. R 40420 an die Exp. d. Z.

Geb., junger Kaufm., vermögend, wünscht die Bekanntschaft sol., jung. Dame aus entspr. Kreis., zwecks
Heirat
Off. unt. D 8303 an die Exp. d. Ztg.

Hoher
Staatsbeamter
kinderlos. Witwer, 53 Jahre, statt., seriöse Erscheinung, einflußreiche Persönlichkeit, ersehnt
Neigungsehe.
Ernstgemeinte Briefe mit voll. Namensangabe und mögl. mit Lichtbild bei Zusch. strenger Verschwiegenheit. Beantwort. erb. unter S 3624 an Ala Haasenstein & Vogler, München.

Heiratsgesuch.
Zwei Handwerker, selbständig, Mitte zwanzig, suchen zwei Damen zw. späterer Heirat. Ernst gem. Zuschriften mit Bild unter R 40396 an d. Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Wäschezeichnen
wird gut und schnell ausgeführt. Halle, Grünstraße 31, I.

Hausschneiderin
perf., frei. Kostüme, Mäntel, eleg. Kleid. Schriftlich. Halle a. S. Viktoriaplatz 5.

Neugeborener
Knabe
in Pflege oder als Eigen abzugeb. Off. unt. R 40517 an die Exp. d. Ztg. *

Wäscher
f. noch einige Waschstellen. Range, Halle, Magdeburger Straße Nr. 56, 3 Tr. links.

Kranken-Fahrstuhl
sehr bequem und neuzeitlich, leihweise abzugeb. Halle a. S., Lafontainestraße 36. Siegemann.

Wer sert. Familien-
Stammbaum
an? Off. unter E 5437 an d. Exp. d. Z.

Die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt bürgt
durch
Hohe Auflage
(604 Tageszeitungen ihres Verbreitungsgebietes an Auflage weit überflügelt)
Weite Verbreitung
Außer Post, Auto u. Boten durch 543 eigene Agenturen
den Wohlstand
ihrer Leser aus Handel, Landwirtschaft und Industrie
für guten Anzeigenerfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300425019/fragment/page=0020